Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53. Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 31. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 18. Januar 1913. (Petri Stuhlfeier.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Gr. **Neuß**, 17. Januar.

Die Etatsdebatten im Reichstag haben sich bisheran von großer Leidenschaftlichkeit ferngehalten, und man möchte im Interesse des Landes wünschen, daß es bei dieser guten Art bliebe. Seitens des Centrums legte noch einmal Graf Praschma die volle Unsinnigkeit des Jesuitenbeschlusses des Bundesrates dar, worauf die Nationalliberalen nicht verfehlten, alte längst doppelt und dreifach widerlegte Vorurteile aufs neue aufzutischen. Die Herren verlernen nichts, aber sie lernen auch nichts hinzu. Gespannt darf man auf die Stellungnahme sein, welche die Sozialdemokratie bei dem bald zur Verhandlung kommenden Antrag des Centrums auf Abschaffung des ganzen Gesetzes einnehmen wird. Der evangelische Bund hat ja seine letzte Hoffnung auf die Genossen gesetzt, daß diese sich zur Aufrechterhaltung des Ausnahmegesetzes bekehren würden. Der Vorwärts hat zwar erklärt, daß die Sozialdemokratie dafür nicht zu haben sein werde, andererseits kann nicht geleugnet werden, daß auch unter den Genossen sich viele befinden, welche gern dies Kulturkampfstückchen mitmachen möchten. Der Religionshaß siegt nämlich spielend leicht über die schönsten Prinzipien.

Den preußischen Landtag scheint man mit großen Arbeiten verschonen zu wollen, denn schon Anfang Mai wird er aufgelöst, worauf dann in der Mitte des Monats die Urwahlen und Anfang Juni die Abgeordnetenwahlen stattfinden werden. Die verbleibende Zeit ist also nicht mehr zu lange, und da heißt es jetzt mit voller Kraft in die Agitation eintreten. Auf alle Fälle wird diesmal auch die Sozialdemokratie mehr in die Erscheinung treten als bisher, auch an Orten, wo sie bisheran völlig geruht hat. Auch dessen darf man gewiß sein, daß die Genossen überall als die Vasallen des Liberalismus auftreten werden, mag ihnen eine Gegenleistung geboten werden, oder nicht, wenn es gegen das Centrum geht, sind sie jedenfalls überall und immer zur Stelle. Bei diesen Wahlen handelt es sich vornehmlich um die Schule, denn der Liberalismus wartet auch in Preußen nur darauf, die Macht zu haben, um genau wie in anderen Ländern gegen die konfessionellen Schulen Front zu machen. Leider ist es um den christlichen Charakter unserer Bildungsstätten nicht berühmt bestellt, und dürfte namentlich bei den höheren Schulen vieles besser sein.

Das preußische Einkommensteuergesetz, welches glücklich schon die Kommission passiert hatte, ist von dem Ministerium zurückgezogen worden, weil es mit diesen Beschlüssen nicht einverstanden sei, ob der nächste Landtag eine bessere Fassung finden wird, mag die Regierung abwarten. Die Finanzen Preußens sind erfreulicherweise in gutem Zustande, so daß ein Bedürfnis an neuen Steuern jedenfalls nicht vorliegt, und es eher wohl möglich erscheint, die seit einigen Jahren erhobenen besonderen Zuschläge wieder in Fortfall kommen zu lassen.

Nun ist es über dem Balkan wieder recht dunkel geworden. Wenn die Türkei sich nicht noch im letzten Augenblick durch den Schritt der Mächte bewegen läßt, in den Fall Adrianopels zu willigen, so wird der Kampf in diesen Tagen erneut beginnen. Die Türken müssen ein großes Vertrauen in das Wachsen ihrer Kraft haben, denn dessen dürfen sie gewiß sein, daß es einmal um den Rest ihres europäischen Besitzes geht, um Konstantinopel selbst. Ist es aber einmal so weit gekommen, so werden sich auch schon für den kleinasiatischen Besitz Liebhaber finden, wie denn ja auch England daselbst schon Anknüpfungspunkte sucht. Die europäische Diplomatie kommt erneut in harte Arbeit hinein, nachdem sie gerade etwas Ruhe erzielt hatte. Der Fall Konstantinopels eröffnet Weiterungen, deren Ende sich heute gar nicht absehen läßt.

In Frankreich kommt die Politik jetzt recht in Wallung, was allerdings als reichlich spät erscheinen mag, wenn man bedenkt, daß schon Ende dieses Monats die bedeutsame Präsidentenwahl stattzufinden hat. Das ist ein Ruhepöstchen, das seinen Mann ernährt und deshalb von mehr als Einem begehrt wird. Erstlich schien es, als ob der jetzige Ministerpräsident Poincaree die Stelle sicher in der Tasche habe. Nun ist ihm aber in dem Kammerpräsidenten Deschanneiein Nebenbuhler entstanden, der ihm den Rang abzulaufen scheint. Die große Mehrheit, mit der er erneut in sein Präsidium gewählt wurde, zeugt dafür, daß er weitgehende Sympathien besitzt. Bei seiner Antrittsrede hat er dann ein übriges getan und sich auch nach der radikalen Seite beliebt gemacht, indem er der religionslosen Laienschule das Wort redete. So etwas hilft bei den Sozialisten und Radikalen immer. Die Aussichten Poincarees sind auch deshalb gesunken, weil sein Kriegsminister, der Sozialist Millerand, den dummen Streich machte, den aus der Dreyfuß-Affaire anrüchigen Obersten Paty du Clam wieder in das aktive Heer einzustellen. Der Streich hat dem braven Mann seinen Ministerposten gekostet, den ein Herr Lebrun einnehmen wird. Mittlerweile kommen auch aus Marokko keineswegs erfreuliche Nachrichten. Die Stimmung der Eingeborenen verschlimmert sich zusehends. Der Umstand, daß sich die Franzosen von einem vorgeschobenen Posten zurückziehen, wird ihnen im Lande übel gedeutet, man legt das als eine Niederlage aus, und dadurch wächst der Mut zur Opposition.

Da für den Marokkaner das Desertieren keine Schande bedeutet, so ist die Folge jeder wirklichen oder scheinbaren Niederlage der Franzosen ein massenhafter Abfall der einheimischen Truppen. Mehr als irgendwo ist daher in Marokko im Anfang der Expedition große Vorsicht geboten und in der Mitte der Aktion entschlossene Kühnheit. Das hat man jedenfalls außer Acht gelassen und wird die bösen Folgen davon tragen müssen.

Die irische Homerulefrage ist nun endlich am letzten Montag im englischen Abgeordnetenhaus zum Abschluß gekommen. Die Beratung der Vorlage hat über vierzig Tage in Anspruch genommen und ist, abgesehen von der Niederlage der Regierung im November, nicht sehr ereignisreich gewesen. In den hauptsächlichsten Bestimmungen der Bill ist keine wesentliche Aenderung getroffen worden. Die wichtigste Abänderung, die beschlossen wurde, betrifft die Einführung des Grundsatzes der Proportionalvertretung bei den Wahlen für den irischen Senat und in gewissen Bezirken bei den Wahlen für das irische Unterhaus.

Vollendete Hilflosigkeit.

Von unserem E-Mitarbeiter.

Das katholische Deutschland tut gut, sein Beileid in höflichster Form dem gesamten Bundesrat und der Berliner Reichsleitung auszusprechen; denn das Gefühl der Entrüstung hat keinen Platz mehr, wenn man die heutige Hülflosigkeit der „hohen Herren" sieht. So etwas war in den letzten 50 Jahren der modernen Geschichte nicht da; Die ganze Jesuitenfrage wächst nachgerade zu einer Tragikomödie des Bundesrates aus, zu einer solch entsetzlichen Bosstellung der weisen Gesetzgeber, wie man sie noch nie erlebt hat. Jeder Tag bringt nämlich einen neuen Widerspruch und eine unhaltbare Situation; die Antworten des Bundesrates lauten nachgerade so widerspruchsvoll, daß der ganze Reichstag nur noch ein höhnisches Gelächter als Antwort hat. Die Staatssekretäre, welche die Antwort geben müssen, werden hierbei selbst ganz rot; Herr Lisco hat schon soviel Lorbeeren geerntet, daß er nun die Antworten dem schlaueren Delbrück überläßt und nur im Hintergrund soufflliert. Wenn etwas das Jesuitengesetz töten wird, so ist es die allgemeine Lächerlichkeit, in welche der Bundesrat mit seiner Begriffsbestimmung verfallen ist.

Wir haben im politischen Leben schon manches erlebt und sind auch an viel gewöhnt; aber was heute der Oeffentlichkeit geboten wird, war noch nie da. Ein Widerspruch reiht sich an den andern. Wenn Bayern die Praxis mildert, marschiert im Reichsinteresse der ganze Bundesrat mit Degen und Lanzen auf; wenn Baden aber die Praxis verschärft, dann ist alles in der Ordnung und vollführt im Reichstage komische Eiertänze, um diesen Widerspruch nicht zu grell wirken zu lassen. Der Reichskanzler steckt sogar die badische Ohrfeige ruhig ein. Förmlich versichert man, es sei keine Verschärfung eingetreten — man hat sogar dies amtlich kundgetan — dann aber mißbilligt man nicht die badische Verschärfung, sondern sucht sie zu rechtfertigen. Man wollte ein einheitliches Reichsrecht schaffen, indem man eine ganz unmögliche Begriffsbestimmung gab; nachher erklärt man, daß man kein einheitliches Recht durchführen könnte. Man wollte Zweifel beseitigen und jetzt sagt man, daß Präventivverbote nötig seien, da man nicht wisse, was der Redner sagen wollte. Der alte Witz vom „Thema" taucht wieder auf; es wird so kommen, wie im Kulturkampf, wo ein Beamter verboten hat, vom „Thema" zu reden. Welche Hellseher haben die einzelstaatlichen Polizeiminister sich engagiert, um vorauszusehen, worüber ein Jesuit sprechen will. Am Thema sieht man es nicht; denn man kann ein ganz neutrales Thema (die Fortpflanzung der Ameisen, die Unzulänglichkeit polizeilicher Gesetze usw.) nach kurzer Einleitung ganz religiös umgestalten. Am Rock des Redners sieht man es auch nicht. Das Konzept kann man sich vorlegen lassen — sofern ein Jesuit ein solches hat, aber der Redner könnte ja den Faden verlieren. Was dann? Hoher Bundesrat, gib ungesäumt Antwort. Strafen kann man keine verhängen. Was dann? Doch noch mehr. Ein Jesuit liest ein Hochamt. Wer will herausbringen, „daß der Priester ein Jesuit" war. Bocksfüße hat er keine. Kein Mensch ist verpflichtet, der Polizei bei ihren Nachforschungen zu helfen. Je mehr diese nachforscht, um so lustiger kann die Sache werden. Wie erst im Beichtstuhl? So geht es durch alle Rubriken des Erlasses des Bundesrates hindurch. Auch hier glatte Hilflosigkeit. So mußte es kommen, wenn man die Gerechtigkeit mit Füßen tritt und auf Vorurteile seine Politik aufbaut. Wenn einmal eine Dummheit gemacht worden ist, dann folgen lauter Dummheiten nach; das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend böses muß gebären. Wir stehen noch lange nicht am Ende; erst der Anfang ist da.

Unter keinen Umständen darf mann sich einschläfern lassen durch die amtlichen und offiziösen Versicherungen, daß man in der Praxis nichts ändern wolle; das kann sein, muß aber nicht sein. Jeder Tag kann eine Verschärfung bringen und dann wird man noch ausgelacht. Das Gesetz selbst muß fallen und alle Ausführungsbestimmungen mit ihm; dann kann man dem Bundesrat gratulieren, heute muß man ihn bemitleiden.

Die Albaner.

Dieses Volk, von dem jetzt täglich in allen Zeitungen die Rede ist, ist im Grunde nur wenig bekannt. Um so willkommener ist eine Darstellung, die Dr. W. Ritzenthaler, gestützt auf seinen Aufenthalt im Lande selbst, im Januarheft des „Türmers" (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) gibt. Wir entnehmen dem auch die Geschichte Albaniens darlegenden Aufsatze den einleitenden, allgemein charakterisierenden Abschnitt.

„Daß die Albaner trotz dreiteiliger Sprach- und Glaubensspaltung eine ethnographische Einheit darstellen, gestehen ihnen alle Forscher dieses seltsamen Landes zu, das kaum mehr gekannt ist, als ein Gebiet des zentralen Afrika oder Australien. Der Eindruck der Natur Albaniens selber ist furchtbar in ihrer wilden Grausamkeit und Oede; steil abfallende Felsengebirge, weite, von keinem Halm belebte „Teufelsäcker", auf denen nichts zu wachsen scheint, als Steine; niedrige, wie tückische Tiere zu Boden geduckte Wohnstätten, derart stellt sie sich dar. Ueber die Geschichte der Albaner sind wir trotz der reichen, aber meist von keiner Land- und Leutekenntnis charakterisierten Literatur nur sehr mangelhaft unterrichtet. „Die Dunkelheit, die die Albaner umhüllt", schreibt ein Historiker, „ist so tief, daß man weder hervorragende Gestalten noch Epochen unterscheiden kann; Generation folgt auf Generation, ohne eine Spur ihres Schrittes zu hinterlassen. Sie scheinen in die Weltgeschichte eingetreten zu sein, ohne jeden erkennbaren Zweck und ohne Ziel, die Erde als Söldner durchlaufend, und mit der gleichen Unbekümmertheit bald dem Kreuz, bald dem Halbmond dienend." Ganz so schlimm ist es doch nicht. Die Albaner haben ihren großen Nationalhelden Scanderbeg in früherer und Ali Pascha von Janina, sowie Mustapha Pascha Buschatli in neuerer Zeit, wenn es diesen auch weniger um ihre Heimalt als darum zu tun war, sich aus dem bunten Gewand des Kalifen am Goldenen Horn einen eigenen Herrschermantel herauszuschneiden.

Man wirft den Albanern vor allem ihre Treulosigkeit, Grausamkeit, Falschheit und Kulturlosigkeit vor. Diese Vorwürfe mögen berechtigt sein, doch darf man fragen, von wem dieses in seiner Heimat wie gefangen gehaltene Volk eine Kultur hätte beziehen sollen. Die Römer drangen nie in das eigentliche Innere dieser natürlichen Festung vor, sondern begnügten sich mit dem Schutz der Via Egnatia, die im Altertum als der Verkehrsweg zwischen West- und Ostrom etwa die gleiche Rolle spielte, wie die heutige Orientexpreß-Linie für das Abend- und das Morgenland. Die Nachkommen des an Ränken und Lügen überreichen Ulysses wurden ihnen zu unübertrefflichen Vorbildern im Schwindeln, Betrügen und in der Falschheit. Der Türke flößte dem Albaner seinen Fanatismus und seinen die Kultur tötenden Fatalismus ein; und der Bulgare und Serbe gaben das Beispiel im Massenmord. Für die Gier nach Gold, die alles heiligt und mit ein Charakterzug der Albaner wurde, ist Venedig verantwortlich zu machen, das als Republik nach dem Golde allein strebte und am Golde starb. Daß die Religion dem Albaner zum bloßen Worte wurde, mag daraus zu erklären sein, daß seine Heimat von jeher ein Kampfplatz der verschiedensten Glauben und deren Missionare war. Die Griechen tauften die Albaner zu orthodoxen Christen. Scanderbeg selber, der Nationalheld, trat zur katholischen Kirche aus den gleichen Motiven über, wie Chlodowech der Frankenkönig, nämlich der Unterstützung des Papsttums wegen; auch als Christ hauste Scanderbeg ebenso unmenschlich wie Chlodwig, den seine Taufe nicht von allen Greueltaten und der meuchelmörderischen Ausrottung seiner Verwandten abhielt. Nach dem Fall von Konstantinopel wurde der Albaner zum Muselmann und zum Apostel des Propheten, indem er die Serben um Skutari herum, der Königsstadt Altserbiens, mittels Feuer und Schwert bekehrte. Heute streiten sich der österreichische Franziskaner und der italienische Jesuit um das albanische Seelenheil, beiderseitig unterstützt von ihren Konsuln.

Ein großes Hindernis für ein Eindringen europäischer Kultur in dieses Gebirgsland ist der Umstand, daß der Albaner Analphabet aus dem einfachen Grunde ist, weil es ein albanisches Alphabet nicht gibt. Nun wollten ihm der Grieche von jeher sein griechisches, der Türke sein türkisches und der Missionar sein lateinisches Alphabet aufdrängen: der Albaner zog es bis heute vor, auf alle drei zu verzichten in der Hoffnung, es zu einer eigenen Schriftsprache zu bringen. Gänzlich uneinig ist man über die bedeutende Frage, wo eigentlich Albanien beginnt und wo es aufhört; hier wird die europäische Diplomatie eine harte Nuß zu knacken haben. Wenig bekannt wird es sein, daß etwa 200 000 Albaner in Mittelitalien leben, wohin sie sich Mitte des 15. und 18. Jahrhunderts flüchteten und wo sie ihre Eigenart zu bewahren wußten. Auch gibt es in Rumänien, in Oesterreich natürlich, diesem k. k. Pensionat für junge Völker, in Aegypten und neuerdings in Neuyork ziemlich viele Albaner; diese Diaspora ist für die Heimat sehr wertvoll, da sie ihre große Geldsummen zur Verfügung stellt, um die Autonomie Albaniens zu wahren — einer der schönen Charakterzüge des Albaners. Wenn heute der Serbe von seinem kulturellen und traditionellen Anrecht auf Albanien spricht, so sind dies leere Worte. Wohl war Skutari die Hauptstadt Alt-Serbiens im 11. Jahrhundert und Janina der Sitz eines serbischen Herzogs; anstatt aber die Albaner zu serbisieren, albanisierten diese die Serben. Von der ganzen, jetzt so viel verschrienen serbischen Kultur in Albanien ist nichts zu finden als wenige Worte, wie z. B. das „Woiwode", das als Wort für den albanischen Häuptling gebraucht wird und rein slavischen Ursprunges sein soll. —

Albanien mit seiner Bevölkerung, deren Sitten zugleich an den Korsikaner mit seiner Vendetta und die Clans der blutgetränkten Heide Schottlands erinnern, ist hinsichtlich der Kultur fast ein unbeschriebenes Blatt geblieben, mit wenigen, fast verwischten Schriftzügen, die niemand entziffern kann und die niemandem das leiseste Anrecht auf dieses Volk geben. Entgegen der von gewisser Seite aus erhobenen Behauptung, den Albanern fehle das Nationalgefühl, kann nie scharf genug betont werden, daß der Albaner sich durchaus als solcher und nur als solcher fühlte und heute mehr denn je fühlt, daß dieses stolze Gefühl sogar der erste und der dauernde Eindruck jedes Fremden ist, der Albanien längere Zeit bereist hat. Man betreibt heute ja Schlagwort-Geschichte, eine ziemlich fragwürdige Geschichte; doch ist das „der Balkan den Balkanstaaten" weder bei dem Serben noch dem Bulgaren oder Montenegriner so berechtigt wie bei dem Albaner, durch dessen verworrene Geschichte sich der Kampf um die Unabhängigkeit nach allen Seiten hin, auch nach Stambul, wie ein roter Faden hindurchzieht; ein blutroter Faden übrigens."

Deutschland.

Berlin, 17. Januar.

Verkehrszeitungen. Man schreibt der „Köln. Volksztg.": Sogenannte Verkehrszeitungen, welche täglich gratis in die Eisenbahnzüge geworfen werden, sind schon häufig wegen ihres Inhaltes Gegenstand von Beschwerden geworden. Neuerdings geht uns eine solche Beschwerde gegen ein Blatt zu, das sich nennt: „Rheinland, Unterhaltungsblatt und Verkehrszeitung von dreizehn elektrischen Bahnen in Köln, Düsseldorf, Essen, Duisburg und Krefeld." Nr. 1 dieses Gratisblattes bringt eine Geschichte, betitelt Lu, die wegen ihres schlüpfrigen zweideutigen Inhalts jeden anständigen Leser empören muß. Wir geben einem Abonnenten unserer Zeitung recht, der unter der Einsendung dieser Nummer uns schreibt: „Im Interesse der Allgemeinheit ist es jedenfalls nicht in der Ordnung, daß in einer städtischen Bahn eine Zeitschrift öffentlich verteilt wird, in der Artikel solch zweideutigen Inhalts Aufnahme finden. Als täglicher Fahrgast der Strecke Köln—Dellbrück habe ich oft Gelegenheit, zu sehen, wie Schüler und sonstige junge Leute diese Zeitschrift lesen, und muß schon aus diesem Grunde gegen solche Schmutzartikel Front gemacht werden. Es ist übrigens schon mehrmals vorgekommen, daß Artikel darin enthalten waren, die etwas zweideutig waren, aber der heutige ist nun doch etwas zu arg. Eine solche Kost brauchen wir uns nun doch nicht bieten zu lassen." Die Verwaltungen der Bahnen haben die Pflicht, hier nach dem Rechten zu sehen, und ihre Wagen rein auch von literarischem Schmutz zu halten.

Dieselben Zeitungen werden auch oft in die Züge der Staatseisenbahn geworfen. Fast immer ist der Inhalt in Anzeigen und Text derart, daß man ihn wenigstens Kindern nicht in die Hände geben soll. Die Eisenbahnbehörde sollte deshalb eine solche Kontrolle ausüben über das, was den Passagieren aufgedrungen wird.

Unsern Soldaten drohen anerkanntermaßen während ihrer Dienstzeit sehr große Gefahren. Dankenswert muß es daher empfunden werden, daß die Militärbehörden beginnen, selbst einzugreifen. Dieselben, besonders die preußischen, sind

daran, bezüglich des Besuchens von Gastwirtschaften durch Soldaten schärfere Grundsätze durchzuführen. Bisher wurden solche Gastwirtschaften für das Militär verboten, deren Säle für sozialdemokratische Parteiversammlungen zur Verfügung gestellt wurden oder in denen Sozialdemokraten ständig verkehren. Jetzt wird dem Militär auch der Besuch solcher Lokalitäten untersagt, in denen sozialdemokratische Gesang-, Theater-, Spiel-, Vergnügungs- und sonstige Vereine tagen, die mit der Sozialdemokratie in Fühlung stehen oder sie in irgend einer Weise unterstützen. Außerdem wird den Soldaten der Besuch solcher Gastwirtschaften verboten, wo die Halbwelt verkehrt, oder in denen durch Kellnerinnen die Soldaten sittlichen Gefahren ausgesetzt sind.

Das Soldatenproblem wäre wirklich wert, noch eingehender beachtet zu werden, namentlich hinsichtlich des Kasernenlebens, das viel üble Auswüchse zeigt. Warum sollten nicht die Militärbehörden mit den geistlichen Behörden beider Konfessionen in Verbindung treten, um gemeinsam auf Abhilfe zu sinnen? Die Wirtschaftsverbote allein tun es auch nicht.

* **Der Tabakbau im deutschen Reiche** ist im Jahre 1912 zurückgegangen, was wohl hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß die vorjährige Tabakernte infolge der großen Dürre des Jahres 1911 ziemlich gering ausgefallen war. 1912 wurden im deutschen Reich nur 15 777 Hektar mit Tabak bebaut gegen 17 017 Hektar im Vorjahre, und es wurden nur 95 141 Tabakpflanzer gezählt gegen 101 841 in 1911. Auf Brandenburg und Pommern, die Hauptgebiete des norddeutschen Tabakbaues, entfallen 2629 Hektar gegen 2785 Hektar im Jahre 1911, auf ganz Preußen 4024 gegen 4277 Hektar. Baden ist vertreten mit 6673 Hektar gegen 7211 im Vorjahre, Bayern mit 2717 gegen 2886 Hektar, Elsaß mit 1577 gegen 1675 Hektar, Hessen mit 365 gegen 406 Hektar, Württemberg mit 264 gegen 379 Hektar. Ausgenommen Ost- und Westpreußen und Posen, war die Anbaufläche überall geringer als im Jahre 1911.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 18. Januar.

D Novesia, Verein kath. Kaufleute, Neuß. Der kaufmännische Kreditverkehr, besonders seine Gestaltung zur Kriegszeit war das Thema, das den Gegenstand längerer Ausführungen eines berufenen kaufmännischen Redners, des Herrn Direktor Dörr der Handelsschule zu Elberfeld bildete. Ausgehend von den Voraussetzungen des Kreditverkehrs gab Redner zunächst eine präzise Definition des Begriffes Kredit, legte die Voraussetzungen der Kreditgabe auseinander, indem der Kreditnehmer 1. zahlungsfähig, 2. ehrlich und willig, 3. zahlungsverpflichtet ist. Im Anschluß hieran folgte eine Erörterung der Auskunftstellen, deren Bedeutung gegenüber den Referenzen klar vor Augen trat. War der Zweck des Kreditverkehrs wohl ohne Zweifel der kaufmännischen Zuhörerschaft geläufig, so war es doch nicht uninteressant, das Urteil des kundigen Herrn über die Grundlagen des Kreditverkehrs und seine verschiedenen Arten zu vernehmen. Basiert der Personal- oder Bürgschaftskredit auf der Ehrlichkeit und der subjektiven Bonität des Kreditnehmers und ist seiner ganzen Art nach weniger gebräuchlich, so ist der Realkredit, der wieder in Hypotheken- und Lombardkredit sich zergliedern läßt, aufgrund seiner sicheren Unterlagen neben der persönlichen Garantien der weitaus gangbarste. Consumptiv- und Produktivkredit charakterisieren sich von selbst. Erstreckt sich der erstere seinem Wesen nach auf Dinge, die totaler Absorbierung ausgesetzt werden, also Lebensmittel, Kleidungsstücke etc. und erfordert dennoch peinlichste Prüfung des Kreditnehmers, so hat dere letztere die Bestimmung, dem Unternehmer die Mittel des nicht operationslustigen Kapitalisten gegen entsprechende Verzinsung zu vermitteln. Die Folgen der wirtschaftlichen Benutzung sind Eintausch, Schaffung neuer Werte oder festere Unterlagen für den Kredit. Der Wert des Kreditverkehrs und seine Unerläßlichkeit wurden überzeugend nachgewiesen. Auch Redner wiederholte den oftmals gehörten Wunsch nach einem größeren bargeldlosen Verkehr. Beträgt doch allein die täglich von den Geldbriefträgern umher getragene Summe den Betrag von Mark 60 000 000 und ist mit Mark 120 000 000 pro Tag mindestens zu bewerten bezw. dem Wirtschaftsleben zuzuführen, da der gleiche Betrag der Post zur Expedition übergeben wurde. Der englische Kaufmann sollte da wieder der Lehrmeister für den deutschen sein. Er bezahlt 95 % per Check und nur 5 % per bar. Der Deutsche dagegen bezahlt nur 45 % per Check und 55 % per bar. Redner kam alsdann näher auf Vorteile und Nachteile des Kreditwesens zu sprechen und widmete sich namentlich dem Kreditverkehr im Kleinhandelsgewerbe, dem sogenannten Borgsystem. Er warnte dringend vor dem maßlosen Kreditgeben, empfahl sehr, nicht nur die peinlichste Kontrolle seiner Kreditgabe, sondern seiner eigenen Kreditnehmer, indem ihn seine Erfahrung in der Regel als den Anfang aller kaufmännischen Misere lehrte. Die Unkenntnis des Kaufmanns: wann habe ich meine Forderungen einzuziehen und wann meinen Kredit auszugleichen? Als eine Folge der ungesunden Kreditgewährung im Warenhandel bietet die Konkursstatistik des Jahres 1910 den besten Beweis. Nach dieser Statistik kamen im Warenhandel auf je 100 000 Handeltreibende 113 Konkurse, während diese Ziffer gleich auf 59 hinabsinkt bei der nächstungünstigen Branche. Diese Mängel zu bekämpfen hat der deutsche Kaufmann die geeignetsten Mittel in der gewissenhaften Benutzung von Auskunfteien Kreditreformvereinen und dergl., Kreditinstitute bester Provenienz, die in einer Stärke von 270 Anstalten mit ca. 70000 Mitgliedern die gleichen Einrichtungen des Auslandes weit überflügeln. Wie stellt sich nun dieser Creditverkehr in Kriegszeiten? Es ist verständlich, daß ein Redner von der wirtschaftlichen Stellung des Vortragenden an diese ebenso interessante wie heikle Frage mit größter Reserve herantrat. Die Frage von der eminenten Bedeutung des Satzes „Sind die für die Geldcirkulation bestimmten Stellen (Reichsbank, Banken u. dergl.) derart auf die Liquidität ihrer Mittel gerüstet, daß im Kriegsfalle unsere Kreditorganisation stand hält?" läßt sich im Voraus nicht mit Bestimmtheit beantworten, und es konnten nur Vermutungen ausgesprochen werden, deren Begründung der Redner sich mit großem Geschicke entledigte. Nehmen wir mit dem Redner im Mobilmachungsfalle einen Aktivbestand von 5 Millionen Mann an, deren Unterhalt pro Tag 6 Mk. kosten soll, so ergibt sich allein bei einer einmonatlichen Kriegsdauer eine Last von ca. 900 Millionen. Redner ging alsdann ausführlicher auf den voraussichtlichen Barmittelbestand der großen deutschen Banken ein, erläuterte die Aufbringung der Mittel, die nach seiner Ansicht am besten nicht in Verbrauchssteuern, sondern in Staatsanleihen zu finden ist und kam zum interessantesten Punkte seiner Ausführungen: Sicherheit des privaten und öffentlichen Vermögens. Nach der Haager Convention ist bei der Invasion einer zivilisierten Macht, mit der wir nur zu rechnen haben, ein Antasten von privatem Vermögen ausgeschlossen und der Schutz derselben völkerrechtlich sichergestellt. Somit bedeutet das ängstliche Abheben der Sparkassengelder bei Kriegsgefahr nicht nur eine überflüssige Furcht, sondern auch eine nicht gringe Beeinflussung des Nationalvermögens. das staatliche Vermögen unterliegt selbstverständlich dem feindlichen Zugriffe soweit und solange es den Unterhalt der feindlichen Armee und die Bestreitung von Kriegskosten und Contribution zu decken hat. Damit dürfte eine große Sorge der kleinen, mittleren und großen Kapitalisten, deren wir der Novesia eine große Anzahl wünschen, und deren praktischen Herzensgüte der Novesia gegenüber jetzt also keine Schranke mehr gesetzt zu werden braucht, behoben sein. Der Herr Präses sprach mit seinem Danke an den Redner den zahlreichen Zuhörern aus dem Herzen.

* **Der Erhaltung schöner, alter Trinkbrunnen** gilt eine Verfügung, die der Regierungspräsident von Düsseldorf an die Landräte und Oberbürgermeister gerichtet hat. Es heißt darin, daß es im Interesse der Allgemeinheit lebhaft zu bedauern sei, daß alte Brunnen aus den verschiedensten Gründen beseitigt würden. Der Oeffentlichkeit werde so allmählich jede freie Trinkgelegenheit entzogen. „Auch sprechen", so wird weiter ausgeführt, „geschichtliche und künstlerische Gründe gegen die Beseitigung schöner, alter Trinkbrunnen, die oft dem ganzen Stadtbild den Charakter geben, und deren Einfluß auf die Gestaltung der Platzanlagen man noch heute in süddeutschen und schweizerischen Städten bewundern kann. Wenn hygienische Gründe nicht dagegen sprechen, kann, daher die Erhaltung dieser Denkmäler aus vergangenen Zeiten nicht warm genug empfohlen werden. Fast durchweg haben sie eine künstlerisch befriedigende Ausbildung und bieten Trinkgelegenheit für jedermann. Im Gegensatz dazu stehen die Monumentalbrunnen des 19. Jahrhunderts, deren Kunstwert hier außer acht gelassen werden soll. Ihre Errichtung erfordert meist große Summen, noch größere ihre Versorgung mit Wasser. Als Nutzbrunnen haben sie jedoch wenig Zweck, weil sie bloß der Lufttühlung dienen und nur den Vögeln Wasser geben, den Menschen, Pferden und Hunden aber nicht. In letzter Zeit ist man wieder dazu übergegangen, neue Brunnen zu schaffen, die allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechen und die das Straßenbild beleben. Diese Neuanlagen auf moderner Grundlage an möglichst vielen geeigneten Stellen zur Ausführung zu bringen, erscheint dringend erwünscht. Dem Städter, dem immer mehr von der Natur entzogen wird, wird damit oft wieder ein Stück Natur mitten in der Stadt gegeben, dem Kind wieder ein Stück Heimatsgefühl, wie es der alte Brunnen in so reichem Maße erzog. Stiftungen für viele einfache Brunnen sind jedenfalls Stiftungen für oft zwecklose Monumentalbrunnen vorzuziehen."

Rheinland-Westfalen.

* Linz (Rhein), 15. Jan. Hier tagte gestern die 7. Generalversammlung des Rheinischen St. Nikolaus-Schifferverbandes. Gleichzeitig feierte der hiesige Schifferverein das Fest seines zweihundertjährigen Bestehens. Morgens 8 Uhr eröffnete der Generalpräses, Stadtdekan Bauer (Mannheim), die Konferenz der Diözesanpräsides und Präsides mit herzlichem Willkomm. In festlichem Zuge begaben sich um 9 Uhr alle Teilnehmer zum Festgottesdienst in der St. Nikolaus-Pfarrkirche.

Dem Festgottesdienst schloß sich alsbald die Versammlung des Vorstandes und der Delegierten an. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Generalpräses Bauer (Mannheim) namentlich des verstorbenen Wohltäters der Rheinschiffer, des Legationsrats Bumiller, an dessen Witwe ein Beileidstelegramm gesandt wurde. Ein Huldigungstelegramm wurde an den Bischof von Trier abgesandt. Dem Vertreter des Volksvereins, Herrn Dr. Sonnenschein (M.-Gladbach), galt eine besonders herzliche Begrüßung, in der der Vorsitzende mit Genugtuung hervorhob, daß der Volksverein auch der Sache der katholischen Rheinschiffer ein erfreuliches Interesse entgegenbringe. Begrüßt wurde eine Neuerung, der Schifferkalender, und die Errichtung eigener Schifferbureaus. Ein neues Verbandsstatut fand Annahme.

Weiteren Verhandlungsstoff bildeten die Anträge. Die Verbandsleitung gedenkt auf einen Antrag hin Schritte beim Bischof von Harlem zu unternehmen, daß in Rotterdam an Sonntagen Gottesdienst mit deutscher Predigt eingerichtet werde. Der Antrag betr. Revision des Binnenschiffahrtsgesetzes soll der nächsten Hauptversammlung vorgelegt werden. Dr. Sonnenschein versprach die Mitwirkung des Volksvereins zur Schaffung eines künstlerischen Schifferverbandsplakats.

Bürgermeister Reinast (Millingen) berichtete über die Gründung einer Schifferkinderschule, zu der die holländische Regierung jährlich 800 Gulden beitragen wolle. Ein Bauplatz von 10 000 Quadratmeter sei bereitsgeschenkt. Zu Ehrenmitgliedern wurden die Herren Prälat Craemer (Düsseldorf), Pfr. Kemptes (Kevelaer), Repetitor W. Reinhard (Freiburg), Prof. Dr. Schwarz (Straßburg) und der Senior und Vorsitzende des Linzer Schiffer-Vereins, der einundachtzigjährige Herr Peter Rahm, ernannt.

Herr Generalpräses Bauer gab den Bericht über das letzte Verbandsjahr. Immer wieder hat er aus religiösen, nationalen, sozialen und gesundheitlichen Gründen auf einheitliche Regelung der Sonntagsruhe im Schiffergewerbe gedrungen. Er hält dafür, daß damit keine Schädigung des wirtschaftlichen Lebens verbunden ist. Auch der Erziehung der Schifferkinder hat er sein Interesse zugewendet. Und mit der Schaffung von Kinderheimen steht auch die Fürsorge für die Schifferjugend in seinem Programm. Zwar ist es bisher noch nicht zur Gründung solcher Heime gekommen, aber unter ganz besonders günstigen Bedingungen können durch die Bemühungen des Verbandes die Schifferkinder in den verschiedensten Erziehungs-Anstalten untergebracht werden (z. B. Linz, Mannheim, Mainz u. a.). In Mannheim werden so allein 60 Schifferkinder erzogen. Besonderes Verdienst haben sich gerade nach dieser Seite hin der leider verstorbene Legationsrat Bumiller und seine Gemahlin, geb. Lanz, und Frau Geheimrat Lanz (Mannheim) erworben. Der Bezirksverein Straßburg hat zum gleichen Zwecke 4000 M. in Aussicht gestellt. Herr Pastor von Hasmersheim hat mit Unterstützung des Verbandes ein Heim für Schifferkinder, namentlich Mädchen, ins Leben gerufen, worin denselben eine berufsmäßige Ausbildung gegeben werden soll. Großreeder Fendel hat testamentarisch ein Kapital von 50 000 M. vermacht, dessen Zinsen für Schifferkinder in derartigen Anstalten verwandt werden soll. Am Schlusse dieses Jahres soll ein diesbezügliches Ausschreiben an die Schiffer ergehen. Besondere Veranlassung nahm der Vorsitzende auf die zu Straßburg, Mannheim, Mainz, Bingen, Koblenz, Ruhrort und Rotterdam errichteten Stellenvermittelung hinzuweisen, zumal durch die schwierige Lage der Kleinschiffer der Nachwuchs zu wünschen übrig lasse. Einen schönen Erfolg kann der Verband endlich darin buchen, daß er trotz der sehr schwierigen Agitation eine Mitgliederzahl von 5000 erreicht hat.

Dem Jahresbericht schloß sich an das Referat des Generalsekretärs des Verbandes der katholischen Jugendvereinigungen Deutschlands, Mosterts (Düsseldorf), über die Fürsorge für die heranwachsende Schifferjugend. Er schilderte die mannigfachen Gefahren der Schifferjugend auf religiös-sittlichem Gebiete, denen man, so schwer es auch bei den gegebenen Verhältnissen sei, aus religiösen, nationalen und sozialen Gründen begegnen müsse. Er untersuchte in längeren Ausführungen verschiedene Vorschläge auf ihre Durchführbarkeit und sprach zum Schlusse der Errichtung von Jugendabteilungen in den bestehenden Schifferabteilungen das Wort. Der Verbandsvorstand will in der nächsten Zeit diesen Gedanken in die Tat umsetzen.

Im Schlußwort stellte Generalpräses Bauer fest, daß die diesjährige Tagung eine außerordentlich produktive gewesen sei. Abends nahmen viele Vertreter, darunter der Generalpräses, an der besonderen Feier des Linzer Jubelvereins teil. Wir setzen hinzu, daß während der Verhandlungen wiederholt auch der erfolgreichen Unterstützung durch die Kölnische Volkszeitung gedacht worden war.

* Zur Hanauer Typhusepidemie. Die nach Umfang und Gefährlichkeit ganz ungewöhnliche Typhusepidemie im Eisenbahnregiment Nr. 3. in Hanau, das immer noch 155 Erkrankte zählt, hat schon verschiedene Erklärungen gefunden, ohne daß die Art der Uebertragung der Bazillen mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Ein beachtenswerter Beitrag zur Aufhellung des epidemischen Charakters des Typhus ist folgende Zuschrift des Herrn Dr. Duschinsky, Mainz, an die Frankfurter Zeitung:

„Bei dem allgemeinen Aufsehen, welches die Typhusepidemie in Hanau und die Entdeckung ihrer Entstehungsursache durch Bazillenträger, erregt hat, glaube ich, daß beifolgendes Referat von Interesse sein dürfte: In Nr. 28 des Jahrganges 1007 der Münchener Medizinischen Wochenschrift hat Schreiber dieser Zeilen als Referent über den 55. mittelrheinischen Aerztetag wörtlich folgendermaßen berichtet: „Herr Medizinalrat Salomon, Koblenz, hielt einen Typhusvortrag, welcher allgemein mit lebhaftem Interesse angehört wurde. Nachdem er über Typhus-Diagnostik sprach . . . kam er auf den Kernpunkt seines Vortrages, auf die „Typhusträger". Es wurde oft angezweifelt, ob diese Typhusträger wirklich existieren, doch ist dies jetzt nach seiner Meinung unerschütterlich bewiesen. Unter Typhusbazillenträger versteht er Individuen, die noch nach der 10. Krankheitswoche Typhusbazillen dauernd in sich tragen und, obgleich sie sich vollständig gesund fühlen, andere Personen infizieren können. Eine Eigentümlichkeit dieser Träger ist, daß hauptsächlich neu mit ihnen in Berührung kommende Personen infiziert werden, während ihre ständige Umgebung, die ihren Typhus bereits durchgemacht hat, sozusagen gegen diesen speziellen Typhusbazillenträger immun geworden ist. Eine Tabelle, die eine Anzahl von Typhusbazillenträgern und die durch dieselben hervorgerufenen Infektionen nachwies, war besonders interessant durch den Fall „Andernach". In der Strafanstalt Andernach erkrankten 30 Gefangene an Typhus, und als Infektionsursache fand man nicht die Wasserleitung, nicht die Kanalisation, sondern — einen Typhusbazillenträger. Dieser Träger wurde auch gefunden in der Gestalt einer imbezillen alten Person, die den Kartoffelsalat zu schneiden hatte. Die Kartoffeln dazu mußten für die ca. 500 Personen der Anstalt 1—2 Tage vorher geschnitten werden. Kartoffeln sind nun ein vorzüglicher Nährboden für Typhusbazillen. Die kartoffelschneidende Typhusbazillenträgerin impfte nun mit ihren infizierten Händen geradezu die Bazillen in die Kartoffeln, welche mit der frischen Typhusbazillenkultur am nächsten Abend als Salat verzehrt wurden. — In 2½ Jahren wurden im Bezirk Koblenz 31 Bazillenträger gefunden.

Die meisten Träger sind Frauen, was nach dem Vortragenden mit ihrer Prädisposition für Gefallenleiden zusammenhängt, da vereiternde Gallenblasen Typhusbazillen in den meisten Fällen Jahre lang behalten. Nach seiner Meinung wird der Kampf gegen den Typhus sich im Laufe der Zeit zu einer staatlichen Kontrolle der Typhusbazillenträger gestalten."

Welche traurigen Folgen von immenser Tragweite durch Typhusbazillenträger hervorgerufen werden können, hat der Fall Hanau aufs deutlichste bewiesen, und ich glaube im Interesse der Allgemeinheit zu handeln, wenn durch diese Zeilen weitere Kreise davon Kenntnis nehmen."

Am morgigen Sonntag ist von 2 Uhr nachmittags ab nur die Adler-Apotheke geöffnet.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 20. d. M., vormittags 10 Uhr anfangend,

sollen in den **städtischen Holzungen** hinter dem **Nierenhof** hierselbst:

190 Haufen vorzügliches Schlagholz,

wie Haselnuß, Erlen, Ulmen und Eschen, meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Das Holz eignet sich besonders zu Bohnenstangen und Erbsenreisern.

Die Abfuhr muß bis zum 15. März curr geschehen sein.

Für Diebstahl haftet die Stadt nicht.

Zusammenkunft der Käufer um 9¾ Uhr an der Barriere Bergheimerweg.

Weitere Auskunft erteilt die **Gartenverwaltung, Tel. Nr. 1347.**

Neuß, den 14. Januar 1913.

Der Bürgermeister: **Gielen.**

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 21. Januar 1913 nachmittags 2 Uhr beginnend, soll in der Wirtschaft **Wwe. Ferd. Spier zu Harff** das aus den Gräflich von Mirbach-Harff'schen Waldungen anfallende Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. Es kommen ein großer Posten

Bohnenstangen und mehrere gute Pappelbäume

zum Verkauf.

Gräfl. von Mirbach-Harff'sches Rentamt.

Kapitalien

gegen gute Sicherheit u. bei mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.

Notar Dr. Wolff, Grevenbroich, Telef. 133.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. **H. Becker.**

Preisw. Wohn- u. Geschäftshäuser

mit und ohne Garten, in allen Stadtteilen Neuß zu verkaufen. Näheres Schillerstr. 5, 1. Etage.

Abgeschloss. Etagen

4 Zimmer einsch. Küche, Weingartsstr. Nr. 1 zum 1. April zu vermieten.

Näh. Nordkanalallee 18.

Holz-Verkauf.

Auf Anstehen des Herrn **Dr. Fleischer**, Rentner und Rittergutsbesitzer zu **Wiesbaden**, läßt die **Verwaltung** zu **Haus-Horst** am

Donnerstag, den 23. Jan. cr., nachmittags 2 Uhr,

beim Wirte Herrn **Schumacher** zu **Horst:**

100 Nrn. schweres Schlagholz,
25 Nrn. schwere Eichenstämme,
10 Nrn. 2 Mtr. lange Reckenpfähle,
15 Nrn. Scheitholz,
15 Nrn. Kronenreiserholz,
alles im Hafgesbusch lagernd,

meistbietend gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Die Eichenstämme werden zuletzt ausgestellt.

Haus-Horst, den 9. Januar 1913.

Die Verwaltung: Krapohl.

Holzverkauf zu Büttgen-Vorst.

Am Dienstag, den 21. Januar 1913 nachmittags 4 Uhr

verkauft der Unterzeichnete in der **Wirtschaft von Joh. Jung in Büttgen-Vorst**

20 Nummern **Schlagholz,**
20 Nummern schweres und leichtes **Brandholz,**
10 Nummern reine **Eschenstämme**

auf Kredit gegen Bürgschaft.

Büttgen. Bernhard Hoeveler.

Häuser

mit und ohne Gärten in der Stadt und auf dem Lande in allen Preislagen hat unter günstigen Zahlungsbeding. zum Verkauf an Hand.

Jakob Schmidt, Neuß, Hyboth. und Immobilien-Vermittlung

Münsterpl. 2. Telef. 772.

Hypotheken-Kapitalien

von der Landesbank zu ermäßigtem Zinsfuß besorgt **H. Haeffs, Neuß** Tel. 186. Erftstraße 20.

Wohnung

mit kleinem Ladenlokal zu vermieten.

Bentoerstraße 214.

Einfamilienhaus

Parkstraße 13, 7 Zimmer, Küche und Badezimmer, Gas und Elektr. und groß. Garten sofort oder später zu vermieten.

Näh. **Schwannstr. 17.**

Abgeschlossene

1. Etage,

4 große schöne Zimmer, Bad, Terrasse u. Mans. zu vermieten.

Nordkanalallee 44, v.

Ein starker

Zughund

steht zu verkaufen

Stürzelberg, Schulstr. 13.

Pferde mit Huf- und Stralkrebs werden schnell unter Garantie geheilt. Zeugnisse zu Diensten.

Peter Neuhausen,

Kapellen, Kr. Grevenbr.

Kaarst.

Besser eingerichtetes

Landhaus

bestehend aus fünf Zim., Küche, Mansarden nebst Zubehör und Ziergarten, per 1. März zu vermieten eventl. auch zu verkaufen.

Näheres **Otto Joosten, Düsseldorf, Corneliusst. 41** Fernsprecher 1035.

Suche in größerem Dorfe oder klein. Stadt eine gutgehende

Tageswirtschaft

zu kaufen oder zu pachten. Es soll Gelegenheit geboten sein, dabei eine **Sattlerei u. Polsterei** betreiben zu können. Off. **u. O 558 an die Exped.**

wierigen Agitation eine
rreicht hat.
oß sich an das Referat
Verbandes der katholischen
chlands, Mosterts (Düs-
für die heranwachsende
te die mannigfachen Ge-
uf religiös-sittlichem Ge-
r es auch bei den ge-
aus religiösen, nationa-
begegnen müsse. Er un-
sführungen verschiedenes
führbarkeit und sprach
g von Jugendabteilun-
Schifferabteilungen das
d will in der nächsten
e Tat umsetzen.
Generalpräses Bauer fest,
g eine außerordentlich
ends nahmen viele Ver-
präses, an der besonde-
vereins teil. Wir setzen
rhandlungen wiederholt
stützung durch die Köl-
worden war.

Typhusepide-
nd Gefährlichkeit ganz
te im Eisenbahnregi-
s immer noch 155 Er-
schiedene Erklärungen
der Uebertragung der
estellt werden konnte.
zur Aufhellung des
Typhus ist folgende
u schinsky, Mainz,

ussehen, welches die
und die Entdeckung
ch Bazillenträger, er-
folgendes Referat von
. 28 des Jahrganges
ntischen Wochenschrift
als Referent über den
g wörtlich folgender-
dizinalrat Salomon,
vortrag, welcher all-
esse angehört wurde.
gnostik sprach . . .,
eines Vortrages, auf
rde oft angezweifelt,
ch existieren, doch ist
g unerschütterlich be-
träger versteht er In-
10. Krankheitswoche
ch tragen und, ob-
und fühlen, andere
Eine Eigentümlich-
uptsächlich neu mit
e Personen infiziert
ge Umgebung, die
nacht hat, sozusagen
sbazillenträger immun
ie eine Anzahl von
durch dieselben her-
vies, war besonders
ndernach". In der
en 30 Gefangene an
sache fand man nicht
analisation, sondern
r. Dieser Träger
Gestalt einer imbe-
Kartoffelsalat zu
dazu mußten für
alt 1—2 Tage vor-
seln sind nun ein
yphusbazillen. Die
lenträgerin impfte
nden geradezu die
che mit der frischen
en Abend als Salat
Fahren wurden im
er gefunden.
Frauen, was nach
Prädisposition für
da vereiternde Gal-
en meisten Fällen
ner Meinung wird
sich im Laufe der
rolle der Typhus-

immenser Trag-
ger hervorgerufen
Donau aufs deut-
im Interesse der
durch diese Zei-
nis nehmen."

ist von 2 Uhr
ldler - Apotheke

Häuser
nd ohne Gärten in
tadt und auf dem
in allen Preislagen
nter günstigen Zah-
ebing. zum Verkauf
nd.
b Schmidt, Neuß,
. und Immobilien-
Vermittlung
rpl. 2. Telef. 772.

Kaarst.
eingerichtetes
andhaus
d aus fünf Zim.,
Mansarden nebst
r und Ziergarten,
März zu vermieten
auch zu verkaufen.
es Otto Joosten,
rf, Corneliusst. 41
echer 1035.

he in größerem
oder klein. Stadt
tgehende
eswirtschaft
en oder zu pach-
s soll Gelegenheit
sein, dabei eine
rei u. Polsterei
n zu können. Off.
58 an die Exped.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 19. Januar 1913.
Fest des heil. Namens Jesu.

In der Münsterkirche.

Hl. Messe: 5½ (Pred.). — 6½ (Komm. der schulentl. Mädchen und der Jungfrauen-Kongr.). — 7½ (Pred.). — 8½ (Pred.). — 9½ (Hochamt). — 11 (Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 3½ (Jungfr.-Kongr.). — 5 (für die Verstorbenen).

In der St. Marienkirche:

Hl. Messe: 6. — 7 (Komm. der Jungfr.-Kongr.). — 8 (Komm. der Furtherschule). — 9. — 10 (Hochamt). — 11¼ (Pred.).
Andacht: 3 (Christenlehre). — 4 (Jungfr.-Kongr.). — 5 (Rosenkranz mit Predigt)

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: 6½ (Komm. der schulentl. Knaben u. Frauen). — 7½ (Komm. der 3., 4. u. 5. Mädchenklasse). — 8. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (zu Ehr. d. hl. Erzengels Michael). — 5 (zu Ehren der hl. Familie).

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: 5½. — 7 (Pred. u. Komm. d. Jungfr.-Kongr. und die 4 Jahrgänge der Mädchen). — 9½ (Hochamt m. Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Weihnachtsand.).

In der Sebastianuskirche:

Hl. Messe: 8 (Pred.).
Andacht: 5.

Herz-Jesu-Klosterkirche:

Hl. Messe: 7¼. — Andacht: 4.

In der Alexianerkirche:

Hl. Messe: 8 (Pred.).
Andacht: 5.

In der Marienbergkirche:

Hl. Messe: 8 (Gemeinsch. hl. Kommunion).
Andacht: 2½ (Pred.).

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: 6. — 7. — 9 (Pred.).
Andacht: 5½.

Kapelle zu Selikum.

Hl. Messe: 9.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche:

Hl. Messe: 6. — 7. — 7¾. — 8.20. — 9.
Mittwoch von 4 Uhr Gelegenheit zu beichten.

Donnerstag, 23. Jan.: Ewiges Gebet.

Hl. Messe: 6 (Aussetzung und Segen). — 6½. — 7¾. — 8½. — 9¼ (Litanei v. all. Heiligen und Hochamt). — 11.
Betstunden: 12 (für die Verstorb.). — 1 (Segen). — 1—2 (III. Orden). — 2—3 (Männ.-Sod.). — 3 (Vesper). — 4—5 (Schulkinder). — 5—6 (Mütter-Verein). — 6—7 (Ehrenwache). — 7 (Complet). — 8—9 (Jungfr.-Kongr.). — 9 (Allgem. Betst. m. sakram. Umzuge u. Segen).
Nachtstunden: 10 (Junggef.-Sod. u. Fortitudo). — 11 (Büchel, Neu-, Breite-, Kanal-, Mittel-, Hoch-, Grün-, Kaiser Friedrich- u. Sternstr.). — 12 (Ober-, Kölner-, Citadell-, Hessen-, Clarissen-, Selikumerstr., Kallen- u. Lindensgasse). — 1 (Nieder-, Erft-, Promenadestraße, Brandgasse, Hammtorwall). — 2 (Friedhof, Markt, Münsterpl., Hessentor, Brückstr., Hammgasse). — 3 (Krämer-, Quirin-, Rhein-, Rheinwall-, Niederwall-, Glockhammerstr., Spulgasse, Neumarkt). — 4 (Michael-, Mühlen-, Hammtor-, Drusus-, Zoll-, Friedrichstraße). — 5 Hochamt, Tedeum, Segen.
Andacht: Samstag 5 (Salve).

In der Marienkirche:

Hl. Messe: 6½. — 7¾. — 8¼. — 9. Mittwoch, 2. St. Josefs-Mittwoch, 7¾ hl. Messe.
Andacht: Mittwoch, 6 (zu Ehren des hl. Josef). — Donnerstag 6 (Sakramentsand.). — Samstag 6 (Salve).
Donnerstag nachm. von 5 Uhr ab Gelegenheit zu beichten.

Freitag, 24. Jan., Ewiges Gebet.

Hl. Messe: 6 (Aussetzung des Allerheiligsten). — 7. — 7¾. — 8¼. — 9 (Feierl. Hochamt).
Andacht: 3 (Vesper). — 9 (Komplet mit feierl. Umgang und Segen).
Samstag 5¼ (Hochamt mit Tedeum u. Schlußsegen.)

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: Mont., Dienst. u. Samstag 7½. — 8¼. Mittwoch, Donnerstag, Freitag 7 und 7½.

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: 7 u. 7¾.
Andacht: Mittwoch 5 (zu Ehren des hl. Joseph).

In der Sebastianuskirche:

Hl. Messe: 7¼. — Mittwoch, 2. St. Josefs-Mittwoch, 7 (Segensmesse).
Andacht: Mittwoch 5 (zu Ehren des hl. Josef).

In der Alexianerkirche:

Hl. Messe: 7½. — (Donnerstag m. Segen).

In der Marienbergkirche.

Hl. Messe: 7¾. (Donnerstag m. Segen).
Andacht: Samstag 5 (Salve).

Herz-Jesu-Klosterkirche:

Hl. Messe: 7.

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: 6½. — 7½.

Sonntag, den 19. Januar.

Allrath.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 8¼ (zu Barrenstein) — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An den Wochentagen 6¾ u. 7½ hl. Messe.

Barrenstein.

Hl. Messe: 8¼.

Bedburdyck.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9¾ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Bedburg.

Hl. Messe: 6½ (Komm. der Kinder 3. Jahrgänge). — 8. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Bilderich.

Hl. Messe: 5½. — 6¾ (Komm.). — 8½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Büttgen.

Hl. Messe: 6½ (Komm. der Jungfr.-Kongr.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. d. Jungfr.-Kongr.).

Büttgen-Vorst.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Capellen.

Hl. Messe: 7½ (Komm. d. Jüngl.-Vereins). — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½. — 4½ (Mütter-Vereins).

Caster.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
An den Wochentagen 7½ hl. Messe.

Delhoven.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Dormagen.

Fest des ewigen Gebetes.

Hl. Messe: 6 (Aussf. d. hochw. Gutes mit Segen). 7 (Komm. des Jahrganges 1912). — 8 (Kapelle zu Horrem). — 8—9 (Betst. der Jungfr.-Kongr.) — 9½ (Hochamt).
Andacht: 12—1 (Armenseelenstunde mit Segen). — 2 (Vesper). — 4—5 (Betst. d. Jüngl.-Kongr.) — 5 (Komplet).
Montag morgen 5½ hl. Messe. — 6 (Schluß des ewigen Gebetes).
Sonntag, 26. Jan., Komm. d. Jahrgänge 1910, 1911 u. Jungfr.-Kongr.

Elsen.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen hl. Messe 7½.

Elsen-Orken.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 6½ u. 7½ hl. Messe.

Elvekum.

Hl. Messe: 8¾ (Komm.).
Andacht: 2½.

Evinghoven.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 3.

Frimmersdorf.

Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
Täglich 7½ Uhr hl. Messe.

Garzweiler.

Hl. Messe: 7½ (Komm. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3 (vom guten Tode).

Gierath.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 7¾ hl. Messe.

Glehn.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Jünglinge). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3½ (Christenlehre).

Gohr.

Hl. Messe: 7½ (Kommunion der Kinder). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
Sonntag, 26. Jan., Komm. der Jünglinge.

Grefrath.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 7¾ Uhr hl. Messe.

Grevenbroich.

Hl. Messe: (Aust. d. Komm. 6½, 7½ u. 8) — 7½ (Komm. der Kinder). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Rosenkranz).
An den Wochentagen 6½ u. 7¾ hl. Messe.

Grimlinghausen.

Hl. Messe: 5½. — 7 Komm. der Frauen und Mütter). — 8½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2 (Christenlehre). — 5 (Mütter).

Mittwoch, 22. Jan., Ewiges Gebet.

Hl. Messe: 6½. — 7¾. — 10 (Hochamt).
Sonntag, 26. Jan., Komm. der Jungfrauen.

Gustorf.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Schulmädchen). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Hackenbroich.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9¾ (Hochamt).
Andacht: 2 (Christenlehre.)
An den Wochentagen 7¾ hl. Messe. — Donnerstag 7½ gest. Segensamt mit Segen. — Samstag von 3 ab Beichtgelegenheit. — Samstag 5½ Salve-Andacht mit Segen.

Düsseldorf-Heerdt.

Hl. Messe: 6. — 7½. — 9½ (Hochamt). — 11 (Singmesse).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 5 (Weihnachts).

Hemmerden.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9¾ (Hochamt).
Andacht: 3 (Christenlehre).

Hochneukirch.

Hl. Messe: 6½ (Komm. der St. Sebastianus-Brudersch. u. Müttervereins). — 8. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 5 (Mütter-Ver.).
Sonntag, 26. Jan., Komm. der Jungfr.-Kongr.

Hoisten.

Hl. Messe: 7¼ (Komm. des Mütter-Verein). — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. d. Mütter-Verein).
Sonntag, 26. Jan., Komm. der Männer.

Holzheim.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Horrem.

Hl. Messe: 8.

Hönningen.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der Jünglinge). — 10 (Hochamt).
Andacht: 3.

Hülchrath.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3.

Jackerath.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Jüchen.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Jungfr.-Kongr.)

Kaarst.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 10 (Hochamt).
Andachtt 2½.

Kirchherten.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 3.

Kleinenbroich.

Hl. Messe: 7 (Komm. des Jahrg. 1912, 1. Abt.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Knechtsteden.

Hl. Messe: 6 (Komm.). — 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 1½ (Vesper). — 5.

Königshoven.

Hl. Messe: 7¼ (Komm. der Kinder des letzten Jahrganges). — 9½ (Hochamt).
Samstags 6½ in der Klosterkirche.
Andacht: 2½ (Kommunionand.).

Am Kreitz bei Neuß.

Hl. Messe: 7 (Hochamt mit Aussetzung d. hochw Gutes).
Andacht: 3 (Vesper, Rosenkranz und Segen).
Mittwoch 6¾ Josefs-And.
Donnerstag 7 (Hochamt mit Aussf.) — 3 (Vesper und Segen).
Samstag 6¾ (Salve-Andacht mit Aussf. u. Segen).
An den übrigen Tagen 7 stille hl. Messe. — Sonntag und Donnerstag bleibt das Allerheiligden ganzen Tag hindurch bis nach dem Segen der Nachmittagsandacht zur Anbetung ausgesetzt.

Morken-Harff.

Hl. Messe: 7¼. — 9½ (Hochamt).

Nettesheim.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Mädchen von 1911/12). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
Montag, 20. Jan., Fest des hl. Sebastianus.
Hl. Messe: 7 (Komm. d. Jüngl. u. Jungfr.-Kongr. u. Sebastianus-Bruderschs.). — 10 (Feierl. Hochamt). — Andacht: 2½ (Vesper).

Neurath.

Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Neuenhoven.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Neukirchen.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9¾ (Hochamt).
Andacht: 2½.

St. Nicolaus bei Schloß Dyck.

Hl. Messe: 6½. — 7¾.
Andacht: 4½.

Nievenheim.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Noithausen.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der Jüngl.-Kongr.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Norf.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 5 (Rosenkranz).
Sonntag, Komm. der Schulmädchen.

Oekoven.

Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Rosellen.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Weihnachtsand.).
An Wochentagen 7 u. 7¾ hl. Messe. — Samstags 6 Salveandacht.

Rommerskirchen.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2.

Straberg.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Weihnachtsand.).

Stürzelberg.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Uedesheim.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Jungfr.-Kongr.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2 (hl. Erzengel Michael).
An den Wochentagen um 6¾ u. 7½ hl. Messe. — Donnerstags gest. Segensmesse.
Dienstag, 21. Jan., Ewiges Gebetes.
Hl. Messe: 6 (Aussf. u. Segen). — 7. — 9 (Hochamt u. Litanei von allen Heiligen).
Andacht: 2 (Vesper). — 7 (Komplet). — 9—10 (Mathias-Betst.).
Mittwoch, 5—6 (Schluß). — 6 (Hochamt u. Segen).

Wanlo.

Hl. Messe: 7½ (Komm. des Jüngl.-Vereins). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 3¼ (Jüngl.-Ver.).

Wevelinghoven.

Hl. Messe: 6½. — 8 (Komm. der Schule 1.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Dreifaltigkeit).

Zons.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Wochentags 7¾.

Grundstücks-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 23. Jan. 1913, nachmittags 3 Uhr

wird der Unterzeichnete in der Wirtschaft von **Ludwig Hausmann zu Büttgen** auf Anstehen der Witwe und Kinder des zu Büttgen verstorbenen **Landwirte Wilhelm Düppers** deren nachbesagten Grundgüter öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern, und zwar

Gemeinde Büttgen:

1. Flur 12 Nr. 32, Macco, Acker, 153,95 Ar
2. Flur 13 Nr. 23, in den Dellen, Acker, 16 Ar,
3. Flur 13 Nr. 260/10, daselbst, Acker, 14,47 Ar,
4. Flur 13 Nr, 261/16, daselbst, Acker, 7,27 Ar,
5. Flur 13 Nr. 262/17, daselbst, Acker, 7,87 Ar,
6. Flur 13 Nr. 263/18, daselbst, Acker, 9,26 Ar,
7. Flur 14 Nr. 96, am Glehnerweg, Acker, ca. 4 Morgen,
8. Flur 14 Nr. 191, am Glehnerweg, Acker, 60,26 Ar,
9. Flur 15 Nr. 54, am Willer Kirchweg, Acker, 92,26 Ar,
10. Flur 15 Nr. 57, am Willer Kirchweg, Acker, 24,62 Ar,
11. Flur 15 Nr. 170, am Büttgerweg, Acker, 32,52 Ar,

Wegen etwaiger Befreiung von der Reichssteuer müssen Ansteigerer im Termin den Nachweis erbringen (Steuerzettel pp.), daß sie nicht über 2000 Mark Jahreseinkommen haben.

Neuß, Erftstraße 70, Fernsprecher 255. Justizrat **Tils**, Notar.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Januar dieses Jahres, jedesmal nachmittags 1 Uhr beginnend, wird die **Stadtgemeinde Wevelinghoven im Central-Hotel hierselbst**

die nach der Ernte des laufenden Jahres pachtlos werdenden

Gemeindeparzellen

neu verpachten lassen.

Am ersten Tage werden die Parzellen links des Hemmerdener Weges zur Verpachtung kommen.

Von der Verpachtung werden ausgeschlossen die 2. Klasse und die Parzellen Nr. 384 bis 388 in der ersten Klasse des Gemeindebroichs, dagegen werden in der 3. Klasse die Parzellen Nr. 217 bis 224 mit verpachtet werden. Das Ausbieten der Parzellen geschieht in preußischen Morgen.

Wevelinghoven, den 11. Januar 1913.

Der Bürgermeister: Knaben.

Brautleute

beachten Sie bitte folgendes Angebot!

Sehr preiswertes **Schlafzimmer** kompl. Mk. **89**

Solides **Schlafzimmer** Spezialmarke, Lucie' (engl. Fasson) bestehend aus 1 Bettstelle, 1 Nachtkonsole, 1 Waschtisch m. Aufsatz und Spiegel, 1 Schrank Mk. **160** mit Marmor Mk. 40 mehr

Elegantes modernes **Schlafzimmer** bestehend aus 2 Bettstellen (100×200), 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 1 Waschkommode mit hohem Marmor u. Spiegelaufsatz, 1 3t. Schrank (⅔ für Kleider, ⅓ für Wäsche) Hervorrag. schön und preiswert Mk. **300**

Solide Küche kompl. Mk. **120**

Pitche-pine-Küche kompl. Mk. **145**

Salons, Speisezimmer und einzelne Möbel jeder Art.

Nur gediegene Fabrikate, wofür ich langjährige Garantie leiste.

Bequeme Teilzahlg.

Adolph Hirth
Grevenbroich
Steinweg 6.
Telephon 194.

Verlangen Sie ohne Kaufverpflichtg den Besuch m. Vertreter.

Taschenuhren
mit 1 Jahr Garantie
Stück **M. 3.—**



Versand p. N.-Nachnahme.

Herren- o. Damenuhren in Nickel oder Stahlgrvd Stück Mk. 3.—

Jeder Uhr w. ein Garantieschein beigelegt.

Adolf Salberg
Versandabteilung
Köln a. Rh. Hohestr. 141.

Verl. Sie grat. uns. neu ersch. Preisl. üb. Uhren, Feuerzeuge, Lederwar., Schmucksachen usw.

Mein Corset Imperial Form „Directoire" ist das einzige Corset, welches infolge sein dopp. Rückenschnürung in jeder Länge getrag. werden kann. Bei unvergl. Bequemlichkeit bewirkt Corset Imperial hochmodern schlanke Figur. Preis: 7, 8, 10, 12, 15—50 Mk.



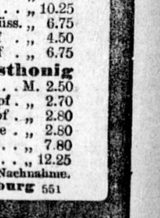
Alleinverkauf für Neuß **Johanna Engel, Neuß a. Rh.**, Niederstraße 72. Telephon 766.

M. Schönen
Hülchrath.
empfiehlt sämtliche **emaill. lackierte und verzinkte**
Haus- und Küchengeräte.
Werkzeuge, Geflecht, Draht, Wasch- und Viehkessel, Waschmaschinen, erstkl. Herde und Oefen der Stromberger Neu-Hütte etc. etc.

Prachtvoller weißer Herd sehr billig abzugeben. Düsseldorf, Oberbilkerallee 240.

Roloff's Zahn-Praxis
befindet sich
Krefelderstr. 64 NEUSS Krefelderstr. 64
Sprechstund. vorm. 9-12, nachm. 2-7, Sonntg. 9-1 Uhr.

Vom 26. bis 28. Januar bin ich in **Düsseldorf „Hotel Merkur"**, Schadowstrasse 4



künstliche Augen
nach der Natur für Patienten herzustellen u. einzusetzen. Künstl. Augen können auch über dem erblindeten Auge getragen werden.
L. Müller-Uri, Augenkünstler,
Leipzig u. Berlin NW. 6, Karlstrasse 9, I.
Vertreter: Optiker **A. Schumann**, Düsseldorf, Alleestrasse 55.

Es lohnt sich
uns zu besuchen, wenn Sie Bedarf in **Festons, Tüllstoffen, Tülleinsätzen, Futterstoffen, Seiden- u. Samtstoffen, Seiden- u. Samtband, Spitzen u. Besätzen** aller Art haben. Bei uns finden Sie stets **größte Auswahl** zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Elberfelder Spitzenlager, Neuss, Oberstr. 131.

Achtung! Achtung!
Das müssen Sie lesen!
Kein Laden, nur Lager, daher so billig!
Schlafzimmer hell eichen,
Schlafzimmer dunkel nußbaum,
Küchen natur, Karolinepine in herrlicher Ausführung,
zu **staunend** billigen Preisen.
Die beste Gelegenheit für Brautpaare.
Nur
Dreikönigenstr. 2 Tel. 783 Dreikönigenstr. 2
— **Möbel-Lager.** —
Daher so billig! Nur Lager, kein Laden.

Pflaumen-Mus
in neuen guten Gefäßen

br. ca.	10 Pfd.	Emaille-Eimer . .	M. 2.—
„ „	10 „	Emaille-Kochtopf .	„ 2.20
„ „	10 „	Emaille-Ringtopf .	„ 2.30
„ „	10 „	Em.-Kaffeekanne .	„ 2.30
„ „	10 „	Em.-Essenträger .	„ 2.30
„ „	**28** „	**Emaille-Eimer**	„ **4.85**
„ „	28 „	Emaille-Wanne . .	„ 5.80
„ „	56 „	Emaille-Wanne . .	„ 10.25
„ „	34 „	Em.-Küchenschüss.	„ 6.75
„ „	19 „	Em.-Schmortopf .	„ 4.50
„ „	34 „	Em.-Schmortopf .	„ 6.75

Wirklich guter Kunsthonig

br. ca.	10 Pfd.	Emaille-Eimer . .	M. 2.50
„ „	10 „	Emaille-Kochtopf .	„ 2.70
„ „	10 „	Emaille-Ringtopf .	„ 2.80
„ „	10 „	Em.-Kaffeekanne .	„ 2.80
„ „	34 „	Emaille-Eimer . .	„ 7.80
netto	50 „	Holzkübel	„ 12.25

Versand ab Magdeburg unfr. geg. Nachnahme.
E. Henkelmann, Magdeburg 551



Original Schmidt's Wasch-Maschine
bleibt unbestritten die Beste! — Mehr als ¼ Million bereits geliefert! Verkaufsstellen weist nach:
C. Koch, Berleburg

Salit pur das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.50
Reine, weder mit Öl noch Alkohol verdünnte Substanz.

Für Pferdezüchter!
In kommender Saison 1913 decken hier meine Hengste:

1. **Gambrinus** II Nr. 267, S. B. B. 4234, Dunkelfuchs, Schnippstern, weiße Mähne und Schweif, 8 Mal in Belgien prämiiert) . . . zu **70 M.**
2. **Victor Hugo** II Nr. 225, dunkelbr., Fl. „ 25 „
3. **Nabob** Nr. 84, schwarzbr. . . . . „ 25 „
4. **Jean Wild** Nr. 265, hellbraun . . „ 25 „
5. **Friquet de Villers**, Schweißfuchs, Keilstern, geb. 1910 v. Poteur de Hex 46800, M. Mazette Delsart 44233 . „ 30 „
6. **Apollo**, Fuchs-Bläße, weiße Mähne und Schw., geb. 1910 v. Condor II, M. Mairie 1967 . . . . . „ 30 „

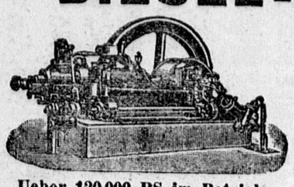
Die Hengste unter 5 und 6 decken nur eine beschränkte Anzahl von Stuten. Das Deckgeld ist beim Andecken oder das folgende Mal zu zahlen.
Stuten, welche 1912 hier gedeckt und nicht tragend geworden sind, erhalten 20% Rabatt, die von Gambrinus gedeckten, aber güst gebliebenen Stuten erhalten 50% Rabatt.

Kalthintaestift Mankartshof. **W. Johnen,**
Post Neußerfurth,
Telephon Osterath 21. Guts- u. Gestütsbesitzer.

Bitumen-Emulsion u. Aiwa Patten- : mörtelzusatz, :
das beste um einen wirklich wasserdichten Cementputz herzustellen. Ferner **Asphalt-Koemosplatten** zwecks **Trockenlegung feuchter Wände. Isolierungen, Dachpappen** 2c liefert zu billigsten Preisen.
Albert Gustorf, Neuß,
Baumaterialienhandlung.

DIESEL-MOTOREN-ANLAGEN

Sauggas-Motoren



Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe

Lokomobilen — Lokomotiven

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix
Budapest 1911: Grosse goldene Staatsmedaille

Ueber 120 000 PS im Betrieb.

Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld 2
(vormals C. Schmitz).

Dienstag, den 14. ds. starb nach schmerzlicher Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, das Mitglied des Vereins und des Hospizes

Catharina Beek.

Das Begräbnis ist **Sonntag, den 19. ds., nachm. 2 Uhr** vom Krankenhause aus.

Hl. Messen für die Verstorbene sind **Dienstag, den 21. ds.,** morgens 7¾ Uhr in der Dreikönigenkirche, **Samstag, den 25. ds.,** morgens 6 Uhr und **Sonntag, den 26. ds.,** morgens 11 Uhr in der Münsterkirche.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand
des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Aufforderung

an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle pro 1913.

Alle in dem Stadtbezirke Neuß wohnhaften, im Jahre 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, sofern sie ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur Zeit sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 in den Stunden morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 20 zur Stammrolle anzumelden.

Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, wie Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr Domizil haben.

Deutsche Reichsangehörige, deren Geburtsort im Auslande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder sich aufhalten, gleichfalls hier zur Stammrolle anmelden. Auch solche Wehrpflichtige, welche bereits von einem Truppenteile als Freiwillige angenommen sind, haben sich behufs Berichtigung der Stammrolle, unter Vorlegung des Annahmescheines zu melden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die erste Meldung zur Stammrolle machen und auswärts geboren sind, haben ihren Geburtsschein, welcher zu diesem Zwecke von den Standesämtern ausgestellt wird, vorzulegen, die bereits früher gemusterten den ihnen ausgestellten Losungs- bezw. Gestellungsschein.

Für diejenigen jungen Leute, welche vorübergehend von hier abwesend, durch Krankheit oder aus einem andern Grunde behindert sind, die Anmeldung persönlich zu bewirken, ist dieselbe durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zu besorgen.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Anmeldungen werden nach § 25 II der Wehr-Ordnung mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Wer nach erfolgter Meldung zur Stammrolle seinen Wohnsitz nach hier verlegt oder innerhalb des Stadtbezirks wechselt, hat auf dem Militärbüreau ungesäumt entsprechende Anzeige zu erstatten.

Neuß, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: **Klein.**

Holzverkauf

zu Raderbroich-Corschenbroich.

Auf Anstehen der **Freifrau von Boeselager,** Rittergutsbesitzerin zu Schloß Myllendonk, wird der unterzeichnete Notar am

Mittwoch, den 29. Januar 1913, nachmittags 2½ Uhr beginnend,

beim Wirten Herrn **Bonnen** (Brauhaus) zu Raderbroich folgendes Holz öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen:

97 Nummern Eichen, darunter viele sehr schwere Stämme bis fast 1 Meter Durchmesser und 20 Meter Stammhöhe,
7 Nummern Kirschbäume.

Das Holz steht alles in Raderbroich im Schwielenfrehn, im Praunenfrehn und in der Kaue.

Herr **Hubert Schnaß** daselbst zeigt das Holz auf Wunsch an.

M.Gladbach, Croons-Allee 27. **Justizrat Dr. Lützeler,** Notar.

Die deutsche Nähmaschine in höchster Vollendung ist die **Phönix-Schnell-Nähmaschine**
Verkäuflich bei
J. Glaßmacher, Oberstr. 29
Reparaturen gut u. billig.

Fahrräder zu Engros-Preisen: Dürkopp, Presto Triumph, Paria, Simsohn Gebrauchte stets vorrätig. von 12 ℳ an.
Neußer Fahrradhaus Furtherstraße Nr. 41 a.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 368,2 des Reichs-Strafgesetzbuches wird angeordnet, daß das **Abraupen** der Bäume, Sträucher u. Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinnste bis spätestens zum 15. März 1913 vorzunehmen ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Außerdem wird das unterlassene Abraupen und die Vertilgung der Raupennester pp. auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

Neuß, den 13. Jan. 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
J. V.: **Klein.**



Schweine-Verkauf

zu Grevenbroich.

Am **Dienstag, den 21. Januar, morgens 10 Uhr** in der Wirtschaft Reuter zu Grevenbroich am Güterbahnhofe werden die Herren **Peter Winkels** und **Mathias Maaßen**
circa 25 hochtragende Schweine, bester Rasse, auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**



Schweine-Verkauf

zu Kleinenbroich

Am **Dienstag, den 21. Januar, morgens 10 Uhr,** in der Wirtschaft Witwe Meyer zu Kleinenbroich wird Herr **Jakob Winkels** zu Widdeshoven
circa 25 hochtragende Schweine, bester Rasse, auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**



Schweine-Verkauf

zu Holzheim.

Am **Mittwoch, den 22. Januar, morgens 10 Uhr** in der Wirtschaft Heinrich Lyrmann zu Holzheim wird Herr **Peter Winkels** zu Widdeshoven
circa 25 hochtragende Schweine, bester Rasse, auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**



Schweine-Verkauf

zu Kaarst.

Am **Mittwoch, den 22. Januar, morgens 10 Uhr** in der Wirtschaft Hückels zu Kaarst wird Herr **Franz Beckers** zu Höngen
circa 25 hochtragende Schweine, bester Rasse, auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**



Schöne junge
Schweine
hat abzugeb. **Pet. Schiffer,** Holzbüttgen.

Getrag. und hängen gebliebene Anzüge sehr bill. abzugeben. Zollstraße 25, Tuch- und Maßgeschäft.

Kath. Vereinskalender Grevenbroich.

Jünglingsverein.

Sonntag den 19. Januar 1913 abends 6 Uhr bei **Effer, Theateraufführungen des Jünglingsverein „Die Flavier"** Turnerische Darbietungen und **„Der Stenographenbauer".**

Sonntag, den 26. Januar bei **Effer, öffentliche Geburtstagfeier S. M. des Kaisers.**

Montag den 3. Februar im alten Schloß **Fastnachtsaufführungen.**

Sonntag den 15. Februar abends 5½ Uhr bei **Lerich. Vortrag des Hochw. Herrn Benediktiner pater Corbinianus Wirtz,**
„Der Einfluß der Heimat auf die Weltanschauung"

Montag und Donnerstag 8 Uhr Turnen.

Sonntag bei schönem Wetter **Spielen** auf der Wiese.

Arbeiterverein.

Sonntag, den 19. Jan. nächster Unterrichtskursus bei Brendgen, nach dem Hochamt.

Montag abend **Theaterprobe.**

Einzahlungen in die Leo'sterbegeld- und Krankengeldzuschußkasse Sonntag von 11—12 Uhr Markt 4.

Einzahlungen in die Sparkasse des Arbeitervereins nimmt Herr Joh. Koch, Friedhoffstr. entgegen.

Jeden letzten Sonntag des Monats im Vereinslokale Hessels von 3½ bis 5½ Uhr **Auskunft in Rechtsangelegenheiten** durch Herrn Volksbureau-Leiter Dieck. Außerdem täglich auf dem kathol. Arbeitersekretariat in Neuß, Kapitelstraße.

Sonntag den 1. März, Aufführung des sozialen Schauspiels **„Dämon Alkohol".**

Borromäusverein.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Bücherausgabe in der Vikarie.

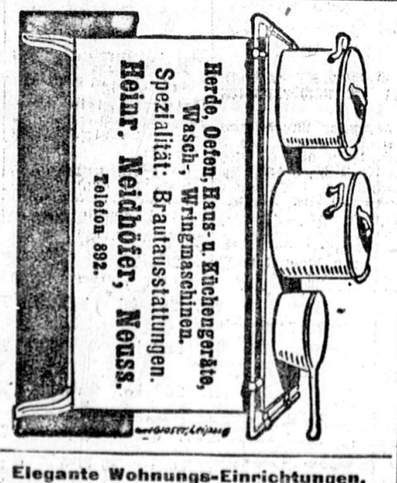
Die Mitglieder des Jünglingsvereins haben freies Lesen.

Die Jahresbeiträge für 1913 werden entgegen genommen zu 6,50 M., 3,50 M. oder 1,75 M., wogegen eine Jahresprämie (Buch) in mindestens demselben Werte nach freier Wahl gegeben wird. Das Recht jeden Sonntag ein Buch zu entleihen, wird außerdem gegen einen monatlichen Beitrag von 0,10 M. erworben. Wer jeden Sonntag mehr als ein Buch wünscht, zahlt monatl. 0,10 M. mehr.

Jugendsparkasse.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Annahme von Einzahlungen.

Zum Borromäusverein und Jugendsparkasse werden jeden Sonntag neue Mitglieder angenommen.



Elegante Wohnungs-Einrichtungen, einzel. Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegendster Ausführung unter strengster Discretion **leistungsfähige, grosse Berliner Möbel-Firma an Private** zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf
Teilzahlung
Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist unter Chiffre **K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstrasse 56/57.**

Wichtig für Pferdezüchter!
Versicherung trächtiger Stuten mit und ohne Einschluß des Fohlens gegen die **Folgen der Trächtigkeit** und **Geburt** übernimmt zu billiger fester **Prämie** die mit dem **Landwirtschaftl. Verein für Rheinpreußen** und dem **Rheinischen Bauern-Verein** im Vertragsverhältnis stehende **Rheinische Pferde- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, a. G. zu Cöln a. Rh.**
Versicherung ganzer Pferdebestände bei **hohen Leistungen** zu **mäßigen** Prämien, wobei auch **Zuchtstuten allein** in Jahresversicherung genommen werden.
Nähere kostenlose Auskunft durch die **Direktion** und ihre **Vertreter.**
Tätige Agenten, wo noch nicht vorhanden, gesucht.

Leitendes, industrielles Unternehmen beabsichtigt im **Regierungsbezirk Düsseldorf,** speziell an den grösseren Plätzen tüchtige
General-Vertreter
aufzunehmen. Artikel ist durchaus ernst mit **unbegrenzten Absatzmöglichkeiten und grossem Dauer-Verdienst.** Von weitbekannten Fachleuten glänzend begutachtet und bereits von allerhöchsten Herrschaften, Militär, Zivilbehörden und Industrie, sowie in den Grossstädten des In- u. Auslandes mit grossem Erfolge aufgenommen. — Rührigen, seriösen Herren, auch Beamten a. D., bietet sich hierdurch **vornehmer, hoher Verdienst.** Der Nachweis eines Barkapitals von M. 3—5000 ist erforderlich. Off. u. A. M. 75 **an Rudolf Mosse,** Annonc.-Eped., Düsseldorf.

Sparkasse der Bürgermeisterei Monheim Rhld.
mündelsicher verzinst Einlagen in jeder Höhe mit **4%** bei täglicher Verzinsung. Werktags täglich geöffnet von 9—12 vorm.
Postscheckkonto Köln Nr. 3175.

Try ist wasserfrei, säurefrei, giftfrei, sparsam, ist der ideale flüssige **Metallputz,** 35 Pfg., 55 Pfg. 1.75, 2.50, zu erhalten durch: **C. Backhausen, Neuß a. Rh.,** Glockhammerstraße 21.

Zentrumspartei Grimlinghausen.

Groß. Versammlung

am Sonntag den 19. Januar 1913, vormittags 11 Uhr,

sofort nach dem Hochamte bei Herrn **Mathias Meuter,** Gastwirt

Tages-Ordnung:

1. Die allgemeine Lage im Reiche.
Referent Arbeitersekretär **Ungeheuer.**

2. Die Bedeutung der Gemeindepolitik in der Gegenwart.
Referent: Stadtverordneter Arbeitersekretär **Schmitz-Neuß.**

Zu dieser wichtigen Versammlung sind alle Parteifreunde herzlichst eingeladen.

Mit Parteigruß
Gottfried Schmitz.

Konservatorium der Musik
Krefelderstr. 31 Neuss Krefelderstr. 31
Ausbildung in allen Zweigen der Musik von den ersten Anfängen bis zur Konzertreife.
Konzert- und Operngesang.
Eintritt jederz. Honorar mässig. Erstkl. Lehrkräfte.
Statuten gratis. Dir. **A. Waldeck.**

Kath. Knabenpensionat und höh. Knabenschule
Schloß Broich b. Brohl a. Rh.
Herrliche, gesunde Lage, vorzügl. Verpflegung und Einrichtung. 65 Schüler, 7 gepr. Lehrer, Real- und realgymnas. Klassen. Für schwächl. und zurückgebliebene Schüler besonders geeignet. Beste Empfehl. seitens der Eltern. Prospekt durch Direktor **Kleins.**

Borromäusverein Weißenberg.

Die **Mitglieder** werden gebeten, die **Jahresbeiträge** baldgefälligst in der **Vikarie** abzuliefern. Diese betragen **6,50 Mk., 3,50 Mk.** und **2 Mk.** Durch einen **Beitrag** von **0,75 Pfg.** kann man **leiheberechtigt** werden. Das **Bücherverzeichnis** kostet **20 Pfg.** Die **Ausgabe** erfolgt nach dem **Hochamte,** Sonntags. Mögen noch viele, die gute Lektüre wünschen, beitreten, damit unsere an sich schon reichhaltige Bibliothek immer mehr zu einer **wahren Volksbibliothek** ausgestaltet werde.

Der Vikar.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoenke.
Chauffeur-Kurse.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Höchste bisherige Jahresfrequenz: 3610 Besucher. Programm etc. kostenlos. v. Sekretariat.

St. Quirinusblatt.

Die Freunde des St. Quirinusblatt werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass diese frisch geschriebene religiöse Wochenschrift **durch die Post zum Preise von 30 Pfg. pro Quartal** zu beziehen ist. Bei **baldiger Bestellung** können die bereits seit Neujahr erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, noch nachgeliefert werden.

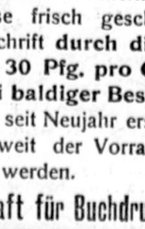
Neuss. Gesellschaft für Buchdruckerei.

Ladenregale,

Theke, Schaufenster-Ausstellkasten, Schaufenstereinrichtung etc.
billig zu verkaufen.
Näheres unter **H 618** an die Expedition.

Leiden Sie
an Blasen-, Harn-, Nierenbeschwerd., **Zuckerkrankheit,** dann trinken Sie **Apoth. Max Wagner's Bolds-Tee.** In Cartn. zu haben **nur** echt bei **Hans Krings,** Neuß, Hubertus-Drogerie, **Joh. Mohs,** Neuß, Central-Drogerie.

Dampf-Schwitzapparat fast neu zu verkaufen.
Holzheim, Gellschestraße 13.



Schweine-Fettgewebe-Flocken (Rücken, Kopfst., Schnauz, Ohren, fleischig. Beine) frisch gef. gar. hies. Ware, 10 Pfd. Postkolli M. 3.80, Kübel m. 25 u. 50 Pfd. pr. Pfd. n. 38 Pf. **Käse,** Holst. Holl. saft. u. schnitt., kein Kunstprod. nett. 9 Pfd. M. 3.95 lief. a. hies. Nachn. **Heinrich Krogmann, Nortorf** 51, Holstein.

Kleinweizen	Mk.	8.50
Bruchweizen	„	9.50
Ideal	„	9.—
Ideal-Extra	„	10.—
Fischmehl	„	13.—

p. Ztr. ab Neuß a. Nachn. freibl. **H. Neidhöfer, Neuß.**



Gut erhaltener — Wagen —
System Coupee Wibsky im Sommer auch als Halbverd. z. fahr. z. verk. **Düsseldorf, Stephanienstraße 19.**

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
1. bis 15. Januar 1913:
Kismet,
Ein Traum aus 1001 Nacht

Sterbekasse Kaarst.
Sonntag, den 19. cr., nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung
im Lokale von A. Müller.
Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft
A. Hansen,
Königstraße 66
Geöffnet von 7—1, 3—8 Uhr, Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles

Kathol. Arbeiterverein St. Dreikönige.

Sonntag, den 19. Januar 1913, im Stadtgarten-Restaurant, morgens 11 Uhr:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht.
2. Jahresbericht.
3. Ersatzwahl des Vorstandes.
4. Anträge.

Der Vorstand.

Christlicher Metallarbeiter-Verband.

Sonntag, den 19. Januar, morgens 11 Uhr

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Aussprache.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht, in dieser **wichtigen Generalversammlung** pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Christlicher Holzarbeiterverband Neuß.

Sonntag, den 19. Januar, morgens punkt 10 Uhr im kleinen Saale des katholischen Gesellenhauses:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Vorstandswahl.
3. Beitragserhöhung. 4. Verschiedenes.

Hierzu ladet alle Mitglieder und unorganisierte Holzarbeiter freundlichst ein

Der Vorstand.

Jünglings-Kongregation St. Marien, Neuß.

Auf vielseitigen Wunsch findet am **Sonntag, den 26. Januar** eine **Wiederholung unserer Aufführungen** im Saale des **Marienhauses** (Tückingstraße) statt.

Zur Aufführung gelangt:

1. „Sein Sohn".
Lebensbild in 4 Aufzügen von Paul Körber.

2. „Desertiert".
Preisgekrönte Tragödie aus der französ. Fremdenlegion in 1 Akt von Wilhelm Webels.

Anfang punkt 6 Uhr. Kassenöffnung 5½ Uhr.

Karten zum Preise von 50 Pfg. sind zu haben beim Herrn Präses, bei den Vorstandsmitgliedern und Spielern und in den Geschäften von Herrn **Deuecke,** Capitelstraße und Herrn Friseur **Floer,** Gartenstraße.

Zu regem Besuche obiger Veranstaltung ladet alle Freunde und Gönner ein

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein.

Meisterkursus.

Sonntag, den 19. Januar 1913, morgens 10 Uhr beginnt im kath. Gesellenhause

ein Unterrichtskursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

Einiges über Kalkulation.
Wechsel- und Scheckslehre.
Sociale Gesetzgebung (Versicherungs-Gewerbe-Ordnung etc.).

Jeden Sonntag morgen und Mittwoch abend. Für Mitglieder 1 Mk. Für Nichtmitglieder 3 Mk. Auch Handwerkerinnen können sich beteiligen.

Anmeldungen am Sonntag morgen 10 Uhr im Gesellenhause.

Der Vorstand.

Englisch
E. Downsborough, Inter. B.A. staatlich geprüfter englischer Mittelschullehrer, Student der Universität London, erteilt selbständig gründlichen Unterricht in der englischen Sprache. Anmeldungen erbeten **Mittelstrasse 11.**

Geschäftsbücher
liefert nach jeder Liniatur zu Fabrikpreisen die Buchbinderei von
A. Hesemann,
Brückstraße 14a. Gegründet 1833.
Bilder-Einrahmungsgeschäft.

Kath. Arbeiterverein Neuß.

Zentral-Krankengeld-Zuschuß-Kasse.

Sonntag von 11—12 Uhr bei **Koppenburg:** **Zahlung d. Beiträge.**

Theaterabteilung der Jünglingskongregation St. Marien.

Heute abend 9 Uhr: Probe für die Wiederholung unserer Stücke: **„Sein Sohn"** von Paul Körber, **„Desertiert"** von W. Webels. Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Leiter.

Jünglingsverein Weißenberg.

Sonntag, 11 Uhr Theaterprobe bei Paar. (Aufzüge); gleichfalls Mittwoch Abend ½9 Uhr. Montag und Donnerstag sind die Uebungsstunden wie gewöhnlich; pünktliches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Billigste
Kleesamen-Reinigungsquelle
Lorenz Hauter,
Osterath b. Crefeld.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 32. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 18. Januar 1913. (Petri Stuhlfeier.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

sc. Die Heilbehandlung in der Invalidenversicherung.

Es stellt sich immer mehr heraus, eine wie hohe Bedeutung der sogenannten Heilbehandlung in der Invalidenversicherung, die auch in der am 1. Januar 1913 in Kraft tretenden Angestelltenversicherung vorgesehen ist, im Interesse der Versicherten beizumessen ist. Zur Einleitung eines solchen Heilverfahrens sind die Versicherungsanstalten befugt, wenn eine drohende Invalidität verhütet oder eine bereits eingetretene Invalidität wieder beseitigt werden kann. Der Gesetzgeber hat sich hier auf den gewiß berechtigten Standpunkt gestellt, daß die Erhaltung bezw. Wiederzuführung der Arbeitskraft bezw. Erwerbsfähigkeit ungleich wertvoller ist, als die Gewährung einer Rente. Wo jetzt die Gesetzgebung durch die Angestelltenversicherung dazu übergeht, das Heilverfahren auf einen weiteren Kreis von Personen auszudehnen, dürfte es nicht uninteressant sein, zu sehen, welche Erfahrungen man bisher mit denselben gemacht hat, zumal dafür zwei Quellen augenblicklich zusammentreffen: ein Beitrag des Reichsversicherungsamts in der Nr. 11 des „Reichsarbeitsblatts" und ein Artikel: Die Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten E. Fischer in der Nr. 24 der Sozialistischen Monatshefte".

Den außerordentlichen Wert der Heilbehandlung erkennt Fischer rückhaltlos an. „Unbestritten dürfte sein", so gesteht Fischer, „daß die Heilbehandlung in der Invalidenversicherung heute schon von außerordentlich großer Bedeutung ist; vielleicht stellt sie die wertvollste Einrichtung der Invalidenversicherung dar. Die Abnahme der Tuberkulose in Deutschland ist nicht zuletzt dieser Heilbehandlung zu danken." Es werden aber, so fährt er fort, nicht nur Tuberkulöse in Heilbehandlung genommen, sondern auch Personen, die an Rheumatismus, Gicht, Herzkrankheiten, sonstigen Lungenkrankheiten, Blutarmut, Nervosität, Harn- und Geschlechtskrankheiten, Trunksucht sowie Zahnkrankheiten leiden. Die Heilbehandlung Tuberkulöser erfolgt aber nicht ausschließlich in den Lungenheilanstalten der Versicherungsträger und in privaten Lungenheilstätten, sondern auch in Luftkurorten und teilweise in Bädern. Andere Kranken werden in Genesungsheimen, Krankenhäusern, Kliniken, orthopädischen, medikomechanischen Anstalten, Heilanstalten für Geschlechts- und Alkoholkranke, Wasserheilanstalten, Luftkurorten und in See-, Mineral-, Schwefel- Moor- usw. Bädern behandelt. Bis zum Jahre 1911 einschließlich sind nach der Mitteilung des Reichsversicherungsamts im „Reichsarbeitsblatt" im ganzen 856 917 Personen mit einem Kostenaufwand von 205 559 959 Mk. behandelt worden. Davon entfallen auf das Behandlungsjahr 1911 allein 123 602 Personen mit einem Kostenaufwand von 27 748 853 Mk.

Die meisten dieser Personen waren auch in einer „ständigen" Behandlung, d. h. in einer Anstalt, einem Kurort usw. untergebracht, während die „nichtständigen" Heilbehandlungen nur in einer längern Behandlung in der Sprechstunde des Arztes und in der Gewährung von Heilmitteln, künstlichen Gliedern usw. bestehen. Bis zum Jahre 1911 einschließlich waren 365 668 Tuberkulöse, 1058 Lupuskranke und 323 587 andere Kranke in ständiger, 6174 Tuberkulöse und 161 430 andere Kranke in nichtständiger Behandlung gewesen. Im Jahre 1911 wurden 47 579 Tuberkulöse ständig und 1339 nichtständig behandelt, daneben 190 Lupuskranke, 39 668 bzw. 34 826 andere Kranke. „Uebereinstimmend wird bestätigt, daß die Heilbehandlung sehr gut ist, die Heilstätten auf das beste eingerichtet sind", bemerkt zu den Ziffern des Reichsversicherungsamts „Genosse" Fischer.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Statistik bildet der Nachweis, inwieweit die übernommenen Heilbehandlungen zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit im Sinne des § 5 Abs. 4 des Invalidenversicherungsgesetzes (§ 1255 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung) geführt haben, und wie lange dieser Erfolg während eines gewissen Zeitraumes angehalten hat. Das Reichsversicherungsamt stellt nun fest, daß sich für die 1906 Behandelten am Schlusse des Jahres 1907 ein Dauererfolg von 65 Prozent bei Männern und 70 Prozent bei Frauen, Ende 1909 für die 1908 Behandelten 66 bezw. 71 Prozent und Ende 1911 für die 1910 Behandelten 75 bzw. 78 Prozent. Nach Ablauf des dritten Jahres nach dem Behandlungsjahr (also Ende 1909) werden von hundert der 1906 behandelten Personen noch 49 Männer und 57 Frauen als erwerbsfähig gezählt, Ende 1911 bleiben von diesen noch 44 bzw. 53. Ein günstigeres Ergebnis zeigt sich bei den mit Erfolg behandelten Personen. Die 1906 Behandelten weisen Ende 1911 55 Prozent erwerbsfähige Männer und 62 Prozent Frauen auf. Aus den bisherigen Zahlen zieht Fischer den Schluß, „daß annähernd die Hälfte vollständig geheilt worden ist".

Endlich verweist Fischer noch auf den Zusammenhang zwischen der allgemeinen Tuberkulosesterblichkeit in Deutschland und der Bekämpfung der Tuberkulose durch die Heilstättenbehandlung. „Die Statistik der Tuberkulosesterblichkeit in Deutschland ergibt, daß in den etwa 348 Orten des Deutschen Reiches mit 15 000 und mehr Einwohnern im Jahre 1905 auf je 10 000 Einwohner 22,3 Personen an Tuberkulose gestorben sind, im Jahre 1909 nur noch 15,7. In Preußen ist die Tuberkulosesterblichkeit von 17,16 unter 10 000 Bewohnern im Jahre 1907 auf 15,17 im Jahre 1911 gesunken. Daß die Heilbehandlung in der Invalidenversicherung daran mindestens einen großen Anteil hat, kann nicht bestritten werden." Neben den 66 Millionen, die bisher für den Bau der eigenen Heilstätten aufgewendet worden sind, hat die Invalidenversicherung auch noch 11 055 135 Mark Darlehen zur Förderung des Baues von Heilstätten, ländlichen Kolonien für Tuberkulöse usw. gegeben, zum größten Teil an Heilstättenvereine, vereinzelt auch an Gemeinden und Aerzte. Dazu kommen noch die Darlehen für andere gemeinnützige Zwecke. Im ganzen sind bis einschließlich des Jahres 1909 Darlehen für gemeinnützige Zwecke in der Höhe von 877,1 Millionen Mark gegeben worden.

Angesichts dieser von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Fischer eben wieder in den „Sozialistischen Monatsheften" und von anderen „Genossen" vor ihm anerkannten segensreichen Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung muß immer wieder gefragt werden: wie konnte es die Sozialdemokratie verantworten, abgesehen von einzelnen Novellen, gegen die gesamte deutsche Sozialversicherung zu stimmen und noch letzthin durch die Ablehnung der Reichsversicherungsordnung ihrer Verneinungspolitik die Krone aufzusetzen? Wenn sie im Sommer d. J. für die Angestelltenversicherung gestimmt hat, so leiteten sie damals taktische Erwägungen, die bevorstehende Reichstagsneuwahl. Die Sozialdemokratie mag sich angesichts ihrer Kinderpolitik drehen und wenden wie sie will. Die Tatsache wird sie niemals aus der Welt schaffen: die deutsche Arbeiterschaft müßte die segensreichen Leistungen unserer Sozialversicherung entbehren, wenn die bürgerlichen Parteien sich auf den gleichen Standpunkt gestellt hätten wie die Sozialdemokratie. Erstern, vor allem auch dem Centrum, verdanken Deutschlands Arbeiter die von ihnen heute so wohltätig empfundenen Folgen der staatlichen Arbeiterversicherung.

sc. Ausbau der „frei"gewerkschaftlichen Kampfesmittel.

In ihrem Rückblick auf das Jahr 1912 im „Correspondenzblatt„ macht die Generalkommission der „freien" Gewerkschaften über den Ausbau ihrer gewerkschaftlichen Kampfesmittel einige bemerkenswerte Mitteilungen. „Bereits sind", so wird da ausgeführt, „Erwägungen seit dem Dresdener Gewerkschaftskongreß im Gange, die freiwillige Streikbeihilfe für außerordentliche Kämpfe in eine obligatorische Streikunterstützung auf dem Wege des Umlageverfahrens umzuwandeln. Bis zum nächsten Kongreß wird dieser Plan zur Entscheidung reif sein. Eine weitere Stärkung der Gewerkschaften läßt sich im Kartellierungswege erreichen, indem Organisationen, die in gewissen Arbeitsgebieten auf ein gemeinsames Vorgehen angewiesen sind, sich nicht bloß über das Verhalten in eventuellen Kämpfen, sondern auch über die Bereithaltung und Aufbringung ausreichender Mittel verständigen. Auch die gemeinsame Anlage der Gewerkschaftsgelder bei der Bankabteilung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine bietet große Vorteile für die Flüssigmachung genügender Mittel im Bedarfsfalle. Schließlich legt die Kartellierung der Arbeitgeber mit Materiallieferanten den Gewerkschaften den Gedanken nahe, sich gleicherweise in den Konsumgenossenschaften einen wirtschaftlichen Rückhalt zu schaffen, wozu einzelne Konsumvereine auch schon die geeigneten Einrichtungen getroffen haben." — Die mit diesen Maßnahmen versuchte Vermehrung der gewerkschaftlichen Machtmittel bezweckt nicht nur eine Stärkung der „frei"gewerkschaftlichen Position gegenüber dem Unternehmertum, sondern vor allem auch gegenüber den christlichen Gewerkschaften, die durch die Monopolisierung des Arbeitsmarktes zugunsten der sozialdemokratischen Gewerkschaften niederzuringen immer offenkundiger als Ziel freigewerkschaftlicher Taktik hervortritt.

Der Kolonialetat 1913.

Der Kolonialetat bietet nicht in allen Teilen dasselbe erfreuliche Bild, das der Reichshaushaltsetat darstellt. Die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete sind zwar im Wachsen begriffen, der Reichszuschuß aber auch und beträgt nahezu 32 Millionen Mark, wovon Südwestafrika und Kiautschou mehr als zwei Drittel beanspruchen. Sorgenkind ist Südwestafrika, Zukunftshoffnung Neu-Guinea. Es ist mir eine persönliche Freude, daß nunmehr ein recht brauchbarer Kolonisationsplan für Neu-Guinea aufgestellt worden ist und damit eine Anregung, die ich schon seit Jahren gegeben habe, der Verwirklichung zugeführt wird; aber leider enthält der Etat recht wenig zur Ausführung des schönen Planes; da wird der Reichstag höhere Summen einsetzen müssen.

Das Festland von Neu-Guinea ist ungemein entwicklungsfähig; was die Steyler Mission dort in fünf Jahren geleistet hat, übertrifft die kühnsten Erwartungen. Naturschätze aller Art sind reichlich vorhanden; an Petroleum fehlt es nicht, und es war gut, daß sofort zugunsten des Kolonialfiskus das gesamte Gebiet gesperrt worden ist. Wenn man aber die Kolonie erschließen will, muß man erst etwas hineinstecken; diesen richtigen Gedanken verfolgt das Kolonialamt mit seinem beachtenswerten Kolonisationsplan. Es wird sich auch bald zeigen, daß in dem vielgelästerten Neukamerun doch ganz andere Dinge zu holen sind als Fieber und Schlafkrankheit; in einem Jahrzehnt wird man diese Neuerwerbung anders beurteilen als heute, wo sie das Schwanzstück der Marokkopolitik darstellt. Sorgenkind bleibt Südwestafrika, dessen gesamter Etat auf ungemein schwachen Füßen steht, der bei einem weiteren Rückgang der Diamantenproduktion einfach zusammenfällt. Wenn man die drei letzten südwestafrikanischen Etats ansieht, so erkennt man, wie sehr die Regierung sich getäuscht hat in dem Werte des Diamantenvorkommens. Dies soll kein Vorwurf sein, sondern nur erklären, warum der Etat heute so schwindsüchtig aussieht. Man hat hohe Ausgaben dauernder Art auf den Einnahmen aus Diamanten aufgebaut und sieht nun das ganze Gebäude schwanken.

Hier gesunde Finanzen zu schaffen, ist eine fast unmögliche Aufgabe; schwarze Bevölkerung, die in anderen Schutzgebieten 80—95 Prozent aller Einnahmen aufbringt, ist kaum vorhanden; die spärliche weiße Bevölkerung ist hoch belastet; die Gesellschaften könnten noch mehr tragen. An die Einführung der Einkommensteuer kann man heute wohl denken und dem Bundesrat Vorschläge ausarbeiten lassen. Jedenfalls ist es wichtigste Aufgabe des Reichstages, den Etat für Südwest sehr eingehend zu prüfen; er erheischt auch den höchsten Reichszuschuß und bringt hier eine schwere Enttäuschung. Man hat im Reichstage ganz allgemein von der Afrikareise des Staatssekretärs Dr. Solf eine Verminderung der Schutztruppe erwartet; alle Parteien haben darum im Frühjahr 1912 diese Frage zurückgestellt. Nun soll trotz der

Karl der Kühne am Niederrhein.

Von Dr. Brüning-Aachen.

(Nachdruck verboten.)

II.

(Schluß.)

Als Karl 1474 in die Händel zwischen den Kölnern und ihrem Erzbischof Ruprecht mit gewohnter Anmaßung und zugleich unter lügenhaftem Vorwand eingriff und dadurch in den Neußer Krieg verwickelt wurde, benutzten auch die Aachener die Gelegenheit, ihre deutsche und reichsbürgerliche Gesinnung zu betätigen. Sie wollten gleichfalls teilnehmen an der mit seltener Einmütigkeit unternommenen nationalen Erhebung gegen den wälschen Eindringling, bei dessen Abwehr die deutsche Ehre auf dem Spiele stand. „Mehr als irgendein Reichsunternehmen seit langer Zeit, gewann der Krieg gegen den Herzog Volkstümlichkeit. Alle Welt, schrieb man damals, will auf sein gegen Burgund".

Nach den Angaben einer Aachener Chronik stellte Aachen zu dem Heere, mit dem Kaiser Friedrich III. Neuß entsetzte, „200 man zu fuesz und 50 zu pferdt und 26 hehrwagen mitt büzen und mitt gewehr, mitt tentten (Zelten) und proviandt. Esz waren zu jeden hehrwagen 3 menner". Daß sich die Stadt der Gefährlichkeit dieser Hilfeleistung bewußt war und deshalb Vorsichtsmaßregeln traf, geht aus weiteren Mitteilungen derselben Chronik hervor. „Alsz sey auszzogen wahr auff pinstagh oder des anderen taghs nach St. Servaes. In derselben zeit muest sich niemannt auszz der statt begeben dan diejenige die umb soltt dieneten und die herren von Aich saeßen zwischen die 2 pfortzen und gaeben jedermann die zu fuesz wahren 4 rheinischer gulden zum soltt, der reisiger hatt jeder 8 rheinischer gulden. Das volk wahr inszgemein in die wapffen."

Man befürchtete eine Belagerung, und diesem Schicksal wäre Aachen nicht entgangen, wenn Karl vor Neuß Erfolg gehabt hätte. Aber dort in der kleinen Stadt am Niederrhein stieß der Herzog auf einen erfolgreichen Widerstand, wie er ihn sich nie hatte träumen lassen. Ewig ruhmwürdig wird dieser Heldenmut der Bürger von Neuß dasteben in der Kriegsgeschichte aller Zeiten und Völker. Sie „sloigen manchen man in vryen moid zom doide, ouch wunten (verwundeten) sy der vyll, dye vyant haddens noede: idt was gheyn kynder spyll". In der Tat, es war kein Kinderspiel. Aber noch tapferer fast als die Männer zeigten sich die Frauen; bei dem Hauptsturm auf das Bollwerk am Rheintor und auf die Oberpforte leisteten sie so kräftige Mithilfe, daß „van yrrem moid (Mut) bynnen Nuys izt wunder nae zo sagen".

Selbst die Feinde, die darauf brannten, die Stadt zu erobern, bewunderten einen solchen Heldensinn, obwohl ihnen die Ausfälle der Belagerten die besten Leute und Führer raubten. Doch wurde die Lage der Stadt aus Mangel an „Kraut" (Pulver) und Lebensmitteln immer trauriger. „Von Christtag bis zu Fastnacht war kein Fleisch ausgeteilt worden; für die Fastnachtstage wurden die ersten Pferde geschlachtet." Dann kamen noch hunderte Pferde an die Reihe, von denen der Söldner allein 350. Häuser und Scheunen mußten niedergerissen werden, um das zur Feuerung und zur Errichtung von Bollwerken nötige Material zu gewinnen. Doch immer drückender wurde der Mangel und immer schwerer belastete das Graun vor dem entsetzlichen Ende die Gemüter und lähmte die Kraft der Fäuste. Der Herzog war rachsüchtig und kannte kein Erbarmen. Weil die Kölner ihren Neußern Nachbarn unerschrocken Beistand leisteten und wo sie nur irgend konnten, Proviant verschafften, ließ er seine Söldner und deren „lustige Dirnen" (1500 an der Zahl!) wie Teufel und Furien im Erzstift hausen, Frauen und Mädchen beschimpfen und vergewaltigen und in den Kirchen Freveltaten aller Art verüben. Raubgier, Trunksucht und Wollust waren die Quelle der Tapferkeit dieser Söldnerscharen, und wehe der Stadt, die ihnen verfiel! Und die Lage der geängstigten Verteidiger von Neuß war schließlich eine verzweifelte, trotzdem sich viele „als unverzagte Löwen" opferten wie Leonidas und seine Getreuen im Engpaß von Thermopylä. Ja, auch auf deutscher Erde ward solch spartanischer Heldenmut gesehen!

Im Augenblick der höchsten Gefahr meldeten die Kölner Freunde: „Neys bys wail getrost, kortz saltu vroelich syn erloyst."*

Das Reichsheer, das der Kurfürst Albrecht Achilles von Brandenburg führte. — der erste Hohenzoller auf rheinischem Boden! — rückte zum Entsatze heran. Nach einigen zwar blutigen, aber nutzlosen Scharmützeln hob der Herzog am 5. Mai 1475 die Belagerung auf und schloß bald mit dem Kaiser Frieden. Er verweilte dann nur noch 12 Tage vor Neuß, und zwar bis zum 27. Juni. Bis zum 30. dieses Monats hielt er sich mit seinem Lager und vielen Gesandten, die ihn begleiteten, auf Schloß Hulkenrode (Hülchrath) auf. Am 5. Juli war er bereits in Maastricht. Es trieb ihn unaufhaltsam vorwärts, seinem endgiltigen Verderben entgegen. Er wollte Neuß, den verhaßten Schauplatz einer erfolglosen 48-wöchentlichen Tätigkeit, möglichst bald und weit im Rücken haben. Er verließ schließlich sogar sein Heer und traf bereits am 14. Juli in Calais bei seinem erzürnten Bundesgenossen und Schwager Eduard IV. ein. Karl hat dann diese Gegenden und auch Aachen nie wiedergesehen. Aber in einem seiner letzten Briefe wird die Stadt noch einmal erwähnt. Aus dem Felde von Nancy, wo der bis zum Wahnsinn stolze und brutale Mann bald einen unrühmlichen Tod finden sollte, schrieb Karl am 4. November 1476 an den Kaiser, mit dem er wegen der Heirat seiner Tochter Maria mit dessen Sohn in Unterhandlungen stand: Er habe bereits seine Tochter durch eine Botschaft auffordern lassen, der abgeschlossenen Vereinbarung wegen ihrer Vermählung ihre Zustimmung zu geben. Er selbst habe schon alles vorbereitet und ersuche den Kaiser, mit Maximilian nach Köln zu kommen, wohin auch er sich mit seiner Tochter verfügen wolle. Stände der Ort dem Kaiser nicht an, so könne man auch Aachen wählen.

Die Heirat kam zustande, aber nicht Köln oder Aachen, sondern Gent war der Ort, in dem nach dem Tode des Herzogs die folgenreiche, Habsburgs Machtstellung zu glänzender Entfaltung bringende Verbindung zwischen Maximilian und Maria von Burgund geschlossen wurde. Aachen hatte dafür die Ehre, den „letzten Ritter" auf seiner Brautfahrt nach den Niederlanden in seinen Mauern zu begrüßen. Fünf Tage (1.—5. August 1477) verweilte er in ihnen. Die Stadt brachte ihm wertvolle Geschenke dar, um auch ihr Teil dazu beizutragen, daß der arme deutsche Kaisersohn vor seiner reichen Braut und der stolzen Nobilität von Flandern und Brabant würdig bestehen konnte.

*) Der ebenso tapfere wie umsichtige Leiter der Verteidigung war Landgraf Hermann von Hessen, Gubernator des Kölner Stifts. Ein Chronist berichtet über ihn, „daß diejenigen sagen, die in der Belagerung gewesen sind, wäre er nicht gewesen bei Aventure, so war es sehr zu vermuten, die Stadt Neuß hätte sich nicht so lang gehalten."

Bahnbauten alles beim alten bleiben — nicht nur bezüglich der Basis der Schutztruppe, sondern auch bezüglich der ungemein teuren Organisation. Wie der Kolonialstaatssekretär diesen Vorschlag zu rechtfertigen versuchen wird, ist für den Reichstag ein Rätsel; denn man hat anderes erwartet. Beredsamkeit und Verweisen auf die südwestafrikanischen Autoritäten werden nicht ausreichen; denn letzten Endes sind die vierzehn Millionen Mark für Südwestafrika doch nur eine politische Rechenaufgabe, bei der die ganze Nation sich zu sagen hat: Wofür und wozu? Gegen wen ist diese Schutztruppe vorhanden? Nur zirka 3000 freie schwarze Arbeiter sind im Lande; hingegen kann man keine 2000 Schutztruppler halten. Die nackten Zahlen müssen hier entscheiden. Das Kolonialamt wird keinen leichten Stand in dieser Frage haben, wenn man sich erinnert, daß schon vor zwei Jahren selbst der nationalliberale Berichterstatter die Reduktion um 50 v. H. als Mindestforderung vertreten hat; seither schritt der Bahnbau voran und ebenso die Besiedelung des Landes. Ostafrika zeigt das seit Jahren gewohnte Bild steten Fortschritts; neue Aufgaben entstehen, je näher wir an die Seen und unsere volksreichen Gebiete kommen. Aufgaben, deren Lösung heute schon vorbereitet werden muß; es liegt besonders die Schiffahrt auf den Seen sehr im argen. Es fehlt an Angestellten, Dampfern, Hallen und Schuppen, so daß viele Produkte der Eingeborenen einfach zugrunde gehen.

M. Erzberger, M. d. R.

Militärischer Geist in Japan.

Seit unserer Kindheit wissen wir nicht anders, als daß wir das Volk in Waffen sind und wir glauben, daß nirgends das Volksleben so auf den Militarismus zugeschnitten sei, wie bei uns. Dies mag bis vor etwa 15 Jahren richtig gewesen sein. Aber abgesehen davon, daß neuerdings Frankreich eigentlich recht Militärstaat geworden ist, indem es nicht einmal den waffenunfähigen Bürger seiner Pflicht entläßt, sondern ihn als Militärarbeiter einzieht, haben wir in Japan einen Konkurrenten, dessen Bürger an militärischer Dienstfreudigkeit und Berufsauffassung wohl von keinem anderen Staate auch nur annähernd erreicht werden. Der japanische Soldat, gleichviel welcher Charge, kennt kein anderes Interesse als den Dienst; er würde bei uns direkt als „Streber" oder „Kommißhengst" verschrieen werden.

In den Sommermonaten versammeln sich bereits um 6 Uhr sämtliche Offiziere eines Regiments in der Kaserne, um bis in die späten Nachmittagsstunden hinein fast unausgesetzt sich dem Dienst zu widmen. Im Winter beginnt dieser eine Stunde später. Die einzige Unterbrechung bietet das nach unseren Begriffen kärgliche Mahl, das von allen Offizieren, auch den Verheirateten, gemeinsam eingenommen wird und höchstens 20 Minuten dauert. Nach diesem findet Besprechung und neue Dienstverteilung statt, worauf sich alles mit erneutem Eifer in den Dienst stürzt. Es ist Prinzip, daß jeder Offizier die vom Manne verlangte Uebung von selbst vormachen kann, und so sehen wir denn junge und ältere Herren barfuß mit abgelegtem Uniformrock — selbst im Winter — sich fleißig an allen Turn- und Fechtübungen beteiligen. Während bei uns vom Oberleutnant ab ein gewisses ungeschriebenes Recht auf Zulegung eines „Bäuchleins" besteht, bleibt der Japaner bis in die höchsten Chargen schlank und behende. Den Alkohol kennt man so gut wie gar nicht; Tee ist das Getränk zu allen Mahlzeiten, und die Basis jeglichen Menüs bildet der Reis, der ja bekanntlich nicht fettbildend wirkt. Typisch geradezu ist die ins Privatleben mit hinübergenommene Dienstauffassung. Weder bei der gemeinsamen Mahlzeit noch bei zufälligem Begegnen wird von etwas anderem gesprochen als vom Dienst, während bei uns in vielen Kasinos auf dem sogen. „Fachsimpeln" vielfach scherzweise Ordnungsstrafen stehen. Für Bälle, Konzerte, Theater und alle die vielen geselligen Nichtigkeiten ist der japanische Offizier absolut unempfänglich, und wenn auch zugegeben werden muß, daß eine solche einseitige Lebensauffassung keineswegs als geistesfördernd anzusehen ist, und daß wir unsere jungen Herren lieber in allen Sätteln gerecht sehen, so darf doch andererseits nicht verkannt werden, daß diese selbstverleugnende japanische Art, sich dem Dienst zu opfern, für die jeweiligen Gegnern Japans eine furchtbare Gefahr bedeutet. Was der japanische Offizier an geistiger Speise zu sich nimmt, ist gleichfalls nur Dienst; er kennt die Dienstvorschriften aller Länder, die ihm im Original wie in guten Uebersetzungen durch die Regimentsbüchereien zugänglich sind. In diesen bis auf die Bücherreale fast unmöblierten Räumen sitzen und stehen die Herren in den kurzen Dienstpausen und suchen sich die Lehren großer europäischer Kriegshelden zu eigen zu machen. Fast jeder Offizier beherrscht außer seiner Muttersprache deutsch, russisch oder englisch, seltener französisch. Bei ausgesprochener Einfachheit in der Lebensführung herrscht peinliche Sauberkeit und Körperpflege. Die jüngeren Offiziere baden täglich mit den Mannschaften gemeinsam; im Winter werden zur Abhärtung Waschungen im Freien vorgenommen; wollenes Unterzeug ist nicht gestattet. Der Wunsch des verstorbenen Mikado, den anderen Armeen auch äußerlich gleich zu sein, hat zur Einführung des Schuhwerks geführt; aber noch heute macht dieses Bekleidungsstück den Neueingestellten viel zu schaffen und erregt auf Märschen viel Fußkranke. Es ist daher fehlerhaft, daß die Stiefel nur auf Märschen, nicht aber zum kleinen Dienst getragen werden. Man mag mit Recht annehmen, daß der Uebereifer in militärischen Dingen der Neuheit zuzuschreiben ist; wenn über die modern werdende Kultur Japans erst Jahrhunderte hinweggegangen sein werden, wird sich dieselbe Gleichgültigkeit nebst demselben Uebelwollen allmählich gegen den „Militarismus" breit machen, mit denen manche alten Kulturstaaten heute zu kämpfen haben.

England.

Ein 500 Millionenprozeß entschieden.

Letzten Montag hat das hierfür bestellte Schiedsgericht zu London das Urteil im Forderungsprozeß der englischen National-Telephongesellschaft gegen den englischen Generalpostmeister bezw. den englischen Staat gefällt. Der Streit drehte sich darum, welche Kaufsumme die englische Regierung aus der Uebernahme des Telephons im Dezember 1911 an die genannte Gesellschaft zu bezahlen habe, die bisher staatlich konzessionierte Inhaberin des Telephonwesens in England war. Die Gesellschaft hatte als Auslösungssumme den Betrag von 20 924 700 Pfund Sterling oder 525 Millionen Franken eingeklagt, und sie setzte seit Monaten alle Hebel in Bewegung, um sich beim eingesetzten Schiedsgerichte einen günstigen Entscheid zu sichern. Alle Mühen und Aufwendungen haben aber nur wenig genützt. Das Gericht sprach ihr nur eine Sume von 12 513 284 Pfund, also statt 525 Millionen Fr. nur deren 313 zu.

Damit hat wieder einer unserer modernen Riesenprozesse sein Ende gefunden, gleich riesig im Betrage, um den es sich handelt, als in der Prozeßführung. Das Schiedsgericht hat in dieser Sache seit Juni letzten Jahres getagt. Die Zahl der Verhandlungstage mit Plädoyers betrug 73 Tage. Die Gerichtskosten, sowie die Gebühren für Sachverständige, Rechtsanwälte, Zeugen usw. werden auf Franken 8—10 Millionen geschätzt. Das Urteil sei, so lautet eine Londoner Drahtmeldung von Dienstag nacht, in den Kreisen der Gesellschaft mit Bestürzung aufgenommen worden und habe auf der Nachmittagsbörse die Dessered-Aktien um 31 Punkte zum Weichen gebracht. Sie fielen auf den Parikurs herunter, während die Spekulation dieselbe in der sicheren Erwartung auf einen für die Gesellschaft günstigen Entscheid des Schiedsgerichtes bis auf 161 Pfund hinaufgejagt hatte. Darin liegt nun der psychologische Punkt des Prozesses. Wie bisher in den Vereinigten Staaten, so waren auch in England die Großmächte des Privatkapitals gewöhnt, in Forderungssachen gegen den Staat stets als Sieger hervorzugehen. Denn hinter den ersteren steckte stets wieder das allmächtige sogenannte Goverments-Syndikat, jene privatkapitalistische Gruppe, die jeder englischen Regierung gleichviel ob konservativ oder liberal, in ihren gesamten politisch-finanziellen Operationen auf dem Erdball zur Seite stand und steht, dafür dann aber auch billige Berücksichtigung ihrer Interessen und derjenigen ihrer Schützlinge verlangte u. bisher auch fand. Wie sich die Vereinigten Staaten von Amerika anschicken, von der Uebermacht der Trusts sich zu emanzipieren und deren Allmacht im Staate zu vernichten — wenn es sein muß, sogar auf dem Wege der Verstaatlichung derselben — liegt im Entscheide des Londoner Schiedsgerichtes gegen die National-Telephon-Gesellschaft ein ähnlicher Zug und mehr als nur das bloße Urteil in einer Forderungssache. Er verkörpert einen grundsätzlichen Neukurs, nämlich die Abschüttelung der bisherigen Allmacht des Goverments-Syndikats. Und hier wie dort ist es die erwachende öffentliche Meinung und der wachsende Einfluß derselben, die diese gesundenden Aenderungen zustande brachte.

Die großkapitalistische Presse Englands ist freilich über den Entscheid des Schiedsgerichts tief betrübt. So schreibt Daily Mail grollend und wehleidig zugleich: „Man hat die Gesellschaft nicht gerecht behandelt. Die Aktionäre haben ein großartiges Unternehmen zustande gebracht, welches die Regierung im Anfang nicht anrühren wollte. Sie haben ein großes Risiko übernommen und jahrelang wurde ihm vom Publikum Opposition gemacht. Sie mußten sogar schwere Abgaben an die Postverwaltung zahlen. Jetzt hat die Regierung das Unternehmen zu einem Schleuderpreis erstanden. Aber der Steuerzahler darf darum nicht zu hoffnungsvoll betr. des Gewinnes sein. Denn als die Regierung seinerzeit die Telegraphie übernahm, glaubte man auch, sehr viel Geld verdienen zu können. Aber seitdem die Regierung den Telegraph übernommen hat, hat sie daran ungefähr 1 Million Pfund pro Jahr verloren. Im allgemeinen ist eben ein demokratischer Staat ein schlechter Geschäftsmann, und wir hoffen, jedoch nicht mit viel Zuversicht, daß das Staatstelephon eine Ausnahme bilden wird." Die vorstehenden Ausführungen des Londoner Blattes dürften weniger der Sorge um die Schonung des englischen Steuerzahlers entsprungen sein, als dem Schmerze, daß die Oeffentlichkeit sich mehr und mehr als die stärkere Macht erweist, denn die stillen Interessenbünde des modernen Großkapitals denen der Kongreß der Großmillionäre von 1901 zu London unter Führung von Pierpont Morgan die Direktiven gab.

Vermischtes.

* Die Millionenstädte der Erde. Nachdem infolge der letzten Eingemeindungen Hamburgs Einwohnerzahl in diesem Jahre die Million überschritten hat, ist es vielleicht von Interesse, einmal die derzeitigen Millionenstädte der Erde zusammenzustellen. Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Städte einschließlich der mit ihnen verwachsenen Vororte nach dem Bevölkerungsstande von 1910. Die für Anfang 1913 berechnete Einwohnerzahl ist in Klammern beigesetzt. Die größte Stadt der Erde ist noch immmer London mit 6 500 000 (6 700 000) Einwohnern, New-York hat 5 200 000 (5 700 000) Einwohnern, Paris 33 950 000 (4 100 000), Berlin 3 600 000 (3 800 000). Chicago 2 500 000 (2 600 000), Wien 2 030 000 (2 100 000), St. Petersburg 1 800 000 (2 000 000), Philadelphia 1 650 000 (1 700 000), Buenos Aires 1 400 000 (1 600 000), Moskau 1 480 000 (1 600 000), Hamburg 1 170 000, (1 220 000), Liverpool 1 030 000 (1 070 000), und Budapest 1 020 000 (1 100 000). In Asien zählen: Tokio 2 250 000 Einwohner, Hankau 1 500 000, Osaka 1 300 000, Kanton 1 200 000, Kalkutta 1 200 000, Peking 1 200 000 und Bombay 1 000 000. Im Jahre 1913 standen folgende Städte nahe an der Grenze der Million: Manchester mit 960 000, Glasgow mit 990 000, Warschau mit 900 000 und Boston mit 920 000 Einwohnern. Vor dem letzten Kriege wurde auch Konstantinopel mit seinen Vororten auf 1 100 000 Einwohner geschätzt. Ob dies noch heute zutrifft, ist nicht bekannt. — Heute zählen wir also auf der Erde 21 Millionenstädte, von denen 9 in Europa, 3 in Nordamerika liegen. Der wirtschaftliche Einfluß dieser Millionenstädte reicht aber weit in ihre Umgebung. Fassen wir dieses wirtschaftliche Weichbild als Stadt auf, so erhalten wir annähernd folgende Zahlen für 1913: London 7,5 Millionen, New-York 6,9, Paris 4,5, Berlin 4,1 Millionen Einwohner. Wir erkennen also, daß New-York schon auf dem Wege ist, London zu überflügeln. Dies wird wahrscheinlich im Jahre 1920 eintreten, wo London etwa 8 100 000, New-York 8 200 000, Berlin 4 800 000 und Paris 4 700 000 Einwohner zählen werden. — Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß wir heute auf der Erde (einschließlich der Millionenstädte) annähernd 400 Großstädte von mehr als 100 000 Einwohnern haben, von denen beinahe die Hälfte auf Europa fällt.

* Fernsprechverbindungen mit fahrenden Zügen. Die Signalfernsprechverbindung mit fahrenden Eisenbahnzügen hat jetzt in England bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Erfolgreiche Versuche, einem fahrenden Zuge Fernsprechsignale mittelbar zuzuführen, sind bereits im Jahre 1910 angestellt worden. Die Einrichtung beruht auf der Induktionswirkung eines längs des Gleises fest verlegten, von Wechselstrom durchflossenen Leiters auf Induktionsspulen, die an den Eisenbahnwagen angebracht werden und durch Fernsprecher oder seine magnetisch-elektrische Auslöser ermöglichen, dem Zugpersonal Signale zu erteilen. Ebenso können durch Mikrophone Mitteilungen vom Zug aus gemacht werden. Ferngespräche konnten ohne Schwierigkeiten geführt werden, aber es war nicht möglich, vom Zug aus den Signalwärter anzurufen und umgekehrt, sowie gleichzeitig zu sprechen und zu hören wie beim gewöhnlichen Fernsprecher.

Jetzt hat, wie die „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" mitteilt, H. v. Kramer auch eine solche Anläutevorrichtung für Induktionssignale ausgearbeitet und in den praktischen Betrieb auf einer Eisenbahnlinie in Stratford-on-Avon eingeführt. Die Zeichen konnten auch bei einer Zuggeschwindigkeit von 80 Km. in der Stunde übertragen werden. Die neueste Einrichtung umfaßt nicht nur Fernsprecher, sondern auch eine vollständige Signalanlage, deren Hauptbestandteil ein von Gisbert Knapp gemeinsam mit v. Kramer ausgearbeitetes, sehr empfindliches Resonanzrelais ist. Dieser Auslaß fängt die außerordentlich schwachen Anrufströme auf und läßt durch weitere Auslasser stärkere Ströme in elektrischen Läutewerken, Lichtsignalen und elektromagnetischen Schaltern wirken.

Die Stratford-Linie hat hierdurch eine vollständig selbständige Zugsicherungs- und Blockanlage erhalten, bei der die Züge in gefährlichen Fahrstrecken aufgehalten werden und die ihrerseits falsch gestellte Signale berichtigen.

Literarisches.

)—(**Wie schreibe und spreche ich richtig Deutsch?** Unter den vielen Unterrichtswerken ragt eine Neuerscheinung hoch über alles Bisherige hinaus, das ist das Buch: „Wie schreibe und spreche ich richtig Deutsch?" von A. Dehnhardt und Dr. phil. F. Stichternath. (Zu haben in der Rheinisch-Westfälischen Verlagsbuchhandlung, Essen-Ruhr, Preis 2,50 M.), ein Werk, das bis jetzt seinesgleichen nicht hat, das darauf Anspruch erheben darf, das brauchbarste Hilfsmittel für den Deutschunterricht zu sein. Wenn es auch in erster Linie dem Selbstunterricht dienen soll, so ist es doch auch ein vorzügliches Handbuch für den Lehrer und das praktischste Hilfsmittel für Eltern. Den Verfassern ist es gelungen, den Stoff in gedrängter Kürze und in übersichtlicher klarer, leichtfaßlicher Weise darzustellen.

Das Werk hat folgende Teile, von denen jeder ein vollständig abgeschlossenes Buch bildet:

1. Rechtschreibelehre (oder: Wie lerne ich schnell die deutsche Rechtschreibung? 80 Pfg.),
2. Wortlehre (keine Sonderausgabe),
3. Satzlehre (Wie zergliedere ich die Sätze, 50 Pfg.)
4. Satzrechenlehre (Wie setze ich meine Kommas u. d. anderen Satzzeichen: 50 Pfg.),
5. Uebungsbuch (od.: Wie setze ich den richtigen Fall? 60 Pfg.), in dem der Gebrauch der Fälle bis zur völligen Sicherheit eingeübt wird, und
6. Schlüssel zum Uebungsbuch, 80 Pfg., der allen, die sich selbst unterrichten, Auskunft gibt, ob sie die Aufgaben richtig gelöst haben. Immer wiederkehrende Sprachfehler werden durch gründliche Uebung und durch praktische, leichte Regeln beseitigt. Jeder, der bildungsfähig ist, muß durch den Gebrauch des genannten Buches fehlerloses Deutsch lernen. Dem Lehrer, der sich und seinen Schülern die Arbeit leicht machen will, kann dies wie kein anderes empfohlen werden.

Als bestes Unterrichtswerk der Gegenwart verdient es überall verbreitet zu werden. Es ist außer Lehrern und Eltern besonders Handlungsgehilfen, Bureauangestellten, Buchdruckern, Beamten, Landwirten, Handwerkern, strebsamen Arbeitern, Militäranwärtern, Bergschülern, überhaupt allen Erwachsenen zu empfehlen, die richtiges Deutsch lernen wollen.

Die soeben erschienene „Deutsche Sprachlehre für Volksschulen" (Preis 1 M.) und „Deutsche Sprachlehre für höhere Schüler" (Preis 2 M.) sind das Beste, was bisher auf diesem Gebiete geschrieben worden ist.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich

seit Jahrhunderten

bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh

vorzüglich bewährt haben.

Nachahmungen weise man zurück. Preis 85 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.

Lehrerinstelle.

An einer der hiesigen kath. Volksschulen ist zum 1. April d. Js. eine Lehrerinstelle zu besetzen.

Das Diensteinkommen regelt sich nach dem Lehrerbesoldungsgesetz. Entweder Dienstwohnung od. Mietsentschädigung im Betrage von 300 M. An Ortszulagen werden gewährt:
vom 1.—4. Dienstj. 50 M
„ 5.—10. „ 75 M
„ 11.—16. „ 100 M
„ 17.—19. „ 125 M
„ 20. Dienstj. ab 150 M

Für einstweilig angestellte Lehrerinnen beträgt das Grundgehalt 1000 M. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen im Original oder beglaubigter Abschrift, bedingloser Annahme — Erklärung und Erklärung auf Verzichtleistung von Umzugskosten sind bis zum 10. Februar dieses Jahres an den Unterzeichneten einzureichen.

Weselinghoven, den 16. Januar 1913.

Der Vorsitzende der Schuldeputation:
Knaben,
Bürgermeister.

Aufpolstern v. Sofas 3 Mk., Matratzen 3 Mk Karte genügt. Mühlenstraße 40.

St. Anna-Hospiz Neuß, Brückstraße 14.

Dasselbe hat den Zweck, alleinstehenden Mädchen, besonders Arbeiterinnen und stellensuchenden Dienstmädchen gegen geringe Entschädigung ein **gutes Heim** zu bieten.

Preise: Für **vorübergehend** Anwesende: **Kost** und **Logis** pro Tag 1 Mk., pro Woche incl. Wäsche 6.30 Mk.

Uebernachten mit Frühstück 0.70 Mk. **Mittagessen** 0.35 Mk., **Abendessen** 0.25 Mk.

Es ladet zu eifriger Benutzung ein

Der Vorstand des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Für Futterzwecke empfehlen wir Gerstenschrot, Vollmehl und Kleie.

Grevenbroicher Mühlenwerke, G. m. b. H.

Zum Beginn des neuen Jahres



finden Sie, dass Ihr Vorrat an Rechnungsformularen, Hanfcouverts u. dergl. zur Neige gegangen ist. Wenn Sie schnellstens Ersatz geliefert wünschen, wenden Sie sich an die Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroich. Zeitung in Neuss, Niederstrasse 46.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix" bleicht selbsttätig!

Los nur 50 Pfg.

Hagener Lotterie

Ziehung: 22. Jan. 1913.
1119 Gew. Gesamtw. Mk.
10000
darunter 4 Hauptgewinne zus.
5000
1 Hptg. Mark **3000**
1 Hptg. Mark **1000**
HagenerLose50Pf.
6 Lose 3.- Mk., 11 Lose 5.- Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empf. u. vers. General-Vertrieb
Otto Reininghaus, Hagen I. W.
Zu haben auch in sämtlichen Lose-Verkaufsstellen.

Landwirte benutzen mit Vorliebe den Inseratenteil der Neuß-Grevenbr. Ztg.



Bisher in keinem Falle versagt. Drogerie Willy Paust, Büchel 43.

Fragen Sie in den nachstehenden Geschäften über „Hornal". Allein-Fabrikant: Heinr. Horn, Hochemmerich a. Rh. Neuß: Drog. Willy Klöcker, Furthertstr. 37 Drogerie F. Mohs Niederstraße 85.

Neue Waschmaschinen billig zu verkaufen. Promenadenstr. 31, 1. Et.

1 Schlag Brieftauben 31 Stück, davon 16 ausgereifte, billig zu verkaufen. Karl Schäfer, Grevenbroich, Erftstr. 18

werden, aber es war
aus den Signalwärter
sowie gleichzeitig zu
ie beim gewöhnlichen

chrift des Vereins deut-
. v. Kramer auch eine
Induktionssignale aus-
chen Betrieb auf einer
-Avon eingeführt. Die
ner Zuggeschwindigkeit
e übertragen werden.
faßt nicht nur Fern-
vollständige Signalan-
il ein von Gisbert
ramer ausgearbeitetes,
lais ist. Dieser Aus-
ich schwachen Anruf-
weitere Auslasser stär-
Läutewerken, Lichtsig-
Schaltern wirken.
ierdurch eine vollstän-
= und Blockanlage er-
gefährlichen Fahr-
d die ihrerseits falsch

hes.

nd sprechen ich
r den vielen Unter-
scheinung hoch über
ist das Buch: „Wie
Deutsch?“ von A.
Stichternath. (Zu ha-
hen Verlagsbuchhand-
M.), ein Werk, das
hat, das darauf An-
uchbarste Hilfsmittel
ein. Wenn es auch
terricht dienen soll,
gliches Handbuch für
e Hilfsmittel für El-
nelungen, den Stoff
übersichtlicher klarer,
.
eile, von denen jeder
Buch bildet:
Wie lerne ich schnell
80 Pfg.),
ausgabe),
e ich die Sätze, 50

e ich meine Kommas
Pfg.),
setze ich den richti-
der Gebrauch der
eit eingeübt wird,

uch, 80 Pfg., der
, Auskunft gibt, ob
haben. Immer wie-
durch gründliche
eichte Regeln befei-
ist, muß durch den
fehlerloses Deutsch
und seinen Schülern
ann dies wie kein

er Gegenwart ver-
werden. Es ist aus-
ders Handlungsge-
druckern, Beamten,
bsamen Arbeitern,
überhaupt allen Er-
tiges Deutsch ler-

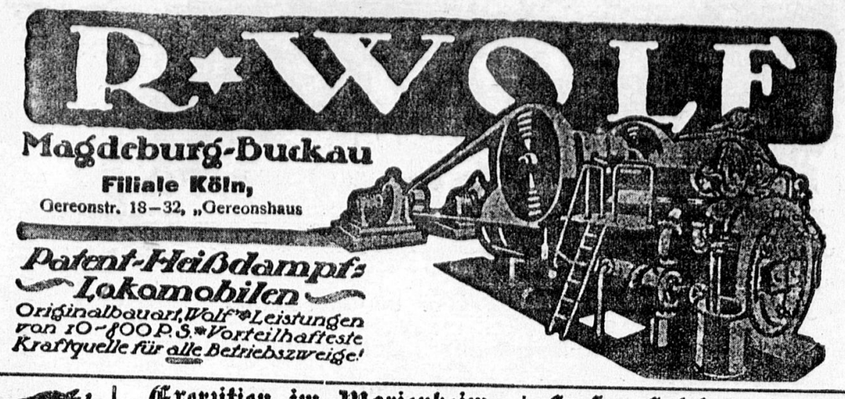
eutsche Sprachlehre
.) und „Deutsche
(Preis 2 M.) sind
m Gebiete geschrie-

te
- Pastillen
VIII der Ge-
weis, die sich
erten
nchialkatarrh
Pfg. per Schachtel.

s nur 50 Pfg.
agener
Lotterie
ung: 22. Jan. 1913.
Gew. Gesamtw. Mk.
0000
er 4 Hauptgewinne zus.
5000
3000
1000
enerLose 50 Pf.
.- Mk., 11 Lose 5,- Mk.
nd Liste 30 Pfg. extra
vers. General-Vertrieb
lninghaus, Hagen i. W.
en auch in sämtlichen
se-Verkaufsstellen.

ue Waschmaschinen
zu verkaufen.
nenadenstr. 31, 1. Et.

hlag Brieftauben
tück, davon 16 gut-
ste, billig zu ver-
en. Karl Schäfer,
envenbroich, Erftstr. 18





Schweine-Verkauf
zu Holzheim.

Montag, den 20. Jan. cr., vormittags 11 Uhr läßt Herr **Clem. Dahmen zu Wehl** beim Wirten Herrn **Heinr. Lyrmann zu Holzheim**

15 hochtragende Sauen, oldenburger Rasse,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. **Adam Schwarz,** Auktions- u. Commissionsgeschäft, Capitelstraße 27. Tel. Nr. 471.



Schweine-Verkauf
zu Kaarst, Eckum und Niebenheim

am Donnerstag, den 23. d. Mts. zu Kaarst in der Wirtschaft Hückels;

am Donnerstag, den 23. d. Mts., in der Wirtschaft Weber zu Eckum

am Freitag, den 24. d. M. in der Wirtschaft Pesch zu Delrath, jedesmal **morgens 11 Uhr,** werde ich

30 ganz schwere, hochtragende Mutterschweine

bester Rasse, auf Kredit gegen Bürgschaft und bar verkaufen.

Peter Winkels.
Wildeshoven.

„Canada-Pappeln“

etwa 40 Stämme, verkauft die Gemeinde Glesch am **Mittwoch, den 22. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr,** in der Wirtschaft Abts öffentlich an den Meistbietenden.

Auskunft erteilt vorher Herr Gemeinde-Vorsteher Meuser-Glesch.

Bergheim, 3. Jan. 1913.
Der Bürgermeister von Paffendorf: Kirch.

ca. **3000** **Käufer** u. **Kapitalisten**

durch fortgesetzte Abschlüsse z. Zugänge stets wechselnd, suchen stets durch mich, notar. nachweisbar, mit Barmittel von 5000 bis einig. 100 000 M. Geschäfte, Fabriken, Grundbesitz jed. Art zu kaufen od. sich an solchen still u. tätig zu beteiligen. — **Verkäufer u. Kapitalsuchende** wollen meinen kostenlosen Besuch fordern.

E. Kommen Nachf. (Inh. E. Otto). **Köln a. Rh.,** Kreuzgasse 8.

Achtung
Käufer und Verkäufer von Grundstücken

erhalten vielfach von gewissenlosen Ausbeutern Empfehlungen zur Aufgabe von Anzeigen in **Blättern für Vermittelung von Grundstücks-, An- und Verkäufen.** Für diese Anzeigen werden meist hohe Preise verlangt, und doch haben die Anzeigen keinen Erfolg, weil derartige Blätter keine oder nur geringe Verbreitung haben. Wer sich vor Schaden hüten will, wird deshalb solchen Angeboten keine Beachtung schenken und vorsprechenden Agenten die Tür weisen.

Inserieren Sie bei Bedarf in der **Neuß-Grevenbroicher Ztg.,** mit **12500 Exemplaren** täglicher Auflage.

Braunkohlen,
(Knabben) fuhrenweise, Zentner 30 Pfg. **Neuß,** Niederwallstr. 21.

Exerzitien im Marienheim zu Crefeld.

Im **Marienheim** hierselbst, **Johannesplatz 30** an der Johanneskirche, finden zu **Fastnachten**

religiöse Uebungen

für **Jungfrauen,** gehalten von einem Ordenspriester, statt. Anmeldungen nimmt die ehrwürdige Schwester Oberin entgegen.

Bekanntmachung.

Nach dem Stande vom 1. Jan. 1913 ist die Zahl der Fernsprechanschlüsse in Neuß auf über 1000 gestiegen. Infolgedessen erhöht sich vom 1. April 1913 ab. die von Teilnehmern des Fernsprechnetzes in Neuß für Anschlüsse bis zu 5 Kilometer Entfernung von der Vermittelungsanstalt zu zahlende Pauschgebühr von 150 Mk. auf 160 Mk. jährlich. Soll an deren Stelle die Grundgebühr und Gesprächsgebühren gezahlt werden, so beträgt 1. die Grundgebühr statt 60 Mk. künftig 75 Mk., 2. die Gesprächsgebühr 5 Pfennig, mindestens 20 Mk. jährlich.

Für Anschlüsse auf mehr als 5 Kilometer Entfernung sind außerdem die bestimmungsmäßigen Zuschläge zu entrichten.

Teilnehmer die bisher die niedrige Pauschalgebühr gezahlt haben, sind nach §§ 3 und 5 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt S. 711) berechtigt, ihre Anschlüsse zum 1. April 1913 zu kündigen. Die Kündigung muß spätestens am 28. Februar 1913 schriftlich bei dem Postamt 1 in Neuß vorliegen.

Düsseldorf, 14. Januar 1913.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Haus-Versteigerung zu Neuß.

Auf Anstehen der Gebrüder **Wilhelm, Carl, Josef** und **Jakob Servaes** werde ich am

Mittwoch, den 29. Jan. 1913, nachmittags 3½ Uhr,

im Wirtslokale von **Josef Servaes** zu Neuß, Crefelderstraße 61:

die den Gebrüdern Servaes gehörigen Häuser Crefelderstraße Nr. 59 und Erftstraße Nr. 2 zu Neuß,

zum Zwecke der Teilung öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Neuß, Canalstr. 4, Telefon 157. **Otto Schmitz,** Königl. Notar.

Hausverkauf zu Glehn.

Eheleute Adam Bolten zu Glehn lassen am

Mittwoch, den 5. Febr. 1913, nachmittags 3½ Uhr,

im **Hotel Drink** zu Glehn, das ihnen gehörige Haus, Rheydterstraße Nr. 132, zu Glehn, mit Scheune, Stallung und Garten, groß 1 Morgen 35 Ruthen,

öffentlich an den Meistbietenden unter günstigen Bedingungen durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Das Haus ist vorher unter der Hand zu kaufen. Näheres beim Eigentümer.

Neuß, Canalstr. 4, Telefon 157. **Otto Schmitz,** Königl. Notar.

Holzverkauf zu Neußerfurth.

Donnerstag, den 23. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Auftrage des Eigentümers, im Wirtslokale von Herrn **Jos. Wolfgarten** zu Neußerfurth

ca. 5 Morgen sehr schönes Eichen- u. Erlen-Schlagholz in Neußbroich am Steinhaus (früher Jakob Tillmann'sche Grundstück),

nummerweise öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Herr **Hub. Knoch** zu Neußbroich weist das Holz auf Verlangen näher an.

Neuß. **Adam Schwarz,** Auktions- und Kommissionsgeschäft, Capitelstr. 27. Tel. Nr. 471.

Schlagholzverkauf.

Die Gemeinde **Gindorf** läßt am

Dienstag, den 21. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr

in der Wirtschaft **Seulen** daselbst

133 Nrn. gefälltes **Erlenschlagholz** (Pfahlholz, Heureiter- und Bohnenstangen) lagernd im Gemeindebruch von Gindorf in den Flurabteilungen Gustorfermühle, Ranchitt, Schonung und Eigersloch,

ferner **14 Nrn. Erlenstämme,** stehend in der Flurabteilung Schonung,

meistbietend versteigern.

Gustorf, den 13. Januar 1913.

Der Bürgermeister: **Lützenkirchen.**

Großer Gutsinventar-Verkauf zu Garzweiler.

Am Montag, den 20. Januar 1913, morgens 10 Uhr,

läßt der Gutsbesitzer Herr **Gustav Wynen** auf seinem Gute zu Garzweiler, wegen Aufgabe der Landwirtschaft:

10 Pferde, (7 gute Belgier), darunter 3 Wallache, 4- und 6jähr., für Fuhrwerk, 1 tragende Fuchsstute (6jähr.), 1 Wagenpferd (Hannoveraner), 1 Goldfuchs (4½jähr., zuverlässiges Dogcartpferd) mit Dogcart und Geschirr, 1 leichteres Wagenpferd und 2 belg. Fohlen, 10 tragende Kühe und Rinder, 4 Schlagkarren, 1 Sack'sche Sämaschine, 2 Selbstbinder (Cormick und Massey Harris) 1 Sack'sche Hackmaschine, 2 Kunstdüngerstreuer, 1 Kalker Trieur, 1 Fruchtharfe, 1 Jauchepumpe, 1 kompl. Molkerei-Einrichtung, 1 Zentrifuge (Tubular 350 Liter stündlich), 1 Butterfaß, 1 Butterkneter, 1 Buttermulde-Transmission mit Zubehör, 1 Benzinmotor (1½—2pferd.) — die Maschinen sind fast neu und auch für Handbetrieb eingerichtet — 1 Kettenschleife, mehrere Kultivatoren, Dreischare, Balance- und Handspflüge, hölzerne und eiserne Eggen, 1 Krümmelsaategge, 1 Wiesenegge, 1 Dezimalwage, Pferdegeschirr, 1 Landsberger-Einrichtung, Hausmobilien, 2 Herde, eiserne Betten, 500 Zentner Kartoffeln und 1000 Zentner Heu (prima Qualität),

öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Besichtigung vorher.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Großer Vieh-, Inventar- und Mobilarverkauf zu Bongarderhof b. Rommerskirchen

(Bahnstation Gohoven).

Am Dienstag, den 21. und nötigenfalls Mittwoch, den 22. Januar 1913, morgens 9½ Uhr beginnend,

läßt Herr **Anton Breuer,** Gutsbesitzer zu Bongarderhof, verzehrungshalber die nachbenannten Inventargegenstände, als:

10 zu jedem Gebrauche geeignete Pferde mit Geschirr, darunter 3 tragende Stuten und 2 Wagenpferde, 2 Fohlen (1½ Jahr alt), 30 teils hochtragende, teils frischmelke Kühe, 6 aus Ostfriesland eingeführte Zuchttiere, 1 Landauer mit Geschirr, 2 Rübenwagen mit Erntevorrichtung, 2 Karren, 1 Jauchekarre, 1 Selbstbinder, 1 Hackmaschine, 1 Heurechen, 1 Kultivator, 2 Dreischare, 1 Wendepflug, 1 Hundspflug, 3 hölzerne zweispänn. Eggen, 1 fast neuer Kalker Trieur, 1 Viehwage mit Laufgewicht, verschied. Hausmobilien, als: Tische, Oefen, Herd, eiserne Bettstellen 2c.

öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Besichtigung vorher.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Holzverkauf zu Helpenstein.

Am Dienstag, den 28. Januar 1913, nachmittags 2½ Uhr,

lassen in der Wirtschaft **Fußen** zu **Helvenstein:**

1. Herr Chr. Walter Heye, Rittergutsbesitzer zu Haus Eppinghoven:
30 Nrn. Erlen- und Eichenschlagholz, a ½ Morgen, im Forstbruch bei Helpenstein stehend.

2. die Firma Christ. Hamacher Söhne zu Wevelinghoven:
6 Nrn. meistens Eichenschlagholz, a ½ Morgen, in der Hang und 10 Samenerlen daselbst stehend,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft freiwillig versteigern

Herr **Joh. Elvenich** zu Helvenstein zeigt das Holz auf Verlangen an.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Zuchtvieh-Verkauf zu Frauweiler bei Bedburg.

Am Mittwoch, den 29. Januar 1913, mittags 12 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn **Wilh. Vaßen,** Wirt und Ackerer zu Frauweiler, wegen Aufgabe der Zucht:

15 hochtragende Kühe und Rinder, darunter 7 aus Ostfriesland eingeführte Rinder, 4 Stück Jungvieh und 15 hochtragende Sauen,

öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Besichtigung vorher.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein kurz vorher ausgestelltes Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine-Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine 2c. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103,
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.
Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.

Inventar-Verkauf zu Büttgen bei Neuß.

Am Donnerstag, den 30. Jan. 1913, morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Heinrich Düppers,** Landwirt zu **Büttgen,** verzehrungshalber:

2 Pferde, hierbei eine tragende 6jährige Stute, 4 Kühe, 1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel- und Schüttelwerk, 1 Bamlett'sche Mähmaschine, 1 Pferderechen, 1 Rübenhackmaschine, 1 Häckselmaschine, 2 Schlagkarren, 1 Marktwagen, 1 Balance- und 1 Wendepflug, 1 Jauchepumpe, 1 Dreischar (auch als Kultivator eingerichtet), 1 Glattwalze, 1 Wannmühle, 1 Viehpfanne, Bohnenstangen, Nutz- und Brandholz, sowie verschiedene Hausmobilien,

öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Besichtigung vorher.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Mobilarverkauf zu Rommerskirchen.

Am Freitag, den 31. Januar 1913, morgens 11 Uhr,

läßt **Frau Witwe Ludwig Kaufmann zu Rommerskirchen,** in ihrer Wohnung daselbst, Marktplatz Nr. 102, ihr gesamtes Hausmobilar, als:

2 Wohnzimmer- und 2 Schlafzimmer-Einrichtungen, 4 Sofas, Tische, Stühle, Oefen, Glas- und Porzellansachen usw.

öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Besichtigung vorher.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Großer Gutsinventarverkauf zu Priorshof bei Bedburg.

Am Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. Februar 1913, jedesmal morgens 10 Uhr anfangend,

werde ich im Auftrage des Herrn **Josef Baumeister,** Landwirt zu **Priorshof,** wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft das **gesamte lebende und tote Inventar,** als:

9 Pferde, darunter 2 Oldenburger, ein- u. zweispännig gefahren, und 1 erstklassiges 2½jähriges Stutfohlen, 36 Stück Rindvieh und zwar: 21 tragende Kühe und Rinder, 15 Stück Jungvieh, 2 junge Stiere, 5 Schweine (hiervon 3 tragend), 1 Halbverdeck, 1 vierstz. Coupee sowie sämtliche Maschinen, Wagen, Karren, Ackergeräte und das gesamte Hausmobilar,

öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Besichtigung vorher.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Holzverkauf zu Kaselen.

Am Donnerstag, den 23. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr.

läßt Herr **Arnold Schoenen,** Gutsbesitzer zu **Kaselen,** beim Wirte **Wilms** daselbst:

45 Nrn. Schlagholz (meistens Hasseler, zu Gartenholz geeignet), im Lindbroich lagernd,

öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Ferner werden **ca. 30 Zentner Wiesenheu** mitversteigert.

Wevelinghoven.
Heinrich Becker.

Agent gesucht.
Die Agentur einer gut eingef. Feuer-, Glas- Einbruchdiebstahl-, Unfall- u. Haftpflicht - Versich. - Ges. ist neu zu vergeben. Off. unt. **W 21** a. d. E.

Erklärung!
Wir wollen für **Neuß** u. Umgebung sofort eine Filiale errichten u. suchen hierfür einen **verläßlichen Mann.** Beruf einerlei. Kenntnisse o. Kapital nicht nötig. Einkommen monatlich 200—300 M. Bewerbung u. **R M** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Hohes Einkommen
erz. anst. Herrn jed. Stand. d. Uebern. e. **Brennerei-Vertr.** Spez. alt. Korn. Auch i. lohn. a. Nebenbesch. Offerten u. **K T 4120** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Agent gesucht.
H. Jürgensen & Co., Zigarr.-F. Hamburg 22.

Gesucht für sofort ein tüchtiger
Walzenführer,
der mit der modernen Müllerei und mit elektr. Anlagen vertraut. Off. unt. **E 659** a. d. E.

Für sofort, angehender
Bäckergeselle gesucht
Jos. Haas, Bäckerei, Grimlinghausen.

Jung. Mann
zum Markfahren u. für Gartenarbeit zu Lichtmeß gesucht.
H. Reines,
Helenabrunn,
bei M.-Gladbach,
Neuwerkstraße 75.

Lehrling für Rind- u. Schweinemetzgerei gesucht.
Jean Busch,
Düsseldorf, Kronprinzenstraße 1. Telef. 1773.

Einem jungen
Buchbinder
ist Gelegenheit geboten, sich eine dauernde Stelle zu erwerben bei
H. Goder, Neuß
Buchdruckerei.

Für unsere Radiatorengießerei suchen wir **sofort** für dauernde Beschäftig.:
10 Maschinenformer
10 Kernmacher,
10 Maschinenschlosser,
1 Werkzeugschlosser
Meldungen unter **H 640** an die Exped. d. Bl. erb.

Handwerker, 39 Jahre, verheiratet, sucht
Vertrauensposten,
oder andere Beschäftigung. Näh. i. d. Geschäftst. d. Z.

Tüchtige brave, kathol.
Verkäuferinnen
für unser Devotionalien-Geschäft von Juni—Nov. sowie ein junges
Mädchen
mit guten Schulzeugniss. für jetzt oder Ostern in die Lehre gesucht.
Gebr. Verbeeck,
„Im goldenen Engel“
Kevelaer.

Krawatten-Näherinnen

für Regatets finden lohnende u. dauernde Beschäftigung auf große Posten. Hin- und Rückfahrt wird vergütet.

Wwe. F. Hertz, Crefeld,
Nordwall 113.

Einf. beff. Fräul., kath., **sucht Stelle als Stütze** auf mittl. Gute bei Familienanschl. Selbige hat 3 Jahre selbst. Haush. geführt. Off. unt. **A Z 100** postlag. Wevelinghoven.

Holz-Verkauf zu Haus Meer.

Am Donnerstag, den 23. Jan. 1913, 1 Uhr mittags

beginnend, läßt Herr **Freiherr von der Leyen** in der Wirtschaft der **Wwe. Neuhausen zu Büderich-Brühl** durch den Königl. Notar Herrn **Roth** aus Neuß folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkaufen:

I. Hochwald.
12 Eichenstämme mit 15,27 fm (Nr. 57—68)
18 Buchenstämme mit 49,14 fm (Nr. 69—86),
109 rm Eichen- und Buchenscheit (Nr. 87—134),
15 Buchenreiserhaufen (Nr. 135—149).

II. Weber.
360 Eichenpfähle, 2,50 m lang (Nr. 150—155),
18 Eichenreiserhaufen (Nr. 156—173).

III. Rehdonk.
50 Eichenpfähle (Nr. 174 und 175),
6 rm Birkenscheit (Nr. 176—178),
38 Birkenreiserhaufen (Nr. 179—216),
370 Eichenpfähle (Nr. 217—222),
16 Eichenreiserhaufen (Nr. 223—238).

IV. An Kohtes Feld.
640 Eichenpfähle (Nr. 239—247),
20 Eichenreiserhaufen (Nr. 248—267).

V. Fliegenstall.
ca. 1400 Fichtenstangen für Lagerbäume und Bohnenstangen (Nr. 268—339).

VI. Forst.
ca. 120 Fichtenstangen (Nr. 340—355).

VII. Zwischen Hochwald und Kaarster Schlagbaum.
240 Eichenpfähle (Nr. 356—358) und 7 Eichenreiserhaufen (Nr. 359—365).

VIII. Butterott.
ca. 10 Nr. Schlagholz in Haufen (Nr. 366 und folgende).

IX. Mühlenbruch und Forstdyken.
55 Nr. Schlagholz auf dem Stock.

Fedderſen.

Inventar-Verkauf.

Am 27. Januar (Kaisersgeburtstag), mittags 12 Uhr beginnend,

läßt Unterzeichneter in seinem Gehöfte wegen Niederlage der Ackerwirtschaft folgendes öffentlich meistbietend gegen bekannte Bürgschaft versteigern (bis 5 Mark bar), wie:

2 gute Pferde, 2 Kühe, 3 Karren mit Erntevorrichtung, 1 Saemaschine, 1 Balancepflug, 1 Hundspflug, 1 Schaufelmaschine, 1 Glattwalze, 1 Dreischar mit Grobber, 1 Häckselmaschine, 1 Schnelldämpfer, 1 Jauchepumpe, Eggen, Pferdegeschirre, Geschirrholz u. s. w.

Königshoven bei Harff.

Postagent Lomanns.

Bonifatius-Sammelverein.

Die wichtige Aufgabe, die sich dieser Verein stellt, nämlich für die Kinder der Diaspora **kath. Schulen zu errichten,** bedarf nachmehr als **bisher der Unterstützung. Diese** kann auf die **einfachste Weise geleistet** werden durch die Sammlung von **Dingen, welche doch** für den Hausgebrauch **wertlos geworden** sind, insbesondere a) Silberpapier (Staniol), b. Kapseln, c) Bleiplomben, d) Zigarrenspitzen, e) Freimarken. Man werfe also diese Dinge nicht achtlos beiseite, sie haben für den Sammelverein noch großen Wert.

Sammelstellen sind bei Herren **Wilh. Kreiner,** Oberstr., **Josef Wankum,** Büchel, **Peter Jumbé,** Crefelderstr., **Franz Logen,** Bergheimerstr., **G. Dahmen,** Rheinstraße, bei den Herren Geistlichen und Central-Stelle **Herm. Roderigo,** Mühlenstr 28, **Wwe. Brüggen,** Kanalstraße.



D. R. P. 78390. Bestandt.: Glycerin, salicylat.-benzoat.
Neuartiges, hervorragend wirksames Mittel bei Husten, Heiserkeit u. a. Erkältungszuständen
Auf wissenschaftlicher Grundlage zusammengesetzt und ärztlich empfohlen.
Wohlschmeckend! Vorbeugend!
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Mehrere Centner
Makulatur
abzugeben.
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Kapitalien
zu mäßigem Zinsfuß ist auszuleihen beauftragt **A. Hansen,** Königstr. 66, Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft.

Haben Sie Stoff?
Fertige Anzüge und Kostüme für Damen nach Maaß. Ich biete Ihnen das Modernste zu billigen Preisen. Postk. genügt.
Peter Fehmer,
Schneidermeister,
Furtherstr. 193.

Hies. Kleesamen
hat zu verkaufen
Math. Meyers,
Drüskholz, Post Liedberg.

Inventur-Ausverkauf

Gewaltige Preisermässigung für sämtliche Artikel unserer umfangreichen Läger. Viele Modewaren werden zu einem Bruchteil des früheren Preises ausverkauft. Unser Inventur-Ausverkauf ist die günstigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres.

ca. 1000 Herren-Hosen

aus Buxkin, Kammgarn und Fantasie-Stoffen, moderner Schnitt, Ia. Verarbeitung.

Ganz bedeutend unter Preis.

Posten I früh. Preis bis **2.50** — Jetzt **1.85** Mk.
Posten II früh. Preis bis **4.75** — Jetzt **3.50** Mk.
Posten III früh. Preis bis **6.00** — Jetzt **4.50** Mk.
Posten IV früh. Preis bis **8.50** — Jetzt **5.95** Mk.
Posten V früh. Preis bis **12.75** — Jetzt **9.50** Mk.

ca. 500 Herren-Anzüge

aus feinen Stoffen, ein- und zweireihig, in dunklen und mittelfarbigen Stoffen. Ia. Verarbeitung.

Ganz bedeutend unter Preis.

Posten I früh. Preis bis **16.50** — Jetzt **9.50** Mk.
Posten II früh. Preis bis **28.00** — Jetzt **14.95** Mk.
Posten III früh. Preis bis **38.00** — Jetzt **24.00** Mk.
Posten IV früh. Preis bis **60.00** — Jetzt **38.00** Mk.

ca. 150 Herren-Paletots

und **Ulster** aus modernen eleganten Stoffen, schike Ausarbeitung.

Ganz bedeutend unter Preis.

Posten I früh. Preis bis **22.00** — Jetzt **14.00** Mk.
Posten II früh. Preis bis **30.00** — Jetzt **22.00** Mk.
Posten III früh. Preis bis **45.00** — Jetzt **30.00** Mk.
Posten IV früh. Preis bis **60.00** — Jetzt **39.00** Mk.

Arbeitskleidung für jeden Beruf, nur erprobt gute Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

Sämtliche Knaben-Anzüge und Ulster von 10 bis 50% im Preise herabgesetzt.

Gebrüder Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120, 122, 124.

Bekanntmachung.

Zu dem am **Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, zu Düsseldorf-Oberkassel** in der **Rheinlust** stattfindenden

außerordentlichen Erbentage

der **neuen Deichschau Heerdt** werden hierdurch die **Meistbeerbten** mit mindestens **60 M.** Reinertrag ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Verstärkung bezw. Verlegung des Bannbeiches von Niederkassel bis zum sogenannten krummen Deich.

Niederlörick, den 13. Januar 1913.

Der Deichgräf: **Huthmacher.**

Dreikönigen-Bücherei.

Die Ausleihe ist wieder regelmäßig
jeden Sonntag von 1/2 11—12 Uhr für Mitglieder und Leser über 14 Jahren,
jeden Mittwoch von 4—5 Uhr für alle Mitglieder und Leser.

Beste und neueste Werke zur Unterhaltung und Belehrung.

Diejenigen Mitglieder, die ihre Mitgliedskarte noch nicht abgeholt haben, werden freundlichst gebeten, dieselbe bei der nächsten Ausleihe zu retieren.

In jedes katholische Haus gehört der Borromäus-Verein.

Der Vereinsbeitrag beträgt 6.50, 3.50 und 2 M., wofür eine Gratisgabe in Büchern geliefert wird entsprechend der vollen Höhe des Beitrages.

Anmeldungen als Mitglied und Leser der Bücherei werden **jedesmal während und nach** der Ausleihe im 1. Zimmer angenommen.

Der Bibliothekar.

Als Futter für die Papierkörbe

versenden viele Geschäftsleute ihre Drucksachen, da sie bei Beschaffung derselben nur auf billige Preise und nicht auf gute Ausstattung sehen. Sie bedenken nicht, daß eine sauber ausgeführte Drucksache in einnehmender Form besser auf den Empfänger wirkt, als eine schlecht ausgeführte. Ein kluger Geschäftsmann geht daher zu einem Drucker, der seine Sache versteht, wenn auch dessen Preise etwas höher sind. Das Geld ist dann nicht, wie so oft bei den durch den „billigen" Drucker hergestellten Arbeiten,

zum Fenster hinausgeworfen!

General-Versammlung Landwirtschaftlicher Verein für Rheinpreußen

Lokal-Abteilung Neuß

Einladung

zur

am **Donnerstag,** den 23. Januar nachmittags 4½ Uhr im **Hotel Peltzer** Neuß!

Tagesordnung!

1. Geschäftliche Mitteilungen. (Milchlieferungsverhältnisse)
2. Prämierung von Dienstboten und Verwaltern.
3. Vortrag: Das neue Viehseuchengesetz und die Bekämpfung der Tuberkulose. Ref. Dr. Krautstrunk (Bonn)
4. Lichtbildervortrag: Die bergmännische Gewinnung der Kalisalze. (Ref. Dr. Schneider, Köln.)
5. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet die Mitglieder und sonstige Interessenten ein

Der Lokalabteilungsdiktor
Hoffmann.

Sonntag, den 19. Jan. beim Wirten Schmitz, Norf

Besprechung behufs Gründung eines

Carnevalsvereins

Motto: vooh mie Päd es fott
die schönste Fackel
oder de decke Fuß.

Pferdemärkte in Essen-Ruhr.

Der Frühjahrspferdemarkt 1913 findet **am 27. und 28. Februar** auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, große und moderne Laderampen, Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst Erforderliche ist vorhanden. Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Die städtische Viehhof-Verwaltung
J. V.
Glose.

Restaurant zum Amtsgericht

Neuß, Breitestraße 40.

Sonntag den 19. Januar

Große Kaiser-Geburtstagsfeier

verbunden mit

Humoristischer Unterhaltung Verlosung und Tanz.

Es ladet ergebenst ein
Theater- und Humoristen-Ges. Burlesko.

Gesangverein „Eintracht"

Büttgen-Wattmannsstrasse.

Am **Sonntag, den 19. und Sonntag, den 26. Jan.** finden im **Becker'schen Saale**

Theater-Aufführungen

statt Zur Aufführung gelangt

„Der Renegat"

Drama in fünf Akten von **W. Lenze.**

Anfang 7½ Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Turn-Verein Jahn Kapellen.

Sonntag, den 19. Januar 1913 feiert obiger Verein im **großem Kaiser-Saale** von **H. Broich** hierselbst den

Geburtstag Sr. Majestät unsers Kaisers und Königs

bestehend in **Konzert, Theater und turnerischen Vorführungen** mit nachfolgendem

Festball.

Anfang punkt 5½ Uhr. Entree a Person 50 Pfg. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und im Festlokale.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

NB. Für gutgeheizten Saal, ff. Getränke und gute Küche ist bestens gesorgt.

Nach mehrjähriger Tätigkeit an der akadem. Hautklinik zu Düsseldorf, zuletzt 1½ Jahre als I. Assistent, habe ich mich hier als Spezialarzt für Haut-Harnleiden u. Lichttherapie niedergelassen.

Dr. med. Joseph Hecker,
Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 6, Telef. 11789.
Sprechstunden: 10—1½, 3½—6½.

Kriegs-Veteranen-Verein Neuß.

Zur der am **Sonntag, den 19. d. M. nachmittags 5½ Uhr** stattfindenden

Kaisers-Geburtstagsfeier

beim Kameraden **Ph Marx** ladet alle Kameraden und deren Angehörige mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ein

Der Vorstand.

Artillerie-Verein Neuß.

(Gediente Artilleristen.)

Sonntag, den 19. cr., abends punkt 8½ Uhr im Saale des Herrn O. Peppenhs, Capitelstr.

Kaisers-Geburtstagsfeier

verbunden mit dem

12. Stiftungsfeste und der Barbarafeier

bestehend in

Konzert, Theater etc. mit anschließendem Festball

wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Wegen Einführung wende man sich an die Mitglieder.

Kath. Gesellenverein Neuß.

Sonntag abend 7 Uhr, 11 Minuten, 11 Sekunden: **Große karnevalistische Damensitzung.** (siehe Anzeige.)

Montag punkt 9 Uhr **Religionsvortrag:**

Die Christenverfolgungen.

Nachher **Gesangprobe der Gesangabteilung.**
Dienstag und Freitag **Turnen.**
Donnerstag **Schreinerfachabteilung.**
Samstag **Theater-Abteilung.**

„Gott segne das ehrbare Handwerk."

Der Präses.

Kath. Gesellenverein

Neuß.

Sonntag abend 7,11 Uhr im großen Saale

große karnevalist. Damensitzung.

Zu regem Besuche sind die Mitglieder u. Ehrenmitgliedern nebst Angehörigen herzlichst eingeladen.

NB. Vorträge müssen bis Sonntag 11 Uhr abgeliefert sein.

Der Vorstand.

Jauche-Fässer

liefert billigst

Hubert Schicken, Zufuhrstraße am Bahnhof.

Milchhändler-Verein

Neuß.

Dienstag, den 21. Jan., abends 6 Uhr, im Restaur. **Blumenkamp,** Neuß, Niederstraße:

General-Versammlung.

Zu dieser Versammlung werden alle **Vereinsmitglieder** dringend eingeladen und um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Mehrere **Bettstellen mit Matratzen** von 32 ℳ an, sowie alle **anderen Möbel** liefert in kurzer Zeit zu den billigsten Preisen
Matthias Wirtz,
Schreinerei,
Kommerskirchen.

Hochstämmige Apfelbäume Pyramiden u. Buschform. Allerfrühseste Sorte. Clarapfel u. gute Winteräpfel verkaufe wegen Räumung äußerst billig.
Georg Hillebrecht,
Gärtnerei, Baumschule,
am Kirchhof, Rheydterstr.
Telefon 289.

Eine Partie starke eich. **Jauchefässer** von 10—18 ℳ p. St. abzugeben. **Faßbinderei in Norf,** am Bahnhof.

50 junge Schweine und eine fünfjährige eingetragene Stute, auch für Speditionswagen geeignet, zu verkaufen. Daselbst wird auch ein **Pferdeknecht** gesucht von 16 bis 20 ℳ zu Lichtmeß.
Maubishof, Kaarst.



Schöne l. Schweine, 7 Woch. alt, abzugeb. bei **Wilhelm Heines,** Morgensternsheide.



Nutzgeflügel, Brut eier, Zuchtgeräte liefert Geflügelpark i. Auerbach 252 (Hessen) Katalog gratis.

100 Waggons Wampendünger

hat abzugeben
Peter Esser,
Düsseldorf-Hamm.
Telefon 2968. Pf.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 33. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 18. Januar 1913. (Petri Stuhlfeier.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
werden von der Post und unsern Boten
jederzeit
entgegengenommen.

Der
Abonnementspreis
beträgt pro **Monat** nur

50 Pfg.

Sonntagsblatt 5 Pfg. mehr.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** ist mit

12500 Abonnenten

die weitverbreitetste Zeitung in der Stadt wie in den Kreisen **Neuß und Grevenbroich** und daher das

wirkungsvollste Organ für Anzeigen
aller Art.

Der Gross-Schiffahrtsweg Berlin-Stettin.

Im Frühjahr wird eine Wasserstraße dem Verkehr übergeben werden, die unter den deutschen Kanälen eine besondere Stellung einnehmen dürfte. Schon der Name ist recht prätenziös: Groß-Schiffahrtsweg. Dem neuen Kanal fällt die Aufgabe zu, die Hauptstadt des Deutschen Reiches, die bekanntlich inmitten eines dürren Sandmeeres liegt, dem wirklichen Meer näherzubringen. Freilich darf man sich keine allzu verwegenen Vorstellungen von der künftigen Hafenstadt Berlin machen. Der sogenannte Groß-Schiffahrtsweg Berlin-Stettin ist nämlich, korrekt ausgedrückt, nichts anderes als eine Wasserstraße zwischen dem Berliner Vorort Plötzensee und Hohensaathen, einem Dörfchen in der Mark, das an jener Stelle erbaut ist, wo seit Friedrichs des Großen Zeiten der schmale Finowkanal in die hier schon sehr breite, stattliche Oder fällt. Von Hohensaathen bis Stettin, den bei weiten größeren Teil des Weges, übernimmt der Strom die Aufgabe des Groß-Schiffahrtsweges, und er ist natürlich ohne weiteres imstande, die größten Kähne auf seinem breiten Rücken zu tragen. Und mehr ist nicht notwendig. Denn wenn naive Gemüter glauben, daß in Zukunft große Ozeandampfer in den Berliner Humboldthafen einlaufen werden, so ist das ein sehr großer Irrtum. Der Groß-Schiffahrtsweg soll nichts weiter tun, als den großen Oderkähnen die Durchfahrt bis nach Berlin zu gestatten. Während bisher nur Zillen bis zu 450 Tonnen Tragfähigkeit den Finowkanal passieren konnten, der die einzige Wasserverbindung von Stettin her war, darf das Ladegewicht künftig 600 Tonnen betragen. Dieser Unterschied ist für die Kleinschiffahrt sehr wichtig, da er sehr viel Umladungen auf die Eisenbahn unnötig macht. Für das Auge des Laien aber wird der Verkehr auf den Berliner Wasserstraßen auch nach Fertigstellung des neuen Kanals nicht anders sein als jetzt.

Abgesehen von seinen geringen Dimensionen genügte der Finowkanal, die bereits von Friedrich dem Großen erbaute Verbindung zwischen Havel und Oder, den Ansprüchen des modernen Wasserverkehrs auch in anderer Beziehung nicht mehr. Der Lauf des Finowkanals von der Havel bis zur Oder ist nicht weniger als siebzehn Mal von Schleusen unterbrochen. Diese zahlreichen Anlagen waren notwendig, da einmal die Höhendifferenz, die der Kanal zwischen Ursprung und Mündung zu überwinden hat, recht groß ist — 36 Meter — und da ferner zur Zeit Friedrichs des Großen nur sehr kleine Schleusen mit sehr geringen Höhenunterschieden zwischen der oberen und der unteren Wasserhaltung erbaut werden konnten. Auf der Teilstrecke zwischen Kreuzbruch, wo der Groß-Schiffahrtsweg das Bett des alten Kanals verläßt, bis Liepe, wo er wieder darein mündet, liegen allein 13 Schleusen. Um diese zu durchfahren, gebraucht ein Schiff 24 Stunden. Eine so außerordentliche Verangsamung der Schiffahrt muß der neue Kanal natürlich vermeiden.

Das war nur möglich, indem man Schleusen von ganz ungewöhnlichen Dimensionen erbaute. Während jede der kleinen Finowschleusen ein Schiff vielleicht einen halben Meter zu heben oder zu senken vermag, überwindet eine einzige der Riesenschleusen des neuen Kanals gleich eine Höhendifferenz von neun Metern. Die gesamte Neigung von 36 Metern wird so mit nur viermaligem Durchschleusen erledigt, und hierzu braucht ein Schiff nicht mehr einen ganzen Tag, sondern nur 2½ Stunden. Alle vier Schleusen sind, um die gesamten Arbeiten zu vereinigen und damit zu verbilligen, bei Liepe ganz dicht hintereinander angelegt. Auf dem kurzen Weg zwischen Hohenfinow und Niederfinow werden also die Schiffe um 36 Meter gesenkt oder gehoben.

Die neuen Schleusen werden so breit sein, daß immer zwei Schiffe gleichzeitig in der Kammer zwischen der oberen und der unteren Wasserhaltung untergebracht werden können. Der Vorgang des Durchschleusens wird sich hier wie überall folgendermaßen abspielen: Wenn ein Schiff von oben nach unten geschafft werden soll, wird zuerst das obere Tor der höchsten Schleuse geöffnet. Das Schiff fährt in die Kammer, und das obere Tor wird geschlossen. Nun wird durch Oeffnen von großen Rohren das Wasser aus der sonst nach allen Seiten geschlossenen Kammer soweit abgelassen, daß das Niveau und damit das Schiff sich um neun Meter senkt. Sobald das geschehen ist, öffnet sich das untere Tor, und das Schiff kann nun ohne weiteres aus der Kammer heraus in ein glattes Kanalstück, die sogenannte Zwischenhaltung gleiten. Von da geht es auf dieselbe Weise durch die nächste Schleuse in die zweite Zwischenhaltung, und dieser Vorgang wiederholt sich dann noch zweimal. Darauf ist das Schiff um 36 Meter gesenkt und kann nun ohne weitere Umstände bis Stettin weiterfahren.

Bei der umgekehrten Fahrt bergauf werden an den Schleusenkammern immer zuerst die unteren Tore geöffnet, das Schiff fährt hinein, die Kammer wird wiederum allseitig geschlossen, und nun drückt man durch die großen Rohre solange Wasser hinein, bis das Niveau in der Kammer um neun Meter gehoben ist. Darauf geht es in die Zwischenhaltung, die oberhalb der Schleuse liegt, und ebenso die drei weiteren Stufen hinauf. Diese Schleusenanlage bei Liepe gehört zu den größten in Europa, und ganz ungeheure Mauern mußten aufgeführt werden, damit sie den Druck der Wassermengen bei den großen Höhendifferenzen aushalten können.

Wenn der Verkehr auf dem Groß-Schiffahrtsweg sich sehr rege gestalten wird, dürfte dicht neben den Schleusen noch ein Schiffshebewerk erbaut werden, wie es bereits bei Henrichenburg im Zuge des Dortmund-Ems-Kanals eingerichtet ist. Ein solches Hebewerk würde eine weitere bedeutende Zeitersparnis für die Schiffahrt auf dem neuen Kanal bedeuten. Denn hierbei fahren die Schiffe in einen großen Wassertrog, der sich in einem Fahrstuhl befindet, und überwinden in kurzer Zeit und in einem Zuge die gesamte Höhendifferenz. Doch bei den großen Kosten, die Einrichtung und Betrieb eines solchen Schiffahrtsstuhls verursachen, kann man erst an seine Erbauung denken, wenn die Frequenz auf dem Kanal eine gewisse Höhe erreicht haben wird.

Da man den größten Wert darauf gelegt hat, den Kanal zu einer Schnellverkehrsstraße zu gestalten, so hat man ihn nach Möglichkeit gerade gehalten. Hierbei ist man auch nicht vor sehr teuren Kunstbauten zurückgeschreckt. Ein solcher Kunstbau befindet sich besonders zwischen den Orten Lehnitz und Malz. Hier durchläuft der Kanal eine Strecke mit sehr durchlässigem Sand und die Kanalsohle liegt hoch. Damit das hineingelassene Wasser nun nicht versickert, war es notwendig, es in einem undurchlässigen Bett, in einem riesigen Kasten zu führen, der aus Beton besteht. Man war in einer gewissen Sorge, ob dieser Bau auch dem gewaltigen Druck des Wassers genügenden Widerstand würde leisten können. Als das Wasser vor kurzem zum ersten Male eingelassen wurde, zeigte sich die Anlage als sehr verläßlich und vollkommen wasserdicht. Sie dürfte für künftige Kanalbauten in ähnlichem Terrain vorbildlich sein.

Die neue Wasserstraße mit ihrem stolzen Namen und ihren mächtigen Anlagen dient einem immerhin nur bescheidenen Zweck. Ihren Einfluß auf die Berliner Marktpreise wird sie erst zu zeigen haben. Als Ingenieurwerk aber ist der Kanal in jedem Fall höchst beachtenswert.

K. C. Das sterbende St. Helena.

„Als Napoleon tot war, begann auch das Sterben von St. Helena." Dieser Satz ist das Leitmotiv eines Aufsatzes über die Schicksale der weltberühmten Insel nach dem Hinscheiden ihres größten Bewohners, den Alberic Cahuet in der Revue veröffentlicht. Die Garnison von 3000 Mann, die 600 Geschütze und die Kriegsschiffe, die die Insel bewacht hatten, wurden entfernt, da es niemanden mehr zu bewachen gab. Nur noch drei Kompagnien Infanterie blieben. Die indische Kompagnie, die eigentliche Besitzerin von St. Helena, die während der Gefangenschaft Napoleons durch einen besonderen Vertrag die Verwaltung der Insel der britischen Regierung überlassen hatte, machte wieder ihre Rechte geltend. Die Befestigungswerke wurden geschleift, die Kanonen vernagelt, die Munition ins Meer geworfen. Die Bevölkerung, die sich während der Napoleonischen Zeit auf 5000 Seelen vermehrt hatte, sank wieder auf 2000 herab. Die Häuser verfielen, die Straßen wurden nicht mehr ausgebessert, und die Insel wurde wieder, was sie vor Napoleon gewesen war, ein Felsen, der nur dazu diente, Schiffbrüchige zu retten. Die Engländer, die sich auf der Insel niedergelassen hatten, verließen sie, und nur die Chinesen, die Napoleon mitgebracht hatte, blieben zurück. Sie hatten sich mit Negerinnen verheiratet und bildeten eine Mischbevölkerung, die sich ihrer Abstammung rühmte und sich als Nachkommen der Begleiter Napoleons betrachtete. Sie bewahrten auch die Erinnerung an den großen Kaiser, dessen Grab sie pflegten, und sie waren es, die den Besuchern die Stätten zeigten, wo Napoleon gelebt hatte. Sie waren es auch, die den Besuchern Andenken verkauften, Napoleonhüte, Napoleonstöcke, Napoleonbilder, Napoleonbüsten, Napoleonmedaillen, Napoleonbücher, Napoleonstatuetten, Napoleonporzellan, Napoleonbecher, Napoleonuhren, Napoleonbriefbeschwerer, Napoleonschnupftücher, Napoleonbonbons, Napoleonschokolade, Napoleonkaffee, Napoleonwein, Napoleonlikör, Napoleonbranntwein, Napoleonbier, Napoleonzigarren, Napoleonzigaretten, Napoleonpfeifen, Napoleonspazierstöcke, Napoleonschirme, Napoleonsonnenschirme, Napoleonhandschuhe, Napoleonstrümpfe, Napoleonunterhosen, Napoleonhemden, Napoleonkragen, Napoleonkrawatten, Napoleonschuhe, Napoleonstiefel, Napoleonpantoffeln, Napoleonmäntel, Napoleonröcke, Napoleonwesten, Napoleonhosen, Napoleonuniformen, Napoleonsäbel, Napoleonsporen, Napoleonsättel, Napoleonzügel, Napoleonpeitschen, Napoleonwagen, Napoleonkutschen, Napoleonpferde, Napoleonesel, Napoleonmaultiere, Napoleonkühe, Napoleonochsen, Napoleonschafe, Napoleonziegen, Napoleonschweine, Napoleonhühner, Napoleonenten, Napoleongänse, Napoleonkaninchen, Napoleonmeerschweinchen, Napoleonkanarienvögel, Napoleonpapageien, Napoleonaffen, Napoleonkatzen, Napoleonhunde, Napoleonmäuse, Napoleonratten, Napoleonwanzen, Napoleonflöhe, Napoleonläuse, Napoleonfliegen, Napoleonmücken, Napoleonbienen, Napoleonwespen, Napoleonhornissen, Napoleonschmetterlinge, Napoleonraupen, Napoleonkäfer, Napoleonspinnen, Napoleonskorpione, Napoleonschlangen, Napoleoneidechsen, Napoleonfrösche, Napoleonkröten, Napoleonmolche, Napoleonsalamander, Napoleonfische, Napoleonaale, Napoleonhechte, Napoleonkarpfen, Napoleonschleien, Napoleonbarben, Napoleonforellen, Napoleonlachse, Napoleonhaie, Napoleonwale, Napoleonkrokodile, Napoleonschildkröten, Napoleonmuscheln, Napoleonschnecken, Napoleonkrebse, Napoleonhummer, Napoleonkrabben, Napoleonaustern, Napoleonsardinen, Napoleonsardellen, Napoleonheringe, Napoleonmakrelen, Napoleonthunfische, Napoleonschwertfische, Napoleonsägefische, Napoleonhammerfische, Napoleonseeteufel, Napoleonseehunde, Napoleonrobben, Napoleonseekühe, Napoleonseeschlangen, Napoleonseeungeheuer, Napoleonseeigel, Napoleonseesterne, Napoleonseeanemonen, Napoleonkorallen, Napoleonkorallenriffe, Napoleonkorallenbänke, Napoleonkorallenbäume, Napoleonkorallenbüsche, Napoleonkorallenzweige, Napoleonkorallenstämme, Napoleonkorallenwurzeln, Napoleonkorallenblätter, Napoleonkorallenblüten, Napoleonkorallenfrüchte, Napoleonkorallensamen, Napoleonkorallenkörner, Napoleonkorallenstaub, Napoleonkorallenasche, Napoleonkorallenkohle, Napoleonkorallenbriketts, Napoleonkorallenbrennholz, Napoleonkorallenbauholz, Napoleonkorallenmöbel, Napoleonkorallenbetten, Napoleonkorallenstühle, Napoleonkorallentische, Napoleonkorallenschränke, Napoleonkorallenkommoden, Napoleonkorallenspiegel, Napoleonkorallenbilder, Napoleonkorallenrahmen, Napoleonkorallenleisten, Napoleonkorallenbretter, Napoleonkorallenbohlen, Napoleonkorallenbalken, Napoleonkorallenpfosten, Napoleonkorallenpfähle, Napoleonkorallenstangen, Napoleonkorallenruten, Napoleonkorallenzweige, Napoleonkorallenäste

gungen, die kurz vor Napoleons Tode vollendet worden waren, verfielen; die Gärten, die der Kaiser angelegt hatte, wurden von Ackerbauern in Besitz genommen. Durch das Hervortreten des Ackerbaues wurde der Handel der Insel so ziemlich ruiniert. Kurz, es ging eine völlige Veränderung vor sich. Nur das Andenken des großen Korsen lebte noch und zog zahlreiche Pilger an. Diese Wallfahrten zum Grabe des Kaisers boten Gelegenheit zu einem einträglichen Geschäft; es entwickelte sich eine regelrechte Fremdenindustrie, und man klagte über die schamlose Ausbeutung, die sich die Fremden gefallen lassen mußten, die das Val Napoleon besuchten. Als 1840 die Mitglieder der französischen Mission von St. Helena, die den Kaiser in die Gefangenschaft begleitet hatten, Longwood besuchten, fanden sie nicht nur die ganze Umgebung völlig umgestaltet und verwüstet, sondern das Wohnhaus des Kaisers selbst war in einem schändlichen Zustand. Das Schlafzimmer wurde als Stall benutzt; ein Farmer hatte hier sein Rindvieh einquartiert; den Salon, in dem Napoleon gestorben war, war in eine Scheuer umgewandelt, in der man Gerste aufbewahrte und auch mahlte. Auch die Gemächer des General Gourgaud waren in Ställe verwandelt. Während damals bei der feierlichen Ueberführung der Leiche nach dem Invalidendom in Paris der Ruhm des Kaisers die ganze Insel erfüllte, hatte man für sein Andenken schlecht gesorgt. Als Napoleon III. Präsident und dann Kaiser wurde, versuchte er sogleich energisch, den unwürdigen Verhältnissen auf St. Helena ein Ende zu machen. Durch seinen Gesandten in London trat er mit der englischen Regierung in Verbindung, um das ärgerliche Geschäft, das mit dem Gefängnis und dem Grabe des Kaisers getrieben wurde, zu verhindern. Der einzige Ausweg war die Erwerbung des Grund und Bodens. Für 178 565 Frcs. gingen das Grab und die Wohnung Napoleons 1858 an den französischen Staat über, und die ehrwürdigen Denkstätten wurden nun, so gut es ging, wiederhergestellt. Das Grab wurde durch ein Gitter geschützt; das Haus von Longwood erfuhr eine vollständige Restauration auf Grund sorgfältiger Studien. Die Veranda am Eingang erhielt wieder das Ansehen, das sie während der Gefangenschaft des Kaisers gehabt hatte, ebenso der kleine Wartesalon, der sich nach der Veranda öffnete. In dem Salon wurde eine Marmorbüste auf schwarzem Piedestal aufgestellt, zwischen die beiden Fensteröffnungen, die das Totenbett Napoleons eingenommen hatte. Das Schlaf-, Arbeits-, Bade- und Vorzimmer, die zu einem Raume vereinigt worden waren, wurden wieder getrennt. Man trug Sorge, die Zimmer wieder genau so zu tapezieren, wie sie es vorher gewesen waren, sodaß 1860 die Wohnung des Kaisers immerhin wieder in einem annähernd ähnlichen Zustande sich befand, wie zuvor. Ein französischer Konservator wurde eingesetzt, dem zwei Gehilfen zur Seite standen. Auch heute noch bildet diese Erinnerungsstätte den einzigen Anziehungspunkt der Insel, die immer weniger Leben zeigt. Aber in dem halben Jahrhundert, das seit der Restauration verflossen ist, hat die Zeit von neuem schwere Spuren des Verfalls hier hinterlassen. Statt der stilechten Tapeten sind die Zimmer mit ganz gewöhnlichen Tapeten versehen; die Möbel machen durchaus keinen historischen Eindruck, und das Haus selbst ist in seinen Grundfesten erschüttert; in wenigen Jahren wird es völlig dem Untergang geweiht sein. Die Regierung, die in ihrem Budget 9000 Frcs. jährlich für die Denkstätten von St. Helena ausgesetzt hat, kümmert sich nicht um die historische Stätte. So verfällt sie zusammen mit der Insel selbst, deren Einwohnerzahl immer geringer wird, und die keine politische oder wirtschaftliche Bedeutung mehr besitzt.

Die moderne Bauweise.

Der Kölner Lokal-Anzeiger schreibt:

Für den aufmerksamen Beobachter der Bauentwickelung Kölns und auch mancher anderen Stadt besteht kein Zweifel, daß die neuzeitliche Entwickelung unserer Baukunst eine völlige Abkehr von manchen überlieferten Formen bedeutet. Das wird von den Freunden des Fortschritts begrüßt, von den Anhängern der alten Richtungen beklagt.

Aus den Kreisen der letzteren erhalten wir eine längere Zuschrift, die eine Art Notschrei oder Warnruf bedeutet

Das aufdringliche Breitmachen des modernen Baustils droht förmlich zur Mode-Tyrannei zu werden. Kaum wagt ein Baumeister mehr, etwas anderes zu bauen, und dies halte ich nicht nur in ästetischer und künstlerischer Beziehung, sondern auch in sozialer Hinsicht für geradezu bedenklich.

Daß diese Auffassung den Widerspruch der „Modernen" hervorrufen wird, ist zu erwarten. Aber noch gibt es Anhänger der alten edlen Baustile genug, welche mir beipflichten würden. Die daraus entstehende Polemik würde nicht nur ganz interessant für das gebildete Publikum und das Baugewerbe, sondern für letzteres würde voraussichtlich etwas Ersprießliches daraus entspringen. Der Kölner Lokal-Anzeiger hat so zu mancher Frage des öffentlichen Lebens Stellung und Führung übernommen, warum nicht auch in dieser? Ich betrachte es auch als eine ideale und soziale Pflicht der Presse, nicht nur das Publikum zu unterhalten, sondern auch erzieherisch und das Gute fördernd auf Volkssinn und öffentliche Meinung einzuwirken.

Vor einigen Jahren, so erzählte mir ein kunstverständiger Vertreter der Möbelbranche, habe er mit einem Geheimen Baurat, dem Erbauer eines modernen süddeutschen Hauptbahnhofs, also einer baugewerblichen Größe, vor dem Kölner Dom gestanden. Auf diesen hinweisend, habe der Herr Geheimrat zu ihm gesagt: „Dieses Ding muß auch fort, es irritiert das Volk!" Wenn die „Modernen" über eines der großartigsten Kunstwerke der Welt so rücksichtslos urteilen, wie dann erst über die vielen anderen Kunstschöpfungen der vergangenen Jahrhunderte und der letzten Jahrzehnte!

Diese geringschätzige Sinnesart ist, glaube ich, die herrschende Kunstrichtung auf den Baugewerksschulen und den technischen Hochschulen. Die jungen Architekten lernen nichts anderes mehr als die Schwärmerei für Effekte mit kahlen Flächen, steifen Linien und scharfen Kanten, keine künstlerisch ausgestaltete Architektur, keine Ornamentik mehr. Das erscheint als Charakteristik des neuen Baustils, und es scheint auch die moderne Kunstparole zu sein. Das zeigt sich nicht nur an großen Fassaden: Gereonshaus, Excelsior Hotel, van der Zypensche Haus an der Gereonstraße und dergleichen Monumentalgebäude, sondern auch schon an kleinen Privatwohnhäusern.

Wohin soll das führen? Welche eintönigen, langweiligen Straßenbilder wird der zweite Neustadtgürtel, dessen Bebauung im Gange ist, in Zukunft zeigen, wenn dieser Architektur-Modernismus dort allein herrschend wird? Wie nüchtern und trocken wird dieser Baustil wirken im Gesamtbilde mit dem Dom und dem Domhotel, wenn das neue Riesengebäude des Hotel du Nord in diesem Stil gebaut wird, bei dem nur Ruhe, Ruhe, Ruhe das Leitmotiv ist! Wie wird unsere prächtige Palaststraße, eine der schönsten, die ich je gesehen habe, der Straßenzug Dominikaner, Unter Sachsenhausen verunziert werden, wenn die schmucklosen, trockenen Bauformen des modernen Stils beim Eintritt herrschen sollen, sofern das für das Marzellengrundstück vorgeschlagene Monumentalgebäude dem neuen Stil anheimfällt! Wie würde das gegenüber den künstlerisch-schönen und so malerisch wirkenden Prachtbauten: Hauptpost, Reichsbank, Schaaffhausenscher Bankverein (der ältere Teil), Haus Guillaume und den verschiedenen schönen Privathäusern in diesem Straßenzuge wirken? Wie würde dieser Stil neben der lebendigen, eigenartig schönen Fassade der Jesuitenkirche sich ausnehmen? Wie langweilig die Handelshochschule, das neue Dreikönigengymnasium und die Provinzial-Steuerdirektion! Wie schön dagegen, und für den einfachsten Mann aus dem Volk auch als schön empfunden, wirken die künstlerisch schönen Bilder des Justizgebäudes auf dem Appellhofplatz, die Concordia auf dem Maria-Ablaßplatz, das Domhotel, das Bibliothekgebäude auf dem Gereonskloster, die Handels-Realschule, das Kunstgewerbe-Museum und so viele andere schöne Profanbauten außer den genannten Prachtbauten Unter Sachsenhausen der Gotik und Renaissance aus dem Ende des 19. Jahrhunderts!

Nicht minder wichtig sind für mich die sozialen Bedenken, welche im neuen schmucklosen Baustil enthalten sind. Die ornamentalen und architektonisch reich verzierten Häuserfassaden der Romantik, Gotik, Renaissance, selbst das Barock- und Rokokostils geben Tausenden von Bauhandwerkern und Künstlern Brot, der neue Stil nur gewöhnlichen Steinmetzgehülfen und Verputzern. Die Bildhauer, Steinhauer, Stukkateure, Kunstzementarbeiter, die Kunstklempnerei auf den Dächern, die Kunstschlosserei usw. legt der neue Stil zum größten Teil lahm. Noch zwei Jahrzehnte, und die Meister und Arbeiter werden ausgestorben sein, welche derartige Kunstarbeiten zu machen verstehen. Und das Baugewerbe steht alsdann auf dem Standpunkt wie zu Anfang des 19. Jahrhunderts.

Infolge der Nüchternheit und Einfachheit der modernen Innenausstattung haben die reich verzierten Stuckdecken in Zimmern, Treppenhäusern und Hausfluren den glatten geputzten Decken bereits das Feld räumen müssen. Die einfache nüchterne Möbelausstattung hat auch schon schlimm genug gewirkt. Das Stukkateurgewerbe liegt ganz darnieder. Die nüchternen Bauformen des modernen Stils haben also zahllose Bau- und Kunsthandwerker außer Brot gesetzt.

Ich meine, das seien Gesichtspunkte, deren Beachtung des Schweißes der Edlen wert wäre. Es wäre fürwahr eine schöne Aufgabe des Kölner Lokal-Anzeigers, gegen eine solche Entwickelung Front zu machen, solange es noch Zeit ist. Es gilt für mich, den noch vorhandenen Anhängern der alten, edlen Baustile den Rücken zu stärken, und jüngeren Kräften Mut zu machen, sich auch diesen wieder zuzuwenden, solange der Sinn dafür im Publikum noch nicht erloschen ist. Denn die breite Masse des Publikums läßt sich bekanntlich sehr von Modeeinflüssen leiten, und gewöhnt sich schließlich daran, auch das Langweilige und Nüchterne schön zu finden, wenn auch nur deshalb, weil es neuartig und apart ist.

Ich halte es aber auch für eine Aufgabe der Presse, in bezug auf Schönheitssinn und guten Geschmack die öffentliche Meinung zu leiten.

Wozu Bambus gebraucht wird.

Der Bambus kommt in den Tropengegenden in Indien, Mittelamerika und Australien in vielen Arten vor. Obwohl seinem ganzen Wesen nach zu der Familie der Gräser gehörend, schießt er doch unter der Einwirkung der heißen tropischen Sonne zu hohen baumartigen Gewächsen empor, die in den sumpfigen Niederungen daselbst 30 und gar 40 Meter Höhe erreichen und dichte Waldungen von oft riesiger Ausdehnung bilden. Er hat einen knotig gegliederten schlanken Halm, von dessen Knotenpunkten vielfach Seitenäste abzweigen, und trägt eine weit überhängende Krone. Die Aehren, aus welchen die Blüten hervortreiben, sind rispenartig angeordnet und an ihrem Grund von Deckblättern umgeben. In ihnen reifen die von Spelzen eingeschlossenen haferkornartigen Früchte.

Alle Teile dieser in ihrer Heimat hochgeschätzten Nutzpflanze finden eine oft vielseitige Verwendung. Die kornartigen Früchte werden gesammelt und geben ein schmackhaftes Brot, während die frischen Schößlinge und Sprossen als Gemüse benutzt oder mit Essig eingemacht werden. Die Fasern der Blätter und Zweige werden zu Papier sowie auch zu Flechtwerk, Seilen u. dergl. verarbeitet, wohingegen die Abfälle als Feuerungsmaterial dienen. Die weitestgehende Verwendung aber finden die harten holzigen Halme als wichtiges Baumaterial. In den morastischen Untergrund des Landes eingetrieben, tragen sie die ebenfalls fast ausschließlich aus gleichem Material hergestellten Häuser, Brücken und Stege. Sie liefern das Gerüst und die Wandungen der Schiffe, während die dünnen Stengel als Masten und Ruderstangen benutzt werden. Auch zu Pallisaden, Einfassungen u. dergl. eignen sich die schlanken Halme ausgezeichnet. Gespalten liefern sie eine vollständig dichte und haltbare Dachbekleidung. Zu diesem Zwecke werden je zwei gespaltene Halme mit der Höhlung nach oben nebeneinander gelegt, und ein dritter umgekehrt so aufgedeckt, daß er beiderseitig eingreift. In der Längsrichtung in- oder aneinandergelegt finden die Stämme zu Wasserleitungen Verwendung. Dünne Halmglieder werden zu Bechern, Trinkgefäßen und Flaschen, stärkere zu Eimern, Wasserbehältern und sonstigen Gefäßen, und ganz schwache zu Schirm- und Spazierstöcken und Fächergriffen verarbeitet. In Streifen zerlegt werden die dünnen Zweige zu Matten, Körben, Stuhlsitzen, Gittern und sogar zu Hüten geflochten. Des geringen Gewichtes und der großen Haltbarkeit wegen eignet sich der Bambus besonders für Möbel und sonstigen Hausrat und findet in dieser Form auch bei uns, namentlich für Gärten-, Veranden- und Balkongeräte viele Liebhaber. Die eingeborenen Landesbewohner stellen sich aus Bambus Waffen, wie Pfeile und Bogen, Lanzen, Speere und Blasrohre, sowie Tabaks- und Opiumpfeifen her. Auch die Musikindustrie benutzt das Material zu Flöten und anderen Musikinstrumenten. Der Bambus stellt demnach eine der wichtigsten Naturpflanzen der heißen Zone dar, die wohl kaum durch irgendeine andere zu ersetzen ist.

Rheinland-Westfalen.

:: **Wesel**, 15. Jan. Der Bund Niederrhein, der sich die Pflege niederrheinischer Art und Kultur zum Ziele gesetzt hat, hatte heute hier eine sehr gut besuchte Versammlung, der als Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungs- und Baurat Hagemann, sowie zahlreiche Vertreter anderer Staats- und Gemeindebehörden beiwohnten. Vor der Versammlung besichtigten die Teilnehmer das schöne Rathaus mit seinen wertvollen Schätzen aus einer früheren glanzvollen Zeit und die Willibrordkirche, wobei der Herr Stadtbaumeister die nötigen Erklärungen gab. In der Versammlung sprach dann der Bundesvorsitzende Dr. Wilden über die Heimatschutzbewegung und über die Aufgaben des Bundes Niederrhein, der den Heimatschutzgedanken am Niederrhein pflegen will. Herr Pfarrer Sander aus Voerde entwarf sodann ein anschauliches Bild von der ehemaligen Herrschaft Crudenberg bei Wesel und ihren mannigfachen Beziehungen zur Geschichte des Niederrheines. Seminarlehrer Nießen aus Kempen sprach über die Flora niederrheinischer Baudenkmäler, wobei er in zahlreichen Lichtbildern Beispiele von schöner Bepflanzung alter Bauwerke vorführte. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, in der viele wertvolle Anregungen gegeben wurden, die der Bund zu berücksichtigen versprach. Gemeinsam mit dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege will er für die Erhaltung der Schnellenburg bei Düsseldorf und der alten Wandgemälde im Kempener Hof zu Kempen wirken. Klagen wurden vorgebracht über die Militärverwaltung, die in Wesel das Glacis durch das Fällen schöner Bäume verunstaltet hat, sowie über die Strombauverwaltung, die ebenfalls an der Lippe das Landschaftsbild stark beeinträchtigt habe. Zum Bundesorgan wurde die in Düsseldorf erscheinende illustrierte Halbmonatsschrift „Der Niederrhein" bestimmt, die den Mitgliedern gegen einen Jahresbeitrag von 5 Mark geliefert wird. Ohne Zeitschrift beträgt der Mindestbeitrag 1 Mark. In Wesel hat der Bund wieder zahlreiche neue Mitglieder gewonnen.

Vermischtes.

* **Der „Champion der Welt".** Ein amerikanischer Leser der „Köln. Volksztgt." schreibt dieser: Seit langer Zeit konzentrierte sich die volle Aufmerksamkeit dieses Landes auf den Neger Johnson, den Preiskämpfer, den „Champion der Welt", den „Unbesiegten", der stets „siegte", indem er seinem Gegner einfach die Kinnladen oder den Brustkasten einschlug. Mit Johnson nahm es niemand auf, er schlug selbst in zwei Runden seinen berühmten weißen Zunftgenossen Jeffries. Ueber 10 Millionen Fr. wurden bei diesem einen Wettkampfe gewettet, gewonnen und verloren; Jeffries selbst fand am Tage darauf sein Grab auf einem einsamen Friedhofe. Nun hat aber die Siegerlaufbahn Johnsons einstweilen ein Hemmnis gefunden und eine andere Richtung erhalten: der Preiskämpfer sitzt hinter Schloß und Riegel in einer Zelle des Staatsgefängnisses zu Chicago. Mit nicht geringem Erstaunen hatte das Publikum vor einigen Wochen gelesen, daß Johnsons Frau, eine Weiße, sich aus Scham und Verzweiflung erschossen hatte, und nun stellte es sich heraus, daß Johnson zwei andere weiße Mädchen aus besserer Familie verschleppt hatte, wofür das amerikanische Gesetz eine Gefängnisstrafe von nicht unter fünfzehn Jahren vorsieht. So ist der Abgott des amerikanischen Volkes einstweilen von seinem Piedestal gestürzt worden, und die Bewunderer seiner Brutalität verdammen ihn jetzt, da der Schleier von seinem Privatleben gelüftet worden ist. Verdiente er aber die allgemeine Verachtung nicht schon, als er noch der „Champion der Welt", der „Unbesiegte" war? Johnsons Leben und moralische Gesunkenheit ist typisch für jene Rohlinge, welche in fast vollständiger Nacktheit in der Arena auftreten, typisch auch für diejenigen, welche als „Manager" diese viehischen Roheiten inszenieren und nicht weniger typisch auch für alle die Tausende im amerikanischen Volke, welche an solchen Aufführungen Gefallen finden, die Beifall jauchzen, wenn das Blut irgend einem Kämpfer aus Nase und Mund rinnt, und in ein frenetisches Jubelgeschrei ausbrechen, wenn einer der Kämpfer „abgetan" ist, d. h. mit zusammengeschlagenen Gliedern regungslos auf dem Kampfplatz liegt. Wie einst im heidnischen Rom Tausende nach dem Zirkus Maximus strömten, um sich an den entsetzlichen Gladiatorenkämpfen zu belustigen, so strömte das amerikanische Volk zu Abertausenden zu den Kampfvorstellungen Johnsons; wie dort Millionen von Sesterzien in der Arena verwettet wurden, so hier Millionen von Dollars für und gegen diese Bestie in Menschengestalt. Die entfesselten Leidenschaften im Zirkus Maximus können nicht wilder gewesen sein, als die Leidenschaftsausbrüche der Menge, wenn Johnson in der Arena auftrat. Und welcher Mengel Personen jeglichen Geschlechts, jeglichen Alters, jeglichen Standes waren daran beteiligt. Schämten sich doch selbst Baptisten- und Methodistengeistliche nicht, mitsamt ihren Familien diesen Roheiten beizuwohnen! Johnson kann ja nun einstweilen seine „Kunst" nicht weiter ausüben, aber sollte nicht der Staat als Hüter der Moral und Sittlichkeit sich aufraffen und Dingen ein Ende bereiten, die nur allzuoft die Schule der Trunkenheit, der Unmoral und letzlich aller Laster ist?"

— **Die Krankheit der Marconileute.** Unser medizinischer Mitarbeiter schreibt uns: So jung die drahtlose Telegraphie auch ist, so hat sie doch schon — den Laien wird es überraschen — ihre eigene Berufskrankheit entwickelt, ganz wie die anderen Gewerbe. Diese „Marconikrankheit" besteht in einer mehr oder minder hochgradigen Anämie, einer Art Blutarmut, von der die Telegraphisten befallen werden. Die Zahl der roten Blutkörperchen sowohl wie der Gehalt an rotem Blutfarbstoff (Hämoglobin) nimmt ab. An dem Zustandekommen dieser Krankheit sind mehrere Faktoren beteiligt. Vor allem scheinen es die wenig hygienischen Lebensbedingungen zu sein, unter denen die Leute existieren. Wahrscheinlich aber spielt auch die übermäßig starke Ozonisierung der Luft in den Telegraphenräumen durch die hochfrequenten Wechselströme, die zur Erzeugung der elektrischen Wellen gebraucht werden, dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle.

— **Im Examen.** Professor: „Also nehmen wir an, Sie werden zu einem Fall von Blinddarmentzündung gerufen; was fragen Sie dann zuerst?" Kandidat: „Nach der Adresse des Patienten."

Zivilstand der Stadt Neuß.

Bei Anmeldungen auf dem Standesamt sind die Familienbücher eventl. sonstige Personalpapiere vorzulegen. Die ärztlichen Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Erstattung der Sterbeanzeige. Anträge auf Erlaß von Aufgeboten werden an jedem Werktage während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Bei Anmeldungen auf dem Standesamt sind die Familienbücher eventl. sonstige Personalpapiere vorzulegen. Die ärztlichen Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Erstattung der Sterbeanzeige. Anträge auf Erlaß von Aufgeboten werden an jedem Werktage während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Es starben in der Woche vom 10. Jan. cr. bis einschl. 16. Jan. cr. Am 9.: Maria Hassels, 10 Minuten alt. — Franz Anton Lüttgens, Tagelöhner, 67 Jahre alt. — Peter Fausten, 2 Monate alt. — Am 10.: Hermann Josef Plum, Invalide, 57 Jahre alt. — Antoinette Lautz, Witwe, 88 Jahre alt. — Am 11.: Hermann J. Knopf, 2 J. 9 Mon. alt. — Anna Sofia Agler, Witwe, 64 Jahre alt. — Heinrich Rakels, 1 J. alt. — Christina Engels, Ehefrau, 35 Jahre alt. — Margareta Bräutigam, 2 Stunden alt. — Josf Bossen, Invalide, 83 Jahre alt. — Am 12.: Gertrud Henriette Spahn, Ehefrau, 63 Jahre alt. — Peter Diepenbruck, Rentner, 51 Jahre alt. — Heinrich Förling, Metzger, 42 Jahre alt. — Am 13.: Emilie Seckelsohn, Ehefrau, 43 Jahre alt. — Am 14.: Angelo Catterini, 4 Jahre alt. — Johann Anton Kehren, Tagelöhner, 51 Jahre alt. — Am 14.: Gertrud Kath. Beck, Fabrikarb., 18 Jahre alt. — Am 15.: Wilhelm Hubert Meurers, Kaufmann, 52 Jahre alt. — Theodor Josef H. Melchers, Gutsbesitzer, 72 Jahre alt. — Am 16.: Johann Paul, 1 Monat alt. —

Es wurden 26 Geburten angemeldet, darunter 12 männliche und 14 weibliche. 8 Heiraten wurden abgeschlossen und 18 Eheaufgebote entgegengenommen.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Die stetig anwachsende Auflage unserer Zeitung macht es notwendig

den Schluß der Inseraten-Annahme

im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unserer Zeitung pünktlich einzuhalten. Geschäftsinserate wolle man daher stets bis spätestens

7 Uhr abends

an uns gelangen lassen. Kleine Inserate werden ebenfalls möglichst abends vorher erbeten. Erst morgens aufgegebene kleine Inserate werden nur soweit möglich für die betreffende Nr. noch aufgenommen.

Todesanzeigen etc. können bis 8½ Uhr morgens aufgegeben werden.



SCHUH u. STRUMPF

Im großen Lichthof ausgelegt.

Spezial-Fenster Königsallee und Bazarstraße

Enorme Posten Schuhwaren und Strümpfe, die wir extra für diese Veranstaltung direkt in den Fabriken erworben haben, gelangen zu äußerst vorteilhaften Preisen zum Verkauf.

Strümpfe

Damen-Strümpfe teils Flor, teils Baumwolle, Ringelmuster, bestickt, durchbrochen, Musterpaare . . . . Paar **38 Pf.**

Damen-Strümpfe teils durchbrochen, teils glatt, solide Qualität . . . . . Paar **48 Pf.**

Damen-Strümpfe Flor, Jacquard-Muster und moderne Dessins . . . . . Paar **65 Pf.**

Damen-Strümpfe Laufmaschen-Strümpfe, in Seidenflor imit. . . . . Paar **75 Pf.**

Damen-Strümpfe gute Macco-Qualität, schwarz und lederfarbig . . . . . Paar **75 Pf.**

Damen-Strümpfe reine Wolle, in vielen modernen Farben, teils bestickt, teils Ringel oder uni . . . Paar **75 Pf.**

Damen-Strümpfe Flor, Laufmaschen, schwarz und farbig, sehr preiswert . . . . . Paar **95 Pf.**

Damen-Strümpfe teils Flor, teils reine Wolle, teils lange mod. Streifen oder Flor bestickt Paar 1.45, **1.25**

Damen-Strümpfe reine Tramseide, in vielen modernen Farben . . . . . Paar **2.50**

Damen-Strümpfe Tramseide, in vielen Kostümfarben . . . . . Paar **1.95**

Herren-Socken mit Farben . . . . . Paar **28 Pf.**

Herren-Socken gute Qualität, Schweißsocken . . . . . Paar **38 Pf.**

Herren-Socken teils reine Wolle, Ringel, teils lang gestreift, teils bestickt . . . . . Paar **48 Pf.**

Herren-Socken solide Ware, Schweißsocken . . . . . Paar **65 Pf.**

Herren-Socken teils reine Wolle, mit, teils Flor bestickt, teils Wolle bestickt . . . . . Paar 95, **75 Pf.**

Herren-Socken reine Seide, mit Flor-Borde und Sohle . . . . . Paar **95 Pf.**

Herren-Socken reine Wolle, teils Jacquard, teils längs gestreift, teils bestickt . . . . . Paar **1.25**

Ein Posten Füßlinge reine Wolle oder Baumwolle . . . . . 3 Paar **95 Pf.**

Ein Posten Kinder-Söckchen alle Größen . . . . . 3 Paar **95 Pf.**

Schuhe

Damen-Knopfschuhe Chevreaux, mit 2 Knöpfen, sehr mod. Schnitt, in neuester Verarbeitung, Paar **6.90**

Damen-Schnürschuhe braun Chevreaux schwarz und braun sämisch Leder, Goodyear Welt-Arbeit Paar **6.90**

Damen-Knopfschuhe braun, sämisch Leder, Einsatz mit Lackbesatz, Rahmen-Arbeit . . . . . Paar **6.90**

Damen-Schnürschuhe braun Chevreaux, Chevreaux mit Lackkappen, in neuester Form u. Ausführung Paar **8.50**

Damen-Knopfschuhe Lackbesatz, mit farbigem sämisch Leder-Einsatz, Goodyear Welt-Arbeit . . Paar **8.50**

Damen-Schnürschuhe Lackleder u. Chevreaux, in neuen Formen, Goodyear Welt-Arbeit . . Paar **10.50**

Damen-Schnallenschuhe braun Boxkalf, mit 2 Schnallen, Goodyear Welt-Arbeit . . . . Paar **10.50**

Damen-Knopfschuhe Lackleder, auch mit grau sämisch Einsatz, neue Formen, Goodyear Welt-Arbeit, Paar **10.50**

Damen-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappen, in verschied. Lederarten, amerik. Formen, auch mit Derby, Paar 9.50, **7.50**

Damen-Knopfstiefel Lackbesatz, mit grau, sämisch Einsatz, in neuesten Formen . . . . . Paar **9.50**

Herren-Schnürstiefel Lackbesatz, mit braunem Einsatz, in neuen amerik. Formen . . . . . Paar **9.50**

Herren-Schnürstiefel Restbestände und Musterpaare in Lackleder, braun, schwarz, Boxkalf und Chevreaux, Paar 10.50, **8.50**

Kinder-Schnürstiefel neue breite Formen, in vielen Ausführungen, bis Größe 24, auch mit Einsätzen, Gr. 22-26, Paar **2.90**

Kinder-Schnürstiefel extra solide Qualitäten, breite Formen, viele Lederarten, mit u. ohne Derby und Lackkappen Gr. 22-24 **3.90** Gr. 25-26 **4.50** Gr. 27-30 **5.90** Gr. 31-35 **6.90**

Mädchen-Schnürstiefel braun Chevreaux in breiten Formen, mit schmalen Schäften, Größe 36-39, Paar **7.50**

Knaben-Schnürstiefel neue amerik. Formen, in extra kräftiger Ausführung, Größe 36-39 . . . . . Paar **7.50**

Kinder-Halbschuhe Lackleder, beige und braun, Chevreaux, mit Schnalle, hochgeparte Ausführungen . . . . Paar — Größe 25-30 **3.90** — Größe 31-35 **4.90**

Leder-Reiseschuhe mit biegsamer Sohle, in vielen Farben . . . Paar — Damen **1.95** — Herren **2.65**

LEONHARD TIETZ

AKT.-GES. DÜSSELDORF

Verpachtung zu Gindorf

Am Dienstag den 28. Januar dss. Js., nachmittags 3½ Uhr,

läßt der **Verwaltungsrat des Gymnasial- u. Stiftungsfonds zur Cöln** in der Wirtschaft **Jeulen** zu Gindorf (früher **Knappertz**)

die nach der Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden, zum gemeinschaftlichen Gymnasialfonds gehörigen, in der Bürgermeisterei Gustorf gelegenen Ländereien,

öffentlich auf längere Jahre von neuem verpachten

Wevelinghoven.

Notar Dumoulin.

Gutsinventar-Verkauf.
zu Schloß Langwaden.

Am Donnerstag, den 6. Februar 1913, vormittags 11½ Uhr, wird **Herr Adam Nixen, Gutsbesitzer, in Rheindorf, auf Schloß Langwaden,** bei Wevelinghoven wegen Wegzugs, das nachfolgende Gutsinventar öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern lassen.

6 Rübenwagen mit Erntevorrichtung, 2 Rollwagen, mehrere Schlagkarren, 1 Milchwagen, 1 Landauer und 1 Halbverdeck (fast neu), 1 Schlitten 2 Jauchepumpen mit Rinnen, 1 Jauchefaß, 1 Wannmühle, 1 Trieur, Häckselmaschine, Kuchenbrecher, mehrere eiserne und hölzerne Eggen, Balancepflüge und Hundspflüge, Düngerstreuer, 2 Kettenschleifen, mehrere Kultivatoren, 1 Ringelwalze, hölzerne Walzen, Säemaschinen, Dezimalwagen, 1 Viehwage, mehrere Arbeiterbettstellen und verschiedene kleinere Ackergerätschaften.

Auswärtige Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Wevelinghoven, den 17. Januar 1913.

Der Kgl. Notar **Dumoulin.**

Holzverkauf zu Epprath

Am Freitag den 24. dss. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend,

lassen die Erben **Hucklenbroich** in der Wirtschaft von **Johann Stock** zu Epprath:

26 Nummern Tannenholz geordnet nach Gerüststangen und Umzäunungspfählen,
12 Nummern Eichenholz geeignet zu Heckenpfählen,
15 Nummern Fichtenholz geeignet für Baumpfähle und Heureiter,

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Das Holz ist gefällt und lagert dem Orte Epprath und der Sandgrube Mehl gegenüber in der Dunkel und der Tiefschleicht und ist gute Abfuhr vorhanden.

Auf Wunsch wird Herr Waldhüter **Junggeburth** die einzelnen Loose anweisen.

Casser. **Conrad Lugt.**

Montag, den 20. d. M. morgens 7 Uhr, **heilige Messe** für

Herrn Math. Schmith

im Herz-Jesu-Kloster, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Am 20. und 21. dss. Mts. erfolgt die Aufnahme der **Reklamationen** auf Zurückstellung oder Befreiung von Militärpflichtigen von **vormittags 9 bis 12 Uhr** auf dem Bürgermeisteramt.

Die erforderlichen Beweisstücke Zinsenquittungen, Steuerzettel, Geburtsdaten der Eltern und Geschwister sind mitzubringen.

Die **Klassifikationsanträge** sind ebenfalls an diesen Tagen anzubringen

Büttgen, den 15. Jan. 1913.

Der Bürgermeister:
Grootens.

Schönes Unterhaus,
6 Zimmer und Mansarde, event. auch mehr Räume, in der Hafenstraße per April zu vermieten.
Näh. Crefelderstr. 60.

Herrschaftliche
Wohnungen
parterre, 4 Zimmer mit Speicherzimmer,
Kanalstr. 79.
1. Etage, 5 Zimmer mit Speicherzimmer,
Kanalstr. 81.
Näheres Kanalstr. 77.

Schöne 3 Zim.-Wohn. Anbau und Mansarde in der Königstraße an stille Familie zu vermieten.
Näh. Crefelderstr. 60.

Jung. Mann
sucht Stelle in Neuß od. Umgegend, auf Baubüro in Baugeschäft od. Architektenbüro. Beste Zeugnisse zu Diensten.
Offerten unter **J 663** an die Exped.

Ein zuverlässiger
Pferdeknecht
und ein **Arbeiter** auf sofort oder zu Lichtmeß gesucht. — Zu erfragen in der Geschäftsst. **M. Jstas, Grevenbroich.**

Kräftige Junge, mit guter Schulbildung für sofort oder später als

Lehrling

gesucht. Auch für sofort Junge ordentlicher Eltern als

Ausläufer

gesucht.
Heinrich Klumpen,
Ochsen- und Schweinemetzgerei,
Düsseldorf, Kirchfeldstr. 140

Kräftiger, ruhiger Junge, ordentl. Eltern vom Lande als Hausbursche für Anfang Februar gesucht.
Samenhandlung
Elbern-Ostern,
Neuß, Markt 3.

Kräftiger
Arbeitsjunge
gesucht. Crefelderstr. 60.

Aelteres in Küche und Hausarbeit erfahr. kinderlieb. **Mädchen** gesucht.
Frau W. Hölters,
Düsseldorf-Oberkassel,
Belsenstr. 12.

Braves, kath. **Mädchen** v. Lande, 19 J. alt, sucht Stelle in kl. Haushalt, wo ihm Gelegenheit geboten wird, die bürgerl. Küche zu erlernen.
Offert. unter **H 662** an die Exp. d. Ztg.

Mädchen
in kleine Haushaltung für alle Hausarbeit zu 1. Februar gesucht.
Hafenstraße 56.

Zum baldigen Eintritt zuverlässiges
Mädchen
(17—20 Jahre) für Hausarbeit gesucht.
Marienkirchplatz 26.

Suche zum 1. Februar ein zuverläss. braves kath.
Mädchen
für alle Hausarbeiten.
Frau Dr. Nolden,
Nordkanal-Allee 46.

Tücht. sauberes kath.
Dienstmädchen
auf Anfang Februar geg. hohen Lohn gesucht.
Frau Hauptl. Schmitz,
Düsseldorf-Heerdt.

Braves fleißiges
Mädchen
von 16—18 Jahr. gesucht.
Büttgerstr. 8.

Feuerversicherungs-Gesellschaft
Rheinland

Fernruf 425 — Fernruf 425

in Neuß, Bureau: Marienkirchplatz Nr. 4.

Aktienkapital 9 Millionen Mark.

Die im Jahre 1880 concessionierte Gesellschaft versichert **Immobilien und Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz- und Explosionsschaden** zu **festen, billigen** Prämien, **ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten,** mit ausgiebigstem **Schutz für Hypothekargläubiger.** — Zu ebenso coulanten Bedingungen betreibt dieselbe **Spiegelglas-Versicherung** sowie die Versicherung gegen **Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Wasserleitungsschaden und Mietverlust.**

Näheres durch die Vertreter:

Paul Wienen, Büderich.
Jakob Fausten, Wirt, Büttgen.
A. Sandkaulen, Glehn.
Ferdinand Busch, Gohr.
Jos. Beyen, Grimlinghausen.
Johann Schneider, Heerdt.
Wilh. Pesch, Holzheim.
W. H. Braun, Horrem bei Dormagen.
W. Müllenberg, Dormagen.
Heinrich Essen, Kaarst.
Anton Klömpges, Neußerfurth.
A. Krüll, Neußerfurth.
Anton Bloser, Niederkassel.
Ed. Gruttorffer, Nievenheim.
J. Willmen, Rektor a. D., Oberkassel.
R. Balzer, Oberkassel, Lankerstraße.
Christ. Knöchel, Rommerskirchen.
H. Schillings, Schlicherum bei Rosellen.
Lambert Nix, Uedesheim.
Hub. Richrath, Zons.
Heinrich Hompesch, Aldenhoven.
W. Krüppel, Allrath.
Peter Wichmann, Capellen.
Wilh. Heinen, Elsgen.
Jos. Hermanns, Frimmersdorf.
Pet. Dönig, Elsen.
Christ. Bischoff jr., Garzweiler.
Math. Mülfort, Gierath.
Hilarius Lichtschlag, Grevenbroich.
Mich. Wehres, Gustorf.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Peter Hackhausen, Neurath
Alb. Maaßen, Otzenrath.
Jos. Schumacher, Jüchen.
Heinrich Forst, Weckhoven.
Fritz Pällen, Wevelinghoven.
Joh. Lorenz, Wickrath.
Jos. Becker, Widdeshoven.
H. Schäfer, Kleinenbroich.
Johann Orth, Schießbahn.
Aug. Schuhmacher, Steinhausen bei Liedberg.
Jos. Heidemann, Wirt, Bedburg.
Vincenz Ender, Bergheim.
Emil Hirsch, Bergheim.
Peter Doll, Buir
J. W. Bayer, Büsdorf.
Christ. Morschhoven, Königshoven.
Josef Wimmer, Elsdorf.
Jean Herzogenrath, Giesch bei Bedburg.
J. Ooms, Kerpen.
Mart. Baden, Sindorf.
Adolf Jerving, Thorr.
Joh. Schmitz, Esch bei Longerich.
Carl Reunzig, Langel.
Math. Paar, Thenhoven.
Jos. Lang, Worringen.
Jos. Ohoven, Osterath.
Carl Adams, Willich.

Eine **Berliner Gesellschaft sucht** für Neuß mit Umgebung eine

erste Firma

oder einen

ersten Vertreter

die ihren Sitz in Neuß haben. Es handelt sich um ein **Spezialunternehmen.**

Nur erste Firmen wie Vertreter wollen Offerten unter **J. N. 15540** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einreichen.

Junges Fräulein sucht **Lehrstelle** in Cafe und Konditorei.
Off. unt. **B 24** a. d. E.

Proveres zuverlässiges
Mädchen
für alle Ha sarbeit ges.
Wo, sagt die Exped.

Mädchen
von 16—18 Jahren für alle Hausarbeiten gesucht.
Zu erfrag. in der Exp.

Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle.
Weckhoven 102.

Zuverlässiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit ges.
Friedrichstr. 11.

Prop. Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gesucht.
Furtherstraße 8.

Tüchtiges
✦ Mädchen ✦
sucht Stelle für Küche und Hausarbeit.
Schmitz, Hemmerden Nr. 60

Gesucht auf gleich
ein properes Mädchen
Kapitelstr. 78, part.

Sauberes zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit z. 1. Febr., evtl. früher gesucht.
Näheres **Jüchen,** Markt 6.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn zu Lichtmeß gesucht.
Wwe. Otto Basen,
Niederstraße 15.

Mädchen
kath. v. Lande n. unt 18 Jahre z. Lichtmeß gesucht.
Off. unt. **G 657** a. d. E.

Braves fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit in kleinen Haushalt zu Lichtmeß evtl. auch später ges.
Mittelstraße 14.

Ordentliches Mädchen sucht Morgenstelle.
Kapitelstraße 5.

Braves
Mädchen
per sofort oder Lichtmeß gesucht.
Frau Josef Ooben,
Schorlemerstraße 83.

Tücht. Mädchen
sofort gesucht.
Scheurenbergs,
Münsterplatz Nr. 4.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 368[2] des St.-Gesetzbuches wird von der unterzeichneten Polizei-Verwaltung angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennest. und Gespinste bis spätestens 1. März 1912 vorzunehmen ist.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der angeführten Bestimmung des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

Büttgen, d. 8. Jan. 1913

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Grootens.

Erfinder
fordert aufkär. Broschüre
Patent-
Wissenschaft, kostenlos durch: Patent- u. Techn. Büro **C. Köchling,** Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüb. Hauptbahnhof, Telephon 5742.

60 Mark Wochenlohn
od. 50-60 % Prov. erhält Jeder, der d. Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Prachtvolle Neuheiten. Branchekenntn. nicht erforderlich; Ausweispapiere etc. werd. beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweisl. 10 Mk. u. mehr pro Tag verdient werden. Ausk. gratis. **Louis Klöckner, Erbach i. Westerw.**

Waschmaschinen
repariert promt u. billigst
V. J. Engelmann,
Bergheimerstr. 97.

Properes Mädchen
vom Lande für alle Hausarbeit zu Lichtm. gesucht.
Frau Peter Giesen,
Niederstraße 83.

Tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erbeten.
Wo, sagt die Exp.

Kongregation „Mariä Verkündigung"
Sonntag den 19. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Jugendheim (Markt)
Aufführung des biblischen Schauspieles
„Maria Magdalena"
für die Mitglieder.
Eintrittspreis 25 Pfg. Kassenöffnung ½8 Uhr.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Die **Kongregationsandacht** findet deshalb um ¼4 Uhr statt.
Der Vorstand.



Bin von **Dienstag, den 21. Januar** ab mit einem **Transport prima**

belgischer Pferde

in **Kapellen,** worunter **prima Zuchtstuten.** Lade hiermit Kaufliebhaber zum Kauf und Tausch höflichst ein.

Gustav Weißgerber
aus Elberfeld.
Die Pferde stehen bei Peter Köhlings.

Gegen **Drüsen, Scropheln,**



Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's Lebertran
Marke „Jodella"

Durch seinen **Jod-Eisen-Zusatz** der **wirksamste** und **meistgebrauchte** Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen

Nur echt in Originalflaschen à M. **2.80** u. **4.60** mit dem Schutzwort »Jodella« und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen** in **Bremen**

Immer frisch zu haben in **allen Apotheken** von **Neuss, Heerdt, Glehn, Grevenbroich, Garzweiler** und **Bedburg.**

Die genaue Adresse

bitten wir bei Aufgabe einer Anzeige anzugeben, da durch mangelhafte bezw. unvollständige Adressenangabe manche Schwierigkeiten entstehen.

Also **Namen** und **Wohnort** bitten recht deutlich anzugeben.

Expedition der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

J. Rustemeyer

Tel. 832 Neuss Erftstr. 2,

Schneider-Bedarfsartikel

en gros en detail

Specialität:

Damen-Jackettfutter in Satin und Seide. } **Passende Knöpfe** in grosser Auswahl. **Anfertigung von Knöpfen** in allen Grössen.

Damen- und Herrenbüsten.

Versammlungskalender
der kath. Arbeitervereine.

Königshoven. Sonntag, den 19. Januar 1913, nachmittags 6 Uhr **Versammlung** im Lokale von Peter Schiefer. Referenten: Arbeitersekretäre Schmitz und Ungeheuer.

Weckhoven. Montag, den 20. Januar cr., abends 9 Uhr Unterrichtskursus durch Sekretär Ungeheuer im Rektorat.

Neuß. Dienstag, den 21. Januar cr., abends 8½ Uhr auf dem Sekretariat Unterrichtskursus durch Herrn Arbeitersekretär Schmitz.

Büttgen-Vorst. Dienstag, den 21. Januar curr., abends 9 Uhr Unterrichtskursus durch Sekretär Ungeheuer.

Nievenheim. Mittwoch, den 22. cr., abends 9 Uhr Unterrichtskursus durch Arb.-Sekr. Ungeheuer.

Neuenhausen. Mittwoch, den 22. c., abends 9 Uhr Unterrichtskursus durch Sekr. Schmitz.

Dormagen. Donnerstag, den 23. cr. im Vereinslokal Unterrichtskursus durch Arb.-Sekr. Schmitz.

Kaarst. Freitag, den 24. cr. im Lokale Müllers Versammlung. Referenten: Sekretäre Schmitz und Ungeheuer.

Kleinenbroich. Samstag, den 25. cr., abends 9 Uhr bei Jordans Unterrichtskursus durch Herrn Arb.-Sekr. Schmitz.

Grevenbroich. Sonntag, den 19. cr., vormittags 11 Uhr Unterrichtskursus. Referent Vieten.

Kartell der christl. Gewerkschaften.

Donnerstag, den 23. cr., abends 9 Uhr **Sitzung** bei Heinr. Müller, Neustraße.

Der Vorstand.

Jugendverein „Fortitudo" Neuß

Sonntag, den 19. Januar 1913, morgens 11½ Uhr, wicht. Schutzmitglieder-Versammlung.

Nachmittags 4½ Uhr: **Vorstandssitzung** in der Wohnung des Herrn Präses.

Die Versammlung fällt am Sonntag aus.

Montag: 8½ Uhr **Turnen.**

Dienstag: 8½ Uhr **Stenographiekursus.**

Mittwoch: **Schnitzen.**

Donnerstag: **Ewiges Gebet.** Die Mitglieder nehmen geschlossen teil an der Betstunde von 10 bis 11 Uhr abends. Turnen wie sonst.

Freitag **punkt** 8½ Uhr: **Vorbereitung.** Nach der Vorbereitung Lesung und Stenographiekursus.

Der Vorstand.

Grimlinghausen!



Zu der vom **Gesang-Verein „Sängerlust"** am **Sonntag,** den **19. Jan.,** im Lokale von **Joh. Frings,** nach recht kölnischer Art mit Originalkostümen zu veranstaltenden

närrischen Sitzung

wird hiermit freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Holzheim.
Kaisergeburtstagsfeier

am **Sonntag,** den **19. Januar,** abends 5½ Uhr, im Saale von **Heinrich Brücken.**

Näheres durch Programme.

Der Vorstand.

Nach Grefrath!



Am **Sonntag, den 19. Januar** hält der **Verein Einigkeit** im Saale von **Joh. Düren** seine

erste Gala-Damen-Sitzung.

Anfang 7 Uhr 11 Min.

Motto:

Wä sech jod welt amesere.
Dä künnt no Grefroth zu spazere,
Denn do em Einigkeitsverein
Eß et am Sonndag lostig und och fein.

Der 11er Rat.

Handelskurse

zur Heranbildung

Kaufmänn. Gehilfinnen.

Lehrfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsel- und Scheckelehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben.

Der Eintritt kann **jederzeit** stattfinden. Auskunft und Prospekt durch

die Direktorin des Lyzeums Marienberg, Neuss.

Rasierseife von **Wolf & Sohn** sowie **Siegert & Sohn** liefert zu **Fabrikpreisen**
Tel. 383 Herm. Ohoven, Oberstr. 117
Bürstenwaren en gros.

Färberei ◆ Chemische Wäscherei,
Dampf-Waschanstalt m. Rasenbleiche
P. W. Stein, Essen R. Tel. 1051 u. 3218
Inh.: Eicker & Himmelreich.
ca. 50 Läden. 200-300 Arbeitskräfte.
Neuss: Crefelderstrasse 52.
Höchste Leistungsfähigkeit.
Spez.: Feine Gardinenwäsche.

Uelzener Viehversicherungsbank a. G.
Zuchtstuten-Versicherung
gegen Verluste infolge des Abfohlens vermittelt der Agent **Joh. Hilger, Kirschbaum, Eckum, St. Rommerskirchen.**

M.-G.-V. „Novesia".

Sonntag Morgen 11½ Uhr im Vereinslokale **Ausgabe der Karten für die Kaisergeburtstagsfeier.**

Der Vorstand.

Katholischer Gesellen-Verein.
Theaterabteilung.

Heute abend punkt ½ vor 9 Uhr **dringende Probe für Fastnacht.**

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

St. Seb.-Bruderschaft in Büttgen.

Montag, den 20. Jan., 9 Uhr: **Hochamt** mit **Predigt** für die lebenden und verstorbenen Mitglieder. Darnach **Generalversammlung** beim Wirten Johann Wevers. Es laden ein **Die Brudermeister.**

Kath. Gesellenverein

für kath. Gesellen von 17—26 Jahren.
Monatsbeitrag 50 Pfg.
Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen.
Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen.
Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen.
Wöchentlich: Kolpingsblatt.
Sparkasse.
Central-Krankenkasse
„ Sterbekasse.
Wanderunterstützung.
Eigenes Vereinslokal Sternstraße.
Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.

Verlegte Wohnung und Geschäft nach Kapitelstr. 46, part.
Karl Seehofer,
Klempnermeister.

Aufpolieren und Beizen
von **Möbeln u. Pianos** besorgt prompt u. billigst innerhalb u. außerh. der Stadt **Josef Hilberath,** Promenadenstr. 23, 2. Et.

Brautleute!
Herde, Ausstauern Waschmaschinen
billig. Breitestraße 7.

Freibank.

Heute nachmittag von 3 Uhr ab Verkauf von roh. **Rind- u. Schweinefleisch**

Brautleute kaufen ihre Möbel, Herde, am billigsten Oberstr. 94, früher 93. Daselbst ein vol. Nußbaum-Schlafzimmer, komplett mit Federbetten zu verkauf.

Gebr. Betten, Nähmaschine, Matratzen, Stühle, Bilder, Spiegel, Küchen- u. Kleiderschränke, billig.
Oberstr. 94, früher 93.

Ein altes noch guterhaltenes **Fourniaie** mit drei Löchern zu verkauf.
Münsterstr. 11.

Für Bibliotheken!
Reich ill. Weltgeschichte 4 Prachtbände, neu, für die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkauf.
Off. u. **G 611** a. d. Exp.

Nähmaschine zu verkaufen. Niederstr. 6.

Gr. neuer Kleiderschr. u. Anrichte m. Aufs. bill. zu verk. Evinghoven Nr. 11

Ein fast neuer
weisser Herd
zu verkaufen.
Berghemerstraße 62.

Wegen Aufgabe der Ackerschaft ein mittelschweres
Acker- u. Karrenpferd
und eine
schwertragende Kuh
zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.



Schöne junge
Schweine
hat fortwährend abzugeben,
Carl Wierichs,
Werkbahnhof,
Broichereiteile Kaarst,
Post Osterath.

Kuhstalldünger
zu verkaufen.
Neuß, Niederwallstr. 6.

Garantiert reiner Blüt.-Schleud.-Honig
hat abzugeben.
Heinrich Telmes,
Neuß-Weißenberg.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55. Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 34. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 18. Januar 1913. (Petri Stuhlfeier.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Die heutige Nr. umfaßt 16 Seiten, 4 Seiten Rhein. Bauernfreund sowie 4 Seiten Quirinusblatt.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

113. Sitzung vom 17. Januar.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Ausbau von Wasserkräften im Quellgebiet der Weser.

Der Gesetzentwurf stellt für den Ausbau von Wasserkräften im oberen Quellgebiet der Weser 9 Millionen Mark zur Verfügung, von denen jedoch nur 5 Millionen Mark ausgegeben werden dürfen, solange die Wasserkräfte bei Münden nicht zum Ausbau gelangt sind. Bekanntlich wird das Wasser zur Speisung des Rhein-Hannover-Kanals, der Lippe und der Weser entnommen. Damit dies ohne Schädigung der Schiffahrt der Lippe und der Weser geschehen kann, ist bei Niedrigwasser ein Ersatz erforderlich, und dazu dienen die großen Sammelbecken beim Hemfurt und Helminghausen. Die an den Talsperren entwickelten Wasserkräfte haben großen Wert. Die Regierung will nun diese Kraft in staatlichen Werken in Elektrizität umwandeln und die umliegenden Stadt- und Landkreise mit Strom versorgen, den Rest aber an industrielle Unternehmungen und nahegelegene Elektrizitätswerke abgeben.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die Interessen der Schiffahrt werden am besten gewahrt, wenn nicht ein Privatunternehmer, sondern der

Staat selbst Träger des Unternehmens

ist. Da die Wasserabgabe aus der Weser schwankt, muß der zeitweilige Mangel durch anderweitige Kraft ausgeglichen werden. Eine Dampfreserve wäre zu teuer. Wir wollen die beiden Talsperren bei Hemfurt und Helminghausen ausbauen und die Weserwasserkraft bei Münden heranziehen. So gewinnen wir jährlich 41 Millionen Kilowattstunden. Einstweilen soll die Reservedampfkraft von eisenbahnfiskalischen und städtischen Zentralen aus Kassel und Göttingen geliefert werden. Das Gebiet, in dem der erzeugte elektrische Strom verwendet werden soll, umfaßt die Kreise Kassel Land, Fritzlar, Homberg, Blankenberg, Malsungen usw. sowie die Städte Kassel und Göttingen.

Abg. v. Gehren (kons.) beantragt Verweisung an die Kommission und begrüßt das Gesetz als eine praktische Mittelstandspolitik, den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden die Vorteile der modernen Technik zugänglich zu machen.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.) ist im allgemeinen einverstanden, hat aber einige finanzielle Bedenken, über die er in der Kommission sprechen wird. Er wünscht, daß der Staat nicht in wohlerworbene Rechte eingreife.

Abg. Klocke (Ctr.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber, meint aber, daß die Rentabilität noch zu prüfen sei.

Abg. Dr. v. Woyna (freik.) begrüßt die Vorlage als hochwillkommen und weist darauf hin, daß bei der Elektrisierung der Berliner Stadtbahn ähnlich verfahren werden soll.

Abg. Leinert (Soz.) betont dem Abg. Schröder gegenüber, der einen Eingriff in ältere Rechte befürchtete, daß bei den voraussichtlich hohen Preisen der Privatindustrie kaum Konkurrenz entstehen kann. Er wünscht allerdings Verbilligung der Elektrizität und erklärt schließlich die Vorlage als ein Kulturwerk, dem man sympathisch gegenüberstehen müsse.

Abg. Eichhoff (Vp.) meint, die Großabnehmer des Stromes dürften nicht schlechter gestellt werden als die kleinen Bezieher. Die finanzielle Seite sei genau zu prüfen.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Erfreulicherweise scheint auch Kassel den Weg zur Interessengemeinschaft zu finden.

Abg. Heine (ntl.): Münden kann die erwachsenden Vorteile und Nachteile erst abwägen, wenn es weiß, welcher Plan zur Ausführung kommen soll. Leider ist auch der Abschluß mit Göttingen noch nicht fertig.

Abg. Dr. Bredt (freik.): Vom Kreise Marburg ist nur der nördliche Teil einbezogen. Ich bitte den Minister, auch an den südlichen Teil zu denken, damit dieser nicht in Abhängigkeit von Gießen gelangt.

Geheimrat Dr. Symphor: Wir sind gern bereit, auch den südlichen Teil des Kreises Marburg einzubeziehen. Um die bestehenden Elektrizitätswerke nicht zu schädigen, waren wir von Anfang an bemüht, mit Kassel und Göttingen Hand in Hand zu gehen. Unter dem Kassel und Göttingen angebotenen Preise von 3 Pf. für die Kilowattstunde konnten wir nicht gut heruntergehen. Wir wollten Kassel 12 Millionen Kilowattstunden freihalten, wenn die Stadt sich verpflichtet, 8 Millionen bestimmt zu übernehmen. Kassel aber verlangte, wir sollten ihm die Hälfte des Preises zusichern, den die anderen zahlen, und später wollte es den Strom 1 Pfennige billiger als andere. Schließlich sollten wir uns verpflichten, an den Landkreis Kassel keinen Strom abzugeben. So sind wir mit Kassel noch nicht ins Einvernehmen gekommen. (Beifall.)

Die Erörterung schließt, die Vorlage geht an die Kommission, die auch die Elektrisierung der Berliner Stadtbahn zu bearbeiten hat.

Das Moorschutzgesetz.

2. Lesung.

Ein Antrag der Nationalliberalen und Fortschrittler auf Rückverweisung des Gesetzes an die Kommission, da den Interessenten nicht genügend Zeit zur Prüfung der Frage gegeben sei, wird gegen die Stimmen der Linken abgelehnt, da nach den Ausführungen des Abg. v. Pappenheim (kons.) eine Vertagung jetzt kurz vor dem Schluß des Landtages einem Begräbnis erster Klasse gleichkommen würde.

Abg. Freiherr v. Mahrenholtz (kons.) bezeichnet das Gesetz als einen Fortschritt, da es auf dem Gebiete der Genehmigung bei der Gewinnung von Torf für ganz Preußen hoffentlich die so wünschenswerte Einheitlichkeit bringen und auf die land- und forstwirtschaftlichen Bedürfnisse dabei die erforderliche Rücksicht genommen werde.

Abg. Meyer-Diepholz (ntl.): Wir können unsere endgültige Stellungnahme infolge der vielen neuen Anträge erst bei der dritten Lesung zur Geltung bringen. Es wäre zu erwägen, ob man nicht einzelnen Besitzern einen staatlichen Zuschuß gewähren könnte. Der Gesetzentwurf bringt zweifellos einen starken Eingriff in die Rechte vieler Besitzer. Die Entscheidung, welche Grundstücke man von der Torfnutzung ausschließen soll, ist sehr schwierig. Wir beantragen, daß die Genehmigung zur Benutzung solcher Grundstücke vom Kreisausschuß nicht vom Bezirksausschuß zu erteilen sei. Der Bezirksausschuß würde als Beschwerdeinstanz in Frage kommen.

Abg. Klocke (Ctr.): Das Gesetz ist im allgemeinen zu begrüßen. Es muß indessen auf die Privatinteressen Rücksicht genommen werden. Wir beantragen, in Paragraph 1 einzufügen: „Unter Abwägung der Interessen der Beteiligten". Den Antrag Meyer-Diepholz lehnen wir ab.

Abg. Kleine (freik.) dankt dem Minister, daß er dem regellosen Torfstich ein Ende machen will, und spricht gegen die Anträge Klocke und Meyer-Diepholz.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Ich werde bei dem späteren Kreditgesetz für die Moorkultur noch einiges zu sagen haben. Der Antrag Klocke ist eigentlich überflüssig, da die Genehmigung sowieso erforderlich ist, „soweit das Gemeinwohl es verlangt". Den Antrag Meyer-Diepholz bitte ich ausdrücklich abzulehnen.

Die Zuständigkeit des Bezirksausschusses

findet ihre Begründung darin, daß viele Moore sich über verschiedene Kreise erstrecken, außerdem auch darin, daß es den Mitgliedern des Kreisausschusses vielfach peinlich sein muß, in Angelegenheiten ihrer Nachbarn zu entscheiden. Das Gesetz findet nur Anwendung für Flächen, die mindestens 100 Morgen umfassen. Wir müssen aber auch die einseitige Ausnutzung kleinerer Flächen verhindern, die inmitten großer, zusammenhängender Moore liegen. (Beifall.)

Abg. Waldstein (Vp.): Auch wir billigen die Absicht des Gesetzes. Weniger sympathisch als das Ziel des Entwurfes ist uns sein Mittel. Die reichsgesetzlichen Bestimmungen über das Privateigentum werden hier völlig ausgehöhlt. Es ist der stärkste Eingriff in das Privateigentum, ohne Entschädigung. Wir brauchen mindestens Garantien für den nötigen Rechtsschutz. Da genügt uns der Landwirtschaftsminister als zweite Instanz nicht. Minister kommen und gehen, und er ist gerade der Vertreter des Fiskus, der selbst Moorflächen besitzt, also als Konkurrent auftritt. Wir würden als zweite Instanz das Oberlandeskulturgericht vorschlagen. Im übrigen sollten wir das Gesetz auf die Provinz Hannover beschränken, denn nur davon haben wir Material. Gegen die Eingriffe in bestehende Rechte müssen die schärfsten Kautelen geschaffen werden. (Beifall links.)

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Man darf eine großzügige Urbarmachung der Moore nicht aus dem Auge verlieren. Allein in Hannover kommen 300 000 Hektar Moor und Oedflächen in Frage; davon besitzt der Fiskus nur 18 000 Hektar. Lediglich der

Moorverwüstung durch Private

soll entgegengewirkt werden, und wir werden alle berechtigten Einwendungen berücksichtigen. Sollte eine Enrschädigung vom Abgeordnetenhause angeordnet werden, so wäre das Gesetz für die Regierung unannehmbar. (Hört, hört!)

Abg. Leinert (Soz.): Eine Beschränkung des Eigentums muß sich jeder gefallen lassen, wenn er gegen das Gemeinwohl und das Nationalvermögen arbeitet. Eine Entschädigung lehnen wir in Uebereinstimmung mit dem Minister und der Rechten ab, denn es entsteht für die Besitzer kein Schaden, sondern ein Vorteil. Nur Agitationsinteressen sind es, die nach Entschädigung schreien.

Abg. Weißermel (kons.) spricht sich zugunsten des Gesetzes aus.

Die allgemeine Aussprache schließt.

Der Antrag Klocke wird angenommen, der Antrag Meyer-Diepholz abgelehnt, im übrigen Paragraph 1 angenommen.

Paragraph 2 regelt die Ausnahmen, bei denen es einer Genehmigung der Torfgewinnung nicht bedarf.

Abg. Dr. Iderhoff (freik.) begründet einen Antrag der bürgerlichen Parteien, von der Genehmigung nicht nur dann abzusehen, wenn ein Besitzer, sondern auch wenn ein Pächter Torf für die eigene Wirtschaft gewinnt, ferner für die Fälle, in denen die Torfgewinnung mit höchstens sechs Personen und ohne Maschinen betrieben wird; für solche Fälle soll auch ein Verkauf von Torf zugelassen werden. Schließlich sollen ausgenommen werden Besitzer von Moorflächen, die in zusammenhängender Lage 20 Morgen nicht übersteigen.

Abg. Meyer-Diepholz (ntl.) befürwortet den Antrag gleichfalls.

Abg. Dr. Martens-Osterholz (nationall.) begründet die Einschaltung eines Paragraphen 2a, der Entschädigung für erlittene Beschränkungen ausspricht. Die Entscheidung soll durch das Verwaltungsstreitverfahren erbracht werden, und zwar zunächst durch den Bezirksausschuß.

Abg. Klocke (Ctr.) äußert Bedenken gegen den Teil des Antrages Iderhoff und Genossen, der alle Besitzer von Moorflächen unter fünf Hektar von der Genehmigung zur Torfgewinnung befreien will. Dieser Teil des Antrages wird das ganze Gesetz nahezu illusorisch machen. Der Abg. Martens übersieht, daß es sich hier nicht um Enteignungen handelt, sondern um Beschränkungen des Eigentums, wie sie häufig in der Gesetzgebung vorkommen.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Ich kann im allgemeinen dem Antrage Iderhoff zustimmen, aber nicht der Ausnahme zusammenhängender Flächen unter 20 Morgen. Da könnte man ja durch weitgehende Verträge, sogar Scheinverträge, die Wirkung des Gesetzes vereiteln. Das Gesetz würde dadurch für die Regierung unannehmbar. Ich bitte, auch den Antrag Martens abzulehnen. Die Gewährung von Entschädigungen ist durchaus unbegründet.

Abg. Weißermel (kons.) erklärt sich gegen den Antrag Iderhoff bezüglich der kleinen zusammenhängenden Flächen unter 20 Morgen.

Abg. Waldstein (Vp.): Am besten wäre die allgemeine Bestimmung, daß alle Moorflächen gegen Entschädigung enteignet werden, die entgegen den Interessen des Gemeinwohles bewirtschaftet werden.

Nach weiterer Debatte werden die Anträge Dr. Iderhoff angenommen, die Anträge auf Entschädigung werden abgelehnt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr: Nachtragsetat.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

97. Sitzung vom 17. Januar.

Am Bundesratstisch Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Giebel (Soz.) teilt Direktor im Reichsamt des Innern Caspar mit, daß das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt die

Betriebspensionskasse der Firma Krupp-Essen

als Lebensversicherungsunternehmen anerkannt hat.

Auf Anfrage des Abg. Teichmann (Soz.) und ferner des Abg. Bietmeyer (wirtsch. Vgg.), ob Maßnahmen zum Schutze der in der deutschen

Tabakindustrie beschäftigten Heim-arbeiter

ergriffen werden sollen, erwidert

Direktor Caspar, daß eine Vorlage den Beratungen der Ressorts bereits unterlegt. Ein reichsgesetzliches Verbot der Heimarbeit in der Tabakindustrie ist nicht beabsichtigt. Mit der Frage von Fachausschüssen hat sich der Bundesrat noch nicht beschäftigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Baudert (Soz.) teilt

Direktor Lewald mit, daß die zwischen dem Großherzogtum Sachsen und dem Herzogtum Sachsen-Meiningen

ausgetauschten Gebietsteile

den Reichstagswahlkreisen des neuen Staates zugeteilt werden sollen. Eine Vorlage wird vorbereitet.

Auf Anfrage des Abg. Stolle (Soz.) erwidert

Wirkl. Geh. Legationsrat Lehmann, daß Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung zur Erhebung von

Schiffahrtsabgaben

auf der Elbe bisher nicht erklärt hat.

Etat des Reichsamtes des Innern.

5. Tag.

Abg. Hoff (Vp.): Mit den Erklärungen des Staatssekretärs über das Verhältnis Preußens zum Reiche wären wir grundsätzlich einverstanden, wenn die Politik der beiden wirklich einheitlich wäre. Tatsächlich aber haben wir einen Zickzackkurs. Die Grundlagen Preußens und des Reiches müßten dieselben sein. Im Abgeordnetenhause sitzen 150 Konservative und 60 Freikonservative. Zwei Drittel davon sind Großgrundbesitzer. Also regieren tatsächlich die Junker in Preußen. Die Reden des Dr. Oertel sind nichts als Seifenblasen. Die Rollen sind gut verteilt; Graf Westarp hat die sozialdemokratische Gefahr gemalt, Herr v. Gräfe hat die mittelstandsfreundlichen Lichter aufgesetzt, und Dr. Oertel hat sie mit seinen liebenswürdigen Witzchen und Mätzchen erläutert.

Präsident Kämpf: Sie dürfen einem Abgeordneten nicht Mätzchen vorwerfen. (Abg. Dr. Oertel: Ich habe es nicht übelgenommen.)

Das Vertrauen der Bauern zu den Konservativen ist längst ins Schwanken gekommen. Darum nehmen die Konservativen jetzt eine stramme Haltung gegen die Sozialdemokraten ein. Dr. Werner hat unsere Haltung beim Zolltarif angegriffen. Diese Art verrät eine Stirn oder eine Oede und Verbohrtheit. (Präsident Dr. Kämpf rügt den Ausdruck.) Die Konservativen sind volks- und bauernfeindlich. Wir haben das Wettrennen um den Bauernstand nicht mitgemacht. Die Bauern kommen jetzt zu uns, weil wir die richtige Politik vertreten. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Hansen (Däne) führt Beschwerde über die Handhabung des Vereinsgesetzes in Nordschleswig. Die Gottesdienste der Freigemeinden werden unter das Sprachenverbot gestellt, und die Teilnehmer und der Prediger werden mit Geldstrafen belegt.

Abg. Warmuth (Rp.) fordert ein Depositengesetz. Die Regierung darf vor den bestehenden Schwierigkeiten nicht in bleicher Furcht zurückweichen.

Abg. Brandys (Pole) verlangt einen Gesetzentwurf zur Regelung der Verhältnisse der ausländischen Arbeiter in Deutschland.

Abg. Bruhns (Resp.) bespricht Handwerkerfragen.

Abg. Brühne (Soz.): Die Zwangsinnungen treiben einen Terrorismus, der geradezu eine Erpressung ist. Wenn die Arbeiter einen Streik erklären, so geschieht es aus bitterer Notwendigkeit. Zum Vergnügen streikt kein Mensch. Vor einem neuen Sozialistengesetz fürchten wir uns nicht; wir werden nur Vorteile davon haben.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ctr.): Ich wundere mich, daß die schweren Vorwürfe des Kollegen Hänssen vom Regierungstische unbeantwortet blieben. Mit derartigen „Germanisierungsbestrebungen" hat man bei den Polen Schiffbruch erlitten, und gegenüber den Dänen wird es nicht besser gehen. Zur Frage des Reichstheatergesetzes will ich heute nur den Wunsch nach einem in sich abgeschlossenen Gesetz aussprechen. Ueber die Ausdehnung dieser Bestimmungen auf die Kinematographentheater wird später zu sprechen sein. Ueber das

neue Stellenvermittlergesetz

sind Kammergerichtsurteile ergangen, die mir als eine falsche Anwendung dieses Gesetzes erscheinen, und die die Stellenvermittler unnötigerweise schädigen. Durchaus berechtigt ist die Einbeziehung der Konzertagenturen in das Stellenvermittlungsgesetz.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Gewiß werden wir gern Einfluß nehmen auf die Entwicklung des deutschen Volkes nach der idealen Seite hin; wir müssen aber Rücksicht nehmen auf die Finanzlage des Reiches und können nicht Reichsmittel herbeischaffen für Zwecke, die nur zur Kompetenz der Bundesstaaten gehören. Eine schwierige Frage ist die

unzulängliche Honorierung der Kopfarbeiter.

Es ist betrüblich, daß das hier im Reichstage moniert werden muß. Der Beamte, der auf seine Ausbildung Zeit, Geld und Arbeit verwendet hat, muß mit einem Lohn anfangen, den ein gut entlohnter Gelegenheitsarbeiter bei guter Konjunktur erhält, 900 bis 1200 Mark. Wir können aber die Gehälter im Reiche nicht steigern, wenn die Bundesstaaten nicht nachkommen können. Auf das germanische Museum in Nürnberg hat das Reich keinen Einfluß. Die Beschwerde des Abg. Hanssen muß durch den preußischen Minister des Innern entschieden werden. Ist das Vereinsrecht tatsächlich verletzt, dann werden wir selbstverständlich keinen Augenblick zögern, die erforderlichen Schritte zu tun.

Abg. Meyer-Celle (ntl.): Auch wir sind der Ansicht, daß ein Arbeitswilligengesetz vor der allgemeinen Reform des Strafgesetzbuches unzweckmäßig wäre. Der Redner bespricht dann die Arbeitsverhältnisse in den Walzwerken.

Abg. Graf Kanitz (kons.) weist auf die hohen Kohlenpreise hin. Die hohen ländlichen Grundstückspreise sind eher ein Nachteil für die Landwirtschaft als ein Vorteil. Von einer Rentabilität der Landwirtschaft kann dabei keine Rede sein. Der Redner bespricht dann die

Verhältnisse auf dem Geldmarkt.

Das neue Sparkassengesetz hat keinen besseren Einfluß auf die Kurse der Staatspapiere ausgeübt. Diese Besserung wird sich erst einstellen, wenn das Gesetz auch auf die Banken ausgedehnt wird. Der Redner fragt an, ob der Panamakanal unentgeltlich von deutschen Schiffen benutzt werden kann.

Abg. v. Oertzen (Rp.) fordert einen Schutz des Handwerks gegen die Konkurrenz des Großkapitals. Die Warenhäuser sollten stärker herangezogen werden. Es müßte ihren Automobilen verboten sein, Bestellungen auf dem Lande entgegenzunehmen.

Abg. Mumm (wirtsch. Vgg.) befürwortet eine weitgehende Wohnungsfürsorge. Der Staatssekretär muß mehr dahinter sein. Man sollte ihm einmal nach englischem Muster 100 Mk. vom Gehalt absetzen, wenn er nicht eifrig genug ist.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Herr Mumm will mir mein Gehalt stückweise in Abzug bringen. (Heiterkeit.) Ich würde mir da das Wort des Müllers von Sanssouci zu eigen machen: Es gibt noch Richter in Berlin. (Heiterkeit.) Ich habe meine Schuldigkeit getan und will noch mitteilen, daß auch die Frage der Fürsorge für die Wanderarmen weiter fortgeschritten ist.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 7¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar.

* **Das neue Kaiserbildnis auf den Münzen.** Der Medailleur Professor Sturm hatte im Auftrage des Kaisers eine Anzahl von Bildnisentwürfen angefertigt, die dem Monarchen zur Auswahl für ein Kaiserbildnis auf den neuen Münzen vorgelegt wurden, die aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Monarchen geprägt werden sollen. Der Kaiser hat sich dahin entschieden, daß sein Bild in der Uniform des Garde-Kürassier-Regiments ausgeführt werden soll. Es trägt im übrigen einen seinen Jahren entsprechenden Charakter.

□ **Sozialdemokratische Streiktaktik vor Gericht.** Ein Beleidigungsprozeß, der mit der Metallarbeiterbewegung in Menden i. W. im Zusammenhang steht, kam vor dem dortigen Schöffengericht am 9. Januar zur Verhandlung. Der erste Bevollmächtigte der Verwaltungsstelle Iserlohn des so-

zialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, Hoffmeister, hatte gegen den Gewerkschaftssekretär Steinacker vom christlichen Metallarbeiterverband in Menden Privatbeleidigungsklage angestrengt. Steinacker hatte mehrfach behauptet, Hoffmeister habe in einer Betriebsversammlung der Arbeiter der Firma Schmöle u. Co. mit dem zweiten Bevollmächtigten des roten Metallarbeiterverbandes in Iserlohn, Stork, erklärt: Daran werden wir unsere Mitglieder (des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes) anweisen, Streikarbeit zu leisten. Es handelte sich um den damals bevorstehenden Streik der christlichen Arbeiter bei der Firma Schmöle u. Co. Der von Steinacker angetretene Wahrheitsbeweis für die obige Behauptung wurde vom Gericht als vollkommen erbracht angesehen und der Privatkläger Hoffmeister mit seiner Klage abgewiesen. — Der Beklagte Steinacker hatte gegen Hoffmeister Widerklage erhoben, weil dieser in einer am 15. September in Menden abgehaltenen Volksversammlung ihn (Steinacker) einen gewissenlosen Ehrabschneider genannt hatte. Wegen dieser öffentlichen Beleidigung Steinackers wurde Hoffmeister zu 25 ℳ Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde dem Widerkläger die Publikationsbefugnis im Märkischei Volksbl. zugesprochen. Fügt man dem noch hinzu, daß der sozialdemokratische Metallarbeiterverband den ausgesperrten christlichen Metallarbeitern die Annahme von Arbeit in anderen Orten zu erschweren sucht, in Feuerbach bei Stuttgart sogar durch Arbeitsniederlegung ganz zu verhindern suchte, so weiß jeder, was er von der „Solidarität" dieser „freien" Gewerkschaftsorganisation zu halten hat.



Dr. Martin Freiherr von Rücker-Jenisch,
der neue deutsche Botschafter in Rom.

Der neue Botschafter am Quirinal hat in den letzten Jahren vielfach den Kaiser auf seinen Reisen als Vertreter des Auswärtigen Amtes begleitet und so Gelegenheit gehabt, sein Vertrauen zu erwerben. Als Referendar trat er 1886 in den diplomatischen Dienst über und wurde in verschiedenen Stellungen in Washington, Buenos Aires, London, München und Brüssel verwandt. 1901 kam er als Vortragender Rat in das Auswärtige Amt zurück, wo er zwei Jahre blieb, um dann als Generalkonsul mit dem Titel und Rang eines Gesandten nach Kairo zu gehen. Es gelang ihm dort, in den diplomatischen Kreisen wie auch gesellschaftlich sich bald eine hervorragende Stellung zu erwerben, wobei ihn seine Gattin, eine geborene Gräfin Grothe, besonders unterstützte. Seine Versetzung nach Darmstadt wurde daher allgemein bedauert. 1906 erhielt Dr. Rücker-Jenisch, wie er bis dahin hieß, den preußischen Freiherrntitel, dessen Vererbung an das Fideikommiß Klein-Flottbeck geknüpft ist.

Der bevorstehende Kampf im Holzgewerbe.

* Berlin, 17. Jan. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im deutschen Holzgewerbe über neue Tarifverträge müssen als gescheitert angesehen werden. Damit steht wieder ein gewaltiger Arbeitskampf im Holz- und Baugewerbe bevor. Der Arbeitgeberschutzverband hat am 3. Januar in einer außerordentlichen Generalversammlung in Berlin beschlossen, den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. für die Stunde für den dreijährigen Vertrag anzubieten und auch Zugeständnisse hinsichtlich der Arbeitszeitverkürzung bei denjenigen Städten zuzubilligen, in denen noch über 54 Stunden wöchentlich gearbeitet wird. In den gestern abgehaltenen zentralen Beratungen wurde dieses Angebot von den Arbeitern als zu gering abgelehnt. Sie beharrten vielmehr auf ihrem Standpunkt, nur einen vierjährigen Vertrag abschließen zu wollen, und verlangten eine Lohnzulage von 6 bis 7 Pfg. pro Stunde. Weiter forderten sie eine Verkürzung der Arbeitszeit in denjenigen Orten, die schon eine kürzere Arbeitszeit als 54 Stunden haben. Da beide Parteien kein Entgegenkommen zeigten, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden. Es ist, so meint der Vorwärts, kaum Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen noch einmal aufgenommen werden. Da die Verträge schon am 15. Februar abliefen, würde es auch für eine ordnungsmäßige und gewissenhafte Durchberatung der Verträge an Zeit mangeln.

Frankreich.

Die französische Präsidentenwahl.

* Versailles, 17. Jan. In der Sitzung der Nationalversammlung wurden 873 Stimmen abgegeben, davon erhielten: Poincare 381 Stimmen, Pams 338. Die übrigen Stimmen entfielen auf Ribot Delcasse und Deschanel. Da keiner der Gewählten die absolute Mehrheit von 437 Stimmen erlangt hat, ist ein zweiter Wahlgang erforderlich.

— Nach den amtlichen Ziffern erhielten: Poincare 429, Pams 327, Voillant 63, Ribot 60, Deschanel 12, Millerand 9, Rochefort 1 Stimme.

* Paris, 17. Jan. Der Ackerbauminister Pams hat seine Entlassung als Minister gegeben. Er hat heute vormittag an den Ministerpräsidenten Poincare folgenden Brief gerichtet:

„Da ich die Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik angenommen habe, habe ich die Ehre, Ihnen meine Demission als Ackerbauminister zu unterbreiten."

Ministerpräsident Poincare Präsident der Republik.

Beim zweiten Wahlgang erhielt Poincare 483, Pams 296 und Vaillant 69 Stimmen. Die Zahl der ungültigen Stimmen und der weißen Stimmzettel betrug 11.

)(Paris, 17. Jan. Nach der gestrigen Zusammenkunft im Senat richtete Clemenceau an Poincare einen Brief, dessen Inhalt Poincare für beleidigend hielt. Dieser Brief gab Anlaß dazu, daß der Ministerpräsident seine Kollegen im Kabinett Briand und Klotz zu Clemenceau sandte, um Aufklärung zu verlangen.

Der Balkankrieg.

Eine schwierige Note.

* Berlin, 17. Jan. Die Gesamtnote der Mächte ist gestern, wie offiziös gemeldet wird, noch nicht überreicht worden. Eine Londoner Meldung eines hiesigen Blattes, wonach sie bereits überreicht sei, und die Schilderung in einem Wiener Blatt, wie der Doyen der Botschafter die Note bei der Pforte vorgelesen und überreicht habe, greifen den Ereignissen ein wenig vor. Die Note wird heute oder morgen überreicht werden. Der Grund dieser Verzögerung liegt lediglich darin, daß erst sämtliche Botschafter ihre Anweisungen haben müssen. Schwierigkeiten über den Inhalt der Note bestehen nicht. Für die Pforte steht also die Entscheidung, ob sie weiter kämpfen oder weiter verhandeln will, dicht bevor. Bis sie ihre Antwort auf die Note erteilt hat, sind alle weitern Betrachtungen müßig. So wendet sich denn der Blick wieder den rumänisch-bulgarischen Verhandlungen zu, von denen gesagt werden kann, daß sie etwas besser stehen. Wie bei der Lösung der mit diesem Krieg verbundenen Fragen alles zusammen- und voneinander abhängt, so hängt auch der entscheidende Fortschritt in den rumänisch-bulgarischen Verhandlungen davon ab, daß die Bulgaren sehen, ob die Türkei endgültig zum Friedensschluß bereit ist. So ist auf der ganzen Linie die Parole: Abwarten!

Rumänien und Bulgarien.

— Der Berichterstatter der Neuen Freien Presse erfährt aus diplomatischen Kreisen, die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Rumänien und Bulgarien sei dank der diplomatischen Kunst König Ferdinands im wesentlichen beseitigt. Bulgarien dürfte an Rumänien einen Teil der von ihm beanspruchten Gebietes abtreten. Ueber Silistria dürfte eine Verständigung zustande kommen, wahrscheinlich in der Weise, daß Bulgarien die Festung zwar nicht abtrete, sich jedoch verpflichte, die Befestigungen zu schleifen.

Greuel in Albanien.

* Wien, 17. Jan. Die Reichspost veröffentlicht einen ausführlichen Bericht einer ungenannten Persönlichkeit, deren hervorragende Stellung als Gewähr für die Richtigkeit der Mitteilungen erscheinen müsse, über die Greuel, die von serbischen Banden und Truppen in Albanien verübt worden seien. In dem Bericht werden auf Grund von Aussagen angeblich vertrauenswürdiger Zeugen die von den Serben bei der Besetzung der albanischen Städte begangenen Unmenschlichkeiten im einzelnen geschildert. Die Serben hätten die Bewohnerschaft ganzer Orte, ja Gegenden ausgerottet. Im Wilajet Kossowo schätze man die Zahl der getöteten Albanier auf 25 000. Der Bericht wendet sich schließlich an Europa, das sich durch Entsendung einer europäischen Untersuchungskommission von der Richtigkeit der mitgeteilten Tatsachen überzeugen möge.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 18. Januar.

An der städtischen Oberrealschule haben gestern, Freitag, den 17. Januar, die schriftlichen Arbeiten für das erste Abiturientenexamen begonnen. Die mündliche Prüfung wird am Montag nach der Fastnachtswoche, den 9. Februar, beginnen, während dieselbe am **Kgl. Gymnasium** am Donnerstag, den 5. Februar ihren Anfang nimmt. Die Prüfung wird abnehmen Herr Provinzial-Schulrat Dr. Schunk aus Koblenz. Als Vertreter des Kuratoriums wird bei der Oberrealschule Hr. Bürgermeister Gielen fungieren.

✝ **Katholisches Kreuzbündnis (Ortsgr. Neuß).** Die am 16. d. M. im kath. Gesellenhause stattgefundene kombinierte Versammlung erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Nach Absingen eines Liedes aus dem Abstinenten-Liederbuch, welches sehr gut klappte, hielt der Herr Präses einen Vortrag über die Mäßigkeit im Vergleich zur Totalabstienenz. Seine Ausführungen, welche allseitigen Beifall fanden, zeigten, daß die meisten Trinker einmal mäßig gewesen, aber trotz ihrer Mäßigkeit doch nach und nach der Trunksucht zum Opfer gefallen sind. — Es sei deshalb das beste Mittel, die Totalabstinenz zu halten. — Im weitern Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, in der nächsten Zeit eine Trinkerfürsorgestelle einzurichten. Einige Schriften gegen den Alkohol, die Trinksitten und deren Folgen fanden guten Absatz.

⚜ **St. Quirinus-Paramenten-Verein.** Wir machen die verehrten Mitbürger nochmals aufmerksam auf die Ausstellung von Paramenten- und Wäschestücke für arme Kirchen und bitten um geneigten Besuch. Dieselbe ist im Hause des Fräul. Jos. Reinartz, Promenadenstraße Nr. 65.

○ **Kath. Wöchnerinnen-Verein.** Am verflossenen Dienstag den 14. d. Mts. fand wie alljährlich die Rechnungsablage für den Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen statt. Nach näherer Prüfung wurde der Kassiererin Frau R. Lonnes sen. Decharge erteilt. Wir konnten in diesem Jahre wiederum eine stattliche Zahl der Unterstützten nennen, die voraussichtlich bei dem großen Zuwachs der Bevölkerung noch steigern wird. Dank der großmütigen Stifterin, der verstorbenen Frau Dr. Cl. Sels konnten wir aus der Krankenküche des St. Anna-Verein 1920 Portionen kräftigen Essens an arme kranke Wöchnerinnen abgeben. Die Wirkung dieser Wohltat tritt offenkundig zu Tage, da durch gute Pflege und kräftige passende Kost die alte Körperkraft bald zurückkehrt. Außer dieser Gabe wurden an 240 Wöchnerinnen 189 Frauenhemden, 368 Nachtjacken, 552 Hemdchen, 368 Jäckchen, 184 Bibertücher, 184 schwere Bibertücher und Windeln verabreicht. Es wird die verehrten Teilnehmer von Interesse sein, zu erfahren, daß wir das 82jährige Vereinsjahr zurückgelegt haben. Die Stifterinnen dieses Vereins haben mit großer Liebe und Ausdauer das segensreiche Werk gegründet und haben sicherlich schon ihren reichen Lohn empfangen. Von uns geht die dringende Bitte an unsere verehrten Wohltäter, auch fernerhin unserem Bestreben gewogen zu bleiben.

⚜ **Die unteren Postbeamten** begehen die Kaisergeburtstagsfeier am Sonntag, den 19. Jan. im Saale des Rheinischen Hofes. Das Programm ist sehr reichhaltig.

⚌ **Fußballsport.** Am kommenden Sonntage stehen sich auf dem Sportplatz an der Kölnerlandstraße die 2. Mannschaft des N. F. C. 06 und die 3. Mannschaft des Düsseldorfer Sport-Klubs „Union" im Gesellschaftsspiele gegenüber. Das Spiel beginnt um 2½ Uhr.

⚜ **Die mit dem 1. April eintretende Erhöhung der Telephongebühr** wird nun auch von der Oberpostdirektion bekannt gemacht.

Nach dem Stande vom 1. Januar 1913 ist die Zahl der Fernsprechanschlüsse in Neuß auf über 1000 gestiegen. Infolgedessen erhöht sich vom 1. April 1913 ab die von Teilnehmern des Fernsprechnetzes in Neuß für Anschlüsse bis zu 5 Kilometer Entfernung von der Vermittelungsanstalt zu zahlende Pauschgebühr von 150 Mk. auf 160 M. jährlich. Soll an deren Stelle die Grundgebühr und Geschäftsgebühren gezahlt werden, so beträgt 1. die Grundgebühr statt 60 M. künftig 75 M., 2. die Gesprächsgebühr 5 Pfg., mindestens 20 M. jährlich. Für Anschlüsse auf mehr als 5 Kilometer Entfernung sind außerdem die bestimmungsmäßigen Zuschläge zu entrichten. Teilnehmer die bisher die niedrige Pauschgebühr gezahlt haben, sind nach §§ 3 und 5 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt S. 711) berechtigt, ihre Anschlüsse zum 1. April 1913 zu kündigen. Die Kündigung muß spätestens am 28. Februar 1913 schriftlich bei dem Postamt 1 in Neuß vorliegen.

⚜ Grimlinghausen, 18. Jan. Der hiesige Kriegerverein hält morgen im Lokale des Kameraden Math. Meuter seine Generalversammlung ab, die um 8¼ Uhr beginnt. Auf der T.-O. stehen u. a.: Jahresbericht, Vorstandswahl und Rechnungsablage.

=!= Büderich, 17. Jan. Am Sonntag, den 19. Januar feiert der hiesige Turnverein im Saale des Herrn Eduard Spicker seine diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier verbunden mit turnerischen Aufführungen, sowie Aufführung der 11 Schill'schen Offiziere.

⚜ Büttgen-Wattmannstraße, 17. Jan. Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Eintracht" hält am 19. und 26. Jan. seine diesjährigen Theaterabende. Zur Aufführung gelangt das fünfaktige Drama „Der Renegat" von Wilh. Lenze. In seinen Ausführungen hat der Verfasser es verstanden uns einige wichtige Ereignisse wie sie zur Zeit des 30jährigen Krieges waren, vor Augen zu führen und fesselt auf diese Art und Weise die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum letzten Augenblick. Zudem sind die einzelnen Rollen gut verteilt, so daß den Besuchern angenehme und genußreiche Stunden geboten werden. Der Verein hat es nicht gescheut, nach des Tages Last und Arbeit zu den Uebungsstunden zu eilen, um seine Aufführungen eindrucksvoll zu gestalten. Auf die Annonce in der heutigen Zeitung wird insofern noch besonders hingewiesen, als der Anfang nicht auf 7, sondern auf 7½ Uhr festgesetzt ist.

)(Grefrath, 17. Jan. Für die Zeit der Erledigung der hiesigen Pfarrstelle, hat die Erzbischöfliche Behörde in Köln dem Herrn Pfarrer Otten von Holzheim die Pfarrverwaltung übertragen.

:: Stürzelberg, 17. Jan. Am kommenden Sonntagabend veranstaltet der St. Josefsverein Stürzelberg im Saale von Jakob Meuther hierselbst, wie alljährlich einen Unterhaltungsabend. Derselbe besteht in Gesang- und Klaviervorträgen und in vier theatralischen Vorstellungen.

:: Zons, 17. Jan. Durch Verfügung der Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen und Schulen, in Düsseldorf, ist dem Schulverbande Zons für die neueingerichtete Schulstelle in Stürzelberg ein Ergänzungszuschuß im Betrage von 700 Mk. von 1913 ab bis Ende März 1918 in unveränderter Höhe bewilligt worden.

Gerichtliches.

)(Neuß, 16. Jan. (Gewerbegericht.) Der Maschinist K. aus Düsseldorf wurde mit seiner Klage gegen Fährpächter B. in Grimlinghausen auf Zahlung von 100 M. Schadenersatz wegen verspäteter Ausstellung eines Zeugnisses durch Versäumnisurteil abgewiesen. — Eine Lohnforderung der Stuckateure D. E. und Gen. aus Düsseldorf gegen Meister G. aus Neuß wurde dahin geregelt, daß G. an die Kläger sofort je 8 M. zahlt und den Rest von je 8 M. dann entrichtet, wenn ihm von seinem Bauherrn die Forderung für die angeblich nicht ganz korrekte Arbeit der Kläger zugesprochen wird. — Fuhrmann G. wurde mit seiner Klage gegen Unternehmer Z. auf Zahlung von 12 M. Schadenersatz abgewiesen, weil das Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig gelöst worden war. — Galvaniseur A. zog seine Klage gegen Fabrikant H. auf Zahlung von 56,70 M. Schadenersatz wegen vorzeitiger Entlassung zurück. — Arbeiter B. aus Odenkirchen wurde mit seiner Klage gegen Maurermeister H. auf Zahlung von 30,65 M. Restlohn abgewiesen, weil er die übernommenen Akkordarbeiten sehr unordentlich gemacht hat, sodaß der Beklagte größere Beträge für die Fertigstellung der Arbeiten zahlen mußte. — Eine Lohnforderungsklage zwischen dem Nachtwächter O. und dem Tiefbauunternehmer K. fand im Wege des Vergleichs ihre Erledigung. Kläger erhält noch 1,75 Mark.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

⊛ Grevenbroich, 18. Jan. Wir gestatten uns, nochmals auf den morgigen Theaterabend des kath. Jünglingsvereins im Hotel Esser, abends 6 Uhr, aufmerksam zu machen. Zur Aufführung gelangen: „Die Flavier", Drama aus der römischen Kaiserzeit, in 5 Aufzügen von P. Longhaye S. J. und das Lustspiel: „Der Stenographenbauer". Eintrittspreis 0,50 ℳ und 1,00 ℳ Mitglieder des Jünglingsvereins haben freien Zutritt.

□ Grevenbroich, 18. Jan. Die am verflossenen Sonntag auf dem Missionsabend im Hotel Esser — Vortrag des hochw. Herrn Paters Nachtway über Deutsch-Südwestafrika — bestellten Missionsheftchen sind eingetroffen und können morgen vormittag von 11—12 Uhr im Bibliotheks-zimmer der Kaplanei abgeholt werden.

:: Kapellen, 17. Jan. Am Sonntag feierte die Ortsgruppe Kapellen des Verbandes deutscher Eisenbahner im großen Saale des Herrn Hermann Broich ihr diesjähriges Kaisersgeburtstagsfest, bestehend in Konzert, ausgeführt von der Pfeiffer'schen Kapelle, sowie der Feier entsprechen-

Musikalisches.

9. Volks-Musik-Abend.

Wenn vielleicht dem einen oder anderen Besucher des ersten Volks-Musik-Abends dieser Saison am 1. Dezember das Programm mit den Brahms-Kompositionen eine etwas zu schwere Kost verabreicht haben sollte, so wird ihm der am nächsten Sonntag in der Bürgergesellschaft stattfindende Volks-Musik-Abend den gewünschten Ausgleich bringen. Das Konzert hat einen ausgesprochen volkstümlichen Charakter schon durch die Mitwirkenden: Drei Schüler des Kölner Konservatoriums, von denen zwei dort erst vor wenig mehr als einem Jahr mit ihren Studien begonnen haben. Darnach muß sich das Programm richten und einige Konzessionen machen, die, das möge bei dieser Gelegenheit besonders betont werden, im Allgemeinen auch bei Volks-Musik-Abenden grundsätzlich ausgeschlossen bleiben sollen. Das Beste ist auch in Volkskonzerten gerade gut genug! Und die bisherigen acht Volks-Musik-Abende haben bewiesen, daß sowohl die Programm-Auswahl wie namentlich die künstlerische Qualität der Mitwirkenden auf einer Höhe standen, die derjenigen der Musik-Abende oft völlig ebenbürtig war. Natürlich gibt's auch am Sonntag keine Musik zweiten Ranges, aber das Programm wird immerhin etwas bunt aussehen.

Doch zunächst einiges über die drei Solisten. Die jetzt 15jährige Geigerin Rile Queling aus Krefeld und der Tenorist Fritz Kuhl aus dem benachbarten Heerdt sind zwei „Entdeckungen" auf die die Leitung der Musik-Abende bis jetzt besonders stolz sein darf. Die Entdeckung der ersteren vollzog sich auf einer hiesigen Schulfeier, bei der sie als Gast mitwirkte, und die von Fritz Kuhl bei einer Festlichkeit des hiesigen Männer-Gesang-Vereins „Cäcilia", dem er als aktiver Sänger angehörte. Seit Herbst bezw. Dezember 1911 sind nun beide auf dem Kölner Konservatorium, wo sich Fritz Kuhl schon bald unter 57 Bewerbern allein das Anrecht auf ein Stipendium ersang, während Rile Queling, eine ganz besondere Auszeichnung, Schülerin von Professor Bram Eldering wurde. Inzwischen sind sie wiederholt auf Prüfungs- und Musikabenden des Konservatoriums erfolgreich hervorgetreten, Rile Queling zuletzt im Dezember mit dem Vortrag von Tartini's Sonate mit dem Teufelstriller", die den Besuchern unserer Volks-Musik-Abende aus der vorigen Saison bekannt ist, und es ist zu erhoffen, daß sie in ihrer weiteren künstlerischen Entwickelung alles halten werden, was man sich bisher von ihnen verspricht. Die Beiden als bemerkenswerte Talente schon jetzt in einem Volks-Musik-Abend an die Oeffentlichkeit zu bringen, lag gerade hier in Neuß nahe und wird sicher allgemeinem Interesse begegnen. Weit fortgeschrittener oder sogar bald fertig ist die Dritte im Bunde, die Pianistin Karin Dayds, eine junge Amerikanerin, die der Ausbildungsklasse von Prof. Karl Friedberg angehört. Das zeigt auch ihr Programm, dessen erste Abteilung Werke modernster Tondichter enthält: Weismann, Braunfels und Novak, während sie für den zweiten Teil zwei im besten Sinne „dankbare" Kompositionen von Chopin gewählt hat, eine Nocturne und die ebenso schwierige wie äußerst effektvolle As—dur Polonaise.

Fritz Kuhl singt zunächst Recitation und Kavatine aus Gounod's „Faust und Margarethe". Bruchstücke aus Opern gehören an sich nicht in den Konzertsaal. Vor nicht allzu langer Zeit war das allerdings noch allgemein Brauch, aber man hat inzwischen immer mehr erkannt, daß eine Arie oder ein sonstiger Ausschnitt aus einer Oper auf dem Konzertpodium an Wirkung dadurch wesentlich einbüßt, weil der ganze nun einmal unbedingt dazu gehörige theatralische Aufwand an Handlung, Dekorationen, Kostümen und dgl. fehlt. Das ist namentlich bei Richard Wagner der Fall. Abgesehen nun davon, daß Fritz Kuhl Opernsänger werden will, kann die Kavatine aus „Faust und Margarethe" im Vergleich zu andern Opernfragmenten allenfalls noch als selbständiger Konzertvortrag gelten; sie schwelgt in süßem Wohllaut und gibt einem mit einem hohen Tenor begnadeten Sänger die beste Gelegenheit, sich und seine Stimme in strahlendstem Licht zu präsentieren. Später folgen noch Lieder von Weingartner, Wolf und Rich. Strauß.

Rile Queling beginnt mit zwei Sätzen aus Bruch's Violine-Konzert, eine für eine so junge Anfängerin beachtenswerte Aufgabe, die aber auch zeigen wird, was sie sich zutrauen darf. Die weiteren Vortragsnummern sind Legende und Mazurka von dem kürzlich verstorbenen Wieniawski.

Auf der Suche nach dem Weltgeist.
Ich weiß nicht, sprach zur Finchen einst das München — Man
hört jetzt in der Kirch' vom Herrn Pfarrer
— Und er dann zufrieden mit dieser Mär' — Auf goldnen Flügeln zum
Himmelsland — Zur Meldung beim Christkind entschwunden war. —
Seitdem das alles wurde bekannt — Den Verreckenden durch das Lun-
genstadt. — Da kommt gleich
noch an nichts
23
24